Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 395. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 25. August 1867.**

Die Salzburger Abmachungen und der Liliputstreit in Preußen.

Unser gestriger Leitartikel über die Salzburger Zusammenkunft hat durch die Abends angekommenen Depeschen seine volle Bestätigung erhalten; wer gestern ja noch einen Zweifel hegen konnte über den preußenfeindlichen Charakter der Salzburger Zusammenkunft, den werden die neuesten Nachrichten hinlänglich belehrt haben. Die Friedensbetheuerungen sind die Maske, unter welcher sich die Vorbereitungen zum Kriege gegen Preußen verbergen. Die Salzburger Zusammenkunft ist die nothwendige Folge jenes telegraphischen Briefes, welchen der Kaiser von Oesterreich unmittelbar nach der Schlacht bei Königgrätz an Napoleon richtete. Damals wurde der Kaiser der Franzosen von Oesterreich nach Deutschland gerufen; jetzt ist er auf die Einladung Oesterreichs gekommen. Selbst die „N. fr. Pr.", eine von den wenigen österreichischen Zeitungen, die sich stets gegen eine Allianz mit Frankreich erklärt haben, schreibt heute: „Napoleon konnte füglich kein anderer politischer Gedanke nach Oesterreich geführt haben, als für den Krieg gegen Preußen, dem Frankreich unaufhaltsam entgegentreibt, einen Alliirten zu gewinnen. Das ist die Frage, die in diesen Tagen in Salzburg entschieden wurde. Alles Uebrige ist Nebensache."

Frankreich hat sich oft und stets zum Unglück Deutschlands in die deutschen Angelegenheiten gemischt; aber eingeladen und gerufen zu dieser Einmischung und noch dazu von einer Macht, die sich bis zum Jahre 1866 die erste Bundes- und Schutzmacht Deutschlands nannte: dazu suchen wir vergebens in der deutschen Geschichte ein Beispiel und eine Parallele. Die kleineren deutschen Fürsten haben sich Jahrhunderte hindurch Hilfe flehend nach Frankreich gewandt: aber das Haus Habsburg, mit der einzigen Ausnahme im siebenjährigen Kriege, war denn doch immer zu stolz dazu, um sich zum Trabanten Frankreichs und noch dazu eines Napoleoniden zu erniedrigen.

Die Schlacht bei Königgrätz hat Oesterreich mit Gewalt aus Deutschland getrieben; durch die Salzburger Zusammenkunft hat es sich selbst mit freiem Willen und gutem Vorbedacht ausgeschlossen: denn mag der Haß gegen Preußen in Süddeutschland noch so groß sein — wir glauben nicht, daß es dort weder unter den Fürsten noch unter den Völkern einen Deutschen giebt, der mit Hilfe Frankreichs diesem Hasse Genüge leisten möchte. Das blieb den Staatslenkern Oesterreichs überlassen.

Es gilt also der Bildung eines süddeutschen Bundes unter Betheiligung Oesterreichs und unter der Protection Frankreichs, d. h. der Gründung eines neuen Rheinbundes, nur in verkleinertem Maßstabe, wie denn Alles, was der Neffe erstrebt, winziger ist als die riesigen Schöpfungen des Onkels. Ein preußisches Deutschland und ein österreichisch-französisches Deutschland: das ist der „verdammt gescheidte" Plan des Frhrn. v. Beust. Im Uebrigen soll Friede und Freundschaft herrschen; Oesterreich und Frankreich bedrohen Niemanden, sie schließen Niemanden aus; nur wenn eine dritte Macht — ob damit wohl Preußen gemeint sein mag? — „die österreichisch-französische Auffassung durchkreuzt, da müßten die Cabinette von Wien und Paris auch die äußersten Eventualitäten in Erwägung ziehen". So schreibt der ehemalige Moniteur des Herrn v. Beust, das „Dresd. Journ.". Damit aber das Bündniß noch enger und fester geknüpft werde, soll der Entrevue der Monarchen von Oesterreich und Frankreich eine Conferenz der Minister und zwar in Dresden folgen. Warum gerade in Dresden, in der Hauptstadt eines zum norddeutschen Bunde gehörigen Bundeslandes? Ei nun, man betrachtet heute noch, wie im vorigen Jahre, Sachsen als ein Vorland des österreichisch-französischen Bündnisses für den Süden.

Wir denken, klarer kann die Sprache der officiösen und officiellen Journale gar nicht sein. In demselben Sinne, wie das Napoleon'sche Kaiserreich der Frieden ist, ist es auch die Salzburger Zusammenkunft, d. h. der Frieden, welcher zur Grundlage den Krieg gegen Preußen hat.

Und diesen, nicht erst drohenden, sondern in außerordentlicher Klarheit vorhandenen Gefahren gegenüber — was thun wir in Preußen? Ah, wir sind gewiegte und höchst erfahrene Politiker! Was könnten wir im Angesicht dieser Preußen und die Einheit Deutschlands bedrohenden Allianz Erhabeneres thun, als uns herumstreiten, ob da ein Nationalliberaler und hier ein Fortschrittsmann gewählt werden soll? Heißt es nicht, in die Gefahr der Situation mit allem Scharfsinn dringen, wenn wir uns gegenseitig begeifern und alle preußenfeindlichen Elemente in und außerhalb Preußens mit löblichem Eifer unterstützen? Wie? Kann es etwas Edleres geben, als den Polen, die mit verzeihlicher Begeisterung das französisch-österreichische Bündniß begrüßen, im Wahlkampfe zum Siege zu verhelfen, damit nur ja nicht ein Deutscher gewählt wird, wenn er das Unglück hat, illiberal oder gar national-liberal zu sein? Während Napoleon und Beust sich die Hände reichen zum Kampfe gegen Preußen und den norddeutschen Bund — giebt es da ein bedeutungsvolleres Thema als den Streit um die Anerkennung oder Verwerfung der norddeutschen Verfassung?

Allen Respect! Wenn wir nicht bereits die ersten Politiker Europa's wären, wir verdienten es wenigstens zu sein, denn Niemand wie wir Norddeutschen versteht mit solchem Ernste um des Kaisers Bart zu streiten, während die sichtbarsten Gefahren von allen Seiten auf uns hereinstürmen. Man nennt das deutsche Gründlichkeit und Objectivität! Mögen sich hundertmal Oesterreich und Frankreich verbinden, mögen sie vorbereiten und rüsten; wir rufen ihnen lächelnd dazu: unsere inneren Streitigkeiten sind wichtiger; erst müssen wir mit diesen fertig sein, dann erfahren wir noch zeitig genug, was in Salzburg verabredet worden. Und wer bürgt uns denn dafür, daß Napoleon und Beust nicht expreß deshalb nach Salzburg gekommen sind, um dem Bismarck die Majorität im nächsten Reichstage zu verschaffen. Da spiegelt man uns wieder eine neue Gefahr vor, damit wir nur durch unsere Stimmen das Ministerium stützen, und zuletzt ist Nichts dahinter wie in der Luxemburger Frage. Ah! wir sind nicht nur gewiegte, sondern auch höchst durchtriebene Politiker. Da kommt ein Deutscher, auch ein alter Kämpfer für die deutsche Einheit und Freiheit, aus Newyork herüber und sagt uns: Die Nordamerikaner verstehen Eure Streitigkeiten nicht; sie haben keinen Sinn dafür; sie meinen, Ihr solltet endlich froh sein, einen Schritt zur Einheit gethan zu haben u. s. w. Aber die Nordamerikaner sind uns gegenüber noch Kinder in der Politik; wir sind wahre Tausendsasa's; wir allein wissen, was wir wollen. Und der Liliputstreit wird weiter geführt, — in der That, ein eigenthümlicher Gegensatz zu den großartigen Ereignissen, die sich an die Salzburger Zusammenkunft knüpfen werden.

Wir gönnen Herrn v. Beust das stolze Bewußtsein, mit welchem er auf die Resultate dieser „Condolenzvisite" oder „diplomatischen Entrevue" zurückblicken mag; jedoch mitunter haben solche Zusammenkünfte gerade den entgegengesetzten Verlauf, als ihre Urheber sich vorgestellt haben. Wie wir von dem Gasteiner Vertrage, der die Einigkeit zwischen Oesterreich und Preußen zu besiegeln schien, sagten: das ist der Anfang des Krieges zwischen den beiden deutschen Großmächten; mit vielleicht größerem Rechte können wir von der Salzburger Zusammenkunft, welche die Zweitheilung Deutschlands verewigen soll, den Ausspruch wagen: von ihr gerade wird man die Einigung Gesammtdeutschlands datiren. In dieser Hoffnung wollen wir, vorbereitet zwar, aber ohne Besorgniß, den kommenden Ereignissen entgegensehen.

Breslau, 24. August.

Napoleon und Eugenie haben gestern Morgen Salzburg verlassen; sie werden bereits heute Abend in Paris wieder eintreffen. Man sagt, Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth würden den Besuch in Paris am 26. October erwiedern, was für die Ausstellung, die am 31. October geschlossen wird, ein wenig spät wäre. Auch davon ist die Rede, daß Kaiser Napoleon mit seinem Sohne im Herbst noch einmal nach Oesterreich und zwar nach Gastein kommt, wohin sich nun der Reichskanzler zur Beendigung seiner Cur begiebt. Was sonst noch über das Abschiednehmen und dergleichen zu melden ist, theilen wir unten mit. Mit unserer Auffassung, daß das Resultat der Salzburger Zusammenkunft einzig und allein gegen Preußen und die Einigung Deutschlands gerichtet ist, stimmt auch unser Berliner ∃-Correspondent überein, welcher uns schreibt:

∃ **Berlin**, 23. Aug. Wenn irgend etwas dazu beitragen kann, argwöhnische Vermuthungen in Betreff der Salzburger Zusammenkunft zu erwecken oder zu verschärfen, so ist es die Sturmfluth von Friedensbetheuerungen, die sich von dorther in die Oeffentlichkeit ergießt. Die Stimmen von dort zeigen sich unsäglich bemüht, der Zusammenkunft den Charakter der Harmlosigkeit aufzuprägen; aber andererseits lassen sie es nicht an Anstrengungen fehlen, die politische Bedeutung der Sache in starkes Relief zu setzen. Man darf es den officiösen Organen Oesterreichs und Frankreichs schon glauben, daß Napoleon III. mit dem Kaiser Franz Joseph und mit Herrn v. Beust viel Politik getrieben hat; man wird es auch nicht in Zweifel stellen dürfen, — da österreichische Stimmen so offen mit dem Geständniß hervortreten — daß der Erbe des Hauses Habsburg mit dem Kaiser der Franzosen über deutsche Verhältnisse unterhandelt hat; man wird endlich auch zugeben müssen, daß zwischen den leitenden Geistern Oesterreichs und Frankreichs eine große Verwandtschaft der Auffassungen und Bestrebungen sich kundgegeben hat. Indessen folgt aus allem dem noch immer nicht, daß die beiden Mächte sich bis zu einem bindenden Vertragsverhältnisse verständigt haben, und noch viel weniger, daß ein solches Verhältniß, selbst wenn es bestände, auf die aus dem nationalen Drange Deutschlands entspringende Entwickelung der Ereignisse irgend einen Einfluß ausüben wird. Es heißt jetzt, die beiden Kaiser hätten die Absicht, ihre Vereinbarungen oder, um es behutsamer auszudrücken, ihren Gedankenaustausch den europäischen Cabinetten vorzulegen, damit dieselben in der Lage seien, durch ihre Zustimmung die friedlichen Absichten der österreichisch-französischen Politik zu unterstützen. Natürlich legt man den Ton darauf, daß Oesterreich und Frankreich sich rückhaltlos dem durch den Prager Frieden geschaffenen status quo fügen. Von vornherein muß man die Frage aufwerfen, was eine solche Versicherung Neues bringt, da bekanntlich Frankreich den Prager Friedensvertrag vermittelt und Oesterreich denselben unterzeichnet hat. Die augenscheinliche Tendenz der Verabredungen ist daher, daß die Herren in Salzburg ein Veto gegen den Fortgang der nationalen Bewegung in Deutschland einlegen und ein österreichisch-französisches Bündniß als Bollwerk gegen dasselbe aufführen wollen. Daß beide Mächte aufrichtig in dem Wunsche einverstanden sind, das geeinigte Deutschland in den bescheidensten Grenzen zu halten, ist keinem Zweifel unterworfen. Jedoch bleibt es immer fraglich, in wie weit jede derselben bereit ist, Kraftanstrengungen zu machen oder vielmehr einen Kampf um Sein oder Nichtsein zu wagen, wenn der nationale Wille Deutschlands sich nicht folgsam unter die Wünsche des Auslandes beugen sollte. Man hat einigen Grund zu dem Glauben, daß Oesterreich sich damit begnügen wird, die Allianz mit Frankreich als ein bequemes Drohmittel zu benutzen, ohne bindende Verpflichtungen einzugehen. Freilich, die Verleihung des goldenen Vließes an den Fürsten Metternich sieht aus, als ob man Preußen ein Schnippchen schlagen will. Andererseits jedoch will man wissen, daß Fürst Metternich das goldene Vließ nicht als politische Anerkennung, sondern als Mäklergebühren erlangt hat, nämlich für die Unterbringung eines neuen österreichischen Anlehens, welchem die Gunst gesichert sein soll, an der Pariser Börse notirt zu werden. Vließ hin, Vließ her: es fragt sich, wer zuletzt der Geschorene sein wird.

Das meinen wir auch; Oesterreich ist, so oft es sich auch mit Frankreich einließ, stets „der Geschorene" gewesen; warum sollte es dieses Mal eine Ausnahme machen?

Nachdem die **italienischen** Kammern am 19. d. Mts. beide durch königliche Ordre vertagt worden sind, erwartet man, daß dieselben erst gegen Mitte November wieder einberufen werden und daß der Schluß der Session Ende Dezember erfolgen wird. Die Veröffentlichung des Reglements, welches die Bestimmungen über die Ausführung des Kirchengütergesetzes enthält, ist bisher nicht erfolgt und ebendeshalb ist auch der Gesetzentwurf selbst, der allerdings die königliche Sanction schon erhalten hat, noch nicht publicirt worden. Die bemerkenswertheste Bestimmung des genannten Reglements ist einer florentiner Correspondenz der Wiener „Presse" zufolge die, daß alle diejenigen, welche Kirchengüter kaufen, schon nach Entrichtung der ersten Rate des innerhalb zehn Jahren zu erlegenden Kaufpreises in den Besitz der angekauften Güter treten. Mittelst dieses und anderer Mittel sucht man den Verkauf der Kirchengüter zu erleichtern, und es wird Alles angewendet, diesen Verkauf so viel als möglich zu beschleunigen. Rattazzi hofft, daß die hierdurch gewonnenen Geldmittel ausreichen werden, um die Staatsauslagen bis Ende dieses Jahres zu decken.

In **Frankreich** machen sich namentlich das „Journal des Debats" und die „France" über die aus Salzburg ergangene Meldung lustig, daß die beiden Souveräne in ihrer ersten Unterredung nur durchaus friedliche Anschauungen ausgetauscht und kein Allianzproject ins Auge gefaßt hätten. Besonders aber hält die „France" die Meldung, daß der Kaiser jeden Morgen mit Herrn v. Beust arbeite, für eine große Ungeschicklichkeit, welche eine geheime Feindseligkeit unterstelle und zu deren Completirung nur noch gefehlt habe, zu melden, daß der Kaiser von Oesterreich jeden Morgen mit dem Herzog von Gramont oder dem General Fleury arbeite und beide Herrscher somit ihre Minister ausgetauscht hätten. Daß die „France" indeß selbst dem Frieden diene, wenn sie im Verlaufe des unter „Paris" mitgetheilten Artikels Preußen und Rußland „übermäßiger Herrschergelüste" bezichtigt, wird Niemandem glaublich erscheinen und es wird sich ebenso wenig Jemand durch die Art und Weise beruhigt fühlen, wie der „Etendard" die Salzburger Reise auffaßt. Derselbe führt nämlich aus, daß die dem Kaiser bei dieser Gelegenheit zu Theil gewordenen Beifallsbezeigungen den unbestreitbaren Beweis geliefert hätten, daß die französische Politik in den heiklen Verhältnissen, durch welche Europa hindurchgegangen, Vertrauen erweckt und das Gefühl der Sicherheit verbreitet habe, welches Frankreich der Welt einflöße, indem es seine Größe und Macht nur dazu gebrauche, die Rechte und die Freiheit der anderen Völker zu gewährleisten; darin beruhe vorzugsweise die Wichtigkeit der kaiserlichen Reise, und Frankreich dürfe stolz auf seinen Herrscher und das freiwillig erfolgte Urtheil sein, das die deutschen Bevölkerungen abgegeben hätten. — Im „Avenir" schreibt dagegen J. E. Horn in der entschiedensten Weise gegen die Zweckmäßigkeit, ja die Möglichkeit einer österreichisch-französischen Allianz: „Sie ist deshalb unmöglich, weil Alles Oesterreich untersagt, sie anzunehmen, und Alles Frankreich gebietet, sie zurückzuweisen." — Außer sich vor Zorn sind die französischen Officiösen darüber, daß die preußischen Blätter die Manifestationen in Kopenhagen nicht für baare Münze nehmen wollen. „Mögen die Länderdiebe in Berlin nur spotten", ruft das „Journal de l'Empire" aus, „jene Manifestationen bedeuten doch Rache, Rache. Schleswig den Dänen, der Rhein Frankreich, das wird von jetzt an die Losung sein!" — Man wird sich wenigstens in diesem Punkte nicht beklagen können, daß die Sprache der Officiösen in Frankreich nicht deutlich genug sei. Wie es mit der Freiheit im Innern steht, davon hat die französische Regierung wieder einen neuen Beweis gegeben, indem sie sich bereit erklärte, den Cooperativcongreß zu autorisiren, unter der Bedingung, daß sie den Präsidenten ernenne und daß mehrere Fragen vom Programme gestrichen würden. Es versteht sich von selbst, daß das provisorische Comite sich hierauf nicht einlassen wollte.

Was die Unruhen in **Spanien** anlangt, so theilt namentlich der Pariser „Times"-Correspondent die Ansicht der Mehrzahl der französischen unabhängigen Blätter, daß sich aus denselben die ernstesten Folgen entwickeln können. Seit dem Scheitern des letzten Prim'schen Aufstandsversuchs hat sich die Brutalität der Reaction verdoppelt und ist geradezu unerträglich geworden. Niemand kann sich vor ihr mehr sicher fühlen. Jener Versuch geschah im Winter und unter vielfach ungünstigen Bedingungen; die jetzige Jahreszeit ist dagegen die günstigste für dergleichen Ausbrüche. Daß die Revolution, wenn siegreich, sich nicht mehr mit der Verdrängung des zeitigen Ministeriums begnügen, sondern daß sie den Sturz Isabellens zur Folge haben würde, gilt dem Correspondenten der „Times" als sicher. Schwierig würde freilich die Wahl des künftigen Regenten sein. Ein iberisches Reich mit dem König von Portugal an der Spitze hat wenig Chancen, weil weder der König noch die Portugiesen, die bei einer Vereinigung mit Spanien eine sehr secundäre Rolle spielen würden, die Hand dazu bieten dürften. Legitimistische Blätter empfehlen den Infanten Don Carlos als einen jungen Mann von Talent und patriotischer Gesinnung, aber den Spaniern wird wenig damit gedient sein, einen Bourbon gegen eine Bourbon auszutauschen. Hätte die jetzt heirathsfähige älteste Tochter Isabellens schon einen Mann gefunden, von dem sich etwas Vernünftiges versprechen ließe, so könnten die Spanier ihre Blicke auf ihn werfen. Eine Zeit lang war von einem Heirathsproject zwischen der Infantin und dem Kronprinzen von Italien die Rede, dasselbe fand indeß auf keiner Seite Anklang, bei Isabelle darum nicht, weil sie in ihrer Bigotterie nicht den Sohn eines Quasi-Excommunicirten zum Schwiegersohn haben wollte; bei dem Prinzen Humbert nicht, weil die Allianz mit der Familie Isabellens weder ihm noch den Italienern zusagte und die junge Prinzessin weder persönliche Reize noch Bildung haben soll. Auch an den jungen König von Baiern hatte man eine Zeit lang gedacht; dieser hat sich indeß seitdem anderweitig versehen und scheint überhaupt so lange wie möglich die Junggesellenfreiheit genießen zu wollen. Da wird denn am Ende doch der Herzog v. Montpensier, Isabellens Schwager, der jüngste der Söhne Louis Philipps, aus der Noth helfen müssen. Dadurch käme das famose spanische Heirathsproject des alten Königs schließlich doch noch zu Ehren, allerdings unter ganz veränderten Umständen. Damals erregte es den Zorn Englands und war ein Nagel zu dem Sarge der Orleans'schen Dynastie; jetzt hat England schwerlich etwas dagegen einzuwenden, daß ein Orleans die Geschicke Spaniens leitet; und wie England werden auch Preußen, Rußland und Italien denken. Napoleon freilich nicht, ihm würde das höchst verdrießlich sein; aber man könnte sich in Spanien erlauben, ihn nicht zu fragen.

Ueber die Vorgänge in Catalonien geben wir unten einige nähere Mittheilungen. Bemerkenswerth ist, daß die baltischen Provinzen jetzt auch in Belagerungszustand versetzt worden sind und es sicher ist, daß in der Nähe von Madrid, von Huelva, von Badajoz, von Malaga, von Orensa, von Pajiolos, von Los Alfalgeras, von Tarragona, von Mortorell, von Geltru ꝛc. bewaffnete Banden sich gezeigt haben. Hieraus ergiebt sich unzweifelhaft, daß der Aufstand denn doch nicht so unbedeutend ist. Ueber die Anwesenheit Prim's in Catalonien lauten die Nachrichten noch widersprechend. Die in Bordeaux erscheinende „Gironde" erhält von der spanischen Grenze und, wie sie sagt, von vertrauungswürdiger Seite folgende Depesche: „General Prim ist in Barcelona. Er wurde enthusiastisch empfangen. Ganz Ober-Aragonien ist in Waffen. Die Bewegung ist allgemein." Aus eigener Wissenschaft kann die „Gironde" hinzufügen, daß seit zwei Tagen St. Sebastian und die sämmtlichen baskischen Provinzen in Belagerungszustand versetzt sind. Der „K. Z." schreibt man aus Paris: Privatbriefe aus Madrid und von der spanischen Grenze lauten noch immer sehr beunruhigend und es scheint sich zu bestätigen, daß dem Marschall Narvaez für die Treue seiner Armee bange wird.

Was schließlich das Urtheil der **englischen** Presse über die Salzburger Zusammenkunft betrifft, so erscheinen uns besonders die Aeußerungen des „Morning Herald" bemerkenswerth. „Napoleon III." — sagt das Blatt — „hält an der Praxis seines Oheims fest, persönliche Zusammenkünfte mit den anderen Herrschern Europa's zu suchen. Die Macht solcher persönlicher Einflüsse kann kaum zu hoch angeschlagen werden. Napoleon I. gewann in Tilsit wenigstens ebenso viel, als er bei Austerlitz erkämpfte. Und doch dürfen wir getrost behaupten, daß die Zusammenkunft in Salzburg kaum ernste politische Folgen haben wird. Irgendeine Planmacherei von Seiten des Kaisers Napoleon wäre schlimmer als fruchtlos." Richtiger ist indeß doch wohl die Bemerkung von „Daily News": „Wenn die Zusammenkunft in Salzburg eine Allianz zwischen den Kaisern von Oesterreich und Frankreich zu bedeuten hat, dann mag Graf Bismarck die Hände in den Schooß legen. Seine Nebenbuhler und seine Widersacher haben dann für ihn gearbeitet."

Deutschland.

= **Berlin**, 23. August. [Die Salzburger Zusammenkunft. — Die Nationalliberalen. — Die Stimmung in den neuen Provinzen.] Die Salzburger Zusammenkunft ist zu Ende, eine Fluth von Telegrammen beschäftigt heut das Publikum. Das Franzosen-Kaiserpaar ist nach Frankreich, Baron v. Beust nach Gastein abgereist und sein ehemaliges Leiborgan, das „Dresdner Journal“, meint, er werde im September nach Dresden kommen, wo wahrscheinlich eine — „Ministerconferenz“ stattfinden würde. Dies ist wohl die absonderlichste Neuigkeit des heutigen Tages, welche Minister und zu welchem Zweck eigentlich in Dresden conferiren sollen, bleibt zu errathen; denn nach der jetzigen Lage der Dinge gehört ja wohl Sachsen zum norddeutschen Bunde, zu dessen Grundbedingungen und hauptsächlichsten Schwerpunkten gehören soll, daß die Fragen auswärtiger Politik — und um solche kann es sich doch nur bei der vermeintlichen Ministerzusammenkunft handeln — gemeinsam und soweit man übersehen kann — nicht in Dresden, sondern in Berlin berathen und erledigt werden. Also in dieser Beziehung bleibt eine Aufklärung am meisten wünschenswerth; alles Uebrige liegt klar am Tage trotz Wiener „Debatte“ und „Dresdner Journal“. Wenn sich die Wiener „Presse“ von einem ihrer hiesigen Correspondenten melden läßt, man sei hier über die Salzburger Entente besorgt, so wird dies von bestunterrichteter Seite als Erfindung bezeichnet. Was ich Ihnen von Anfang an über die völlig sorglose Haltung der hiesigen leitenden Kreise mitgetheilt habe, bestätigt sich in allen Punkten. Die Plaudereien des „Journ. des Débats“ über einen deutschen Südbund unter Oesterreichs Führung scheinen, will man der heutigen „Kreuzzeitung“ Glauben schenken, doch einigen Halt zu haben. Es fragt sich nur, wie die Südstaaten darüber denken und ob die Macht der Thatsachen nicht doch bereits solchen Absichten unübersteigliche Schranken entgegensetzt. Einstweilen bleibt zu registriren, daß der regierende König von Baiern sich vergebens in Salzburg hat erwarten und das Franzosenkaiserpaar durch seinen Ministerpräsidenten bei der Rückreise hat begrüßen lassen. Das Weitere muß man erwarten. In der Hand des norddeutschen Bundes liegt es allein, das ganze Deutschland auf seine Seite zu bringen; gelingt dies, dann mag in Salzburg oder sonst wo beschlossen werden, was nur denkbar ist, die Wirkung für Deutschland wird gleichgiltig und für Europa zweifelhaft bleiben. — Etwas spät zwar, aber vielleicht noch nicht zu spät wollen sich die hiesigen National-Liberalen zu einer geschlossenen Fraction vereinigen. Die hervorragendsten Mitglieder treten heute Abend zusammen, um über die Haltung der Partei bei den Wahlen und die Gründung eines Vereines sich schlüssig zu machen. — Aus den neuen preußischen Landestheilen verlautet, daß bei den Neuwahlen zum Reichstag sich vielfach Abneigung gegen die particularistischen Elemente kundgiebt, welche auf dem ersten Reichstage sich zu der sogenannten „bundesstaatlich-constitutionellen“ Fraction hielten. Mehrere hervorragende Namen z. B. v. Windthorst in Hannover, sind nicht wieder aufgestellt und dafür liberale Elemente herangezogen worden.

Hannover, 23. August. [Haussuchung in einer Kaserne.] In Celle sind in Folge einer Denunciation in der Cavallerie-Kaserne vielfache Nachsuchungen vorgenommen und auch mehrere Tonnen und Kisten gefunden. Die Tonnen waren auf dem Hofe und in der Reitbahn vergraben, die Kisten haben auf dem Boden gestanden und es waren nach den „H. A.“ darin Militärgegenstände verschiedener Art enthalten, als Trensen, wollene Decken, Schafpelze, Dragoner-Uniformen, wie auch Patronen u. s. w. Die Sachen stammen sämmtlich aus der hannoverschen Zeit und es ist eine Untersuchung gegen den Kasernier, welcher diesen Posten bereits bei den Cambridge-Dragonern bekleidet hat, eingeleitet.

Hamm, 21. August. [Der Präsident des Appellationsgerichts Herr Lent] ist sehr leidend. Der Herr Justizminister hat ohne Berücksichtigung, daß in der Person des Herrn Wever ein Vicepräsident vorhanden ist, eine besondere Vertretung des Präsidiums angeordnet, so daß es fast scheint, als ob Herr Graf zur Lippe den Nachfolger des Präsidenten Lent schon bei dessen Lebzeiten bestellt habe. (Rh. Z.)

Leipzig, 23. August. [Weigel †.] Gestern früh starb hier Herr Rudolf Weigel, Chef der unter der Firma seines Namens bestehenden Kunsthandlung, die er im Jahre 1831 gegründet und durch seine persönliche Wirksamkeit, unterstützt durch gründliche und umfassende Fachkenntnisse, sowohl zu hohem Ansehen in der Kunstwelt wie zu einem geschäftlichen Etablissement ersten Ranges erhoben hat.

Karlsruhe, 21. Aug. [Zollparlament. — Professor von Treitschke.] Ueber die Wählbarkeit zum Zollparlament haben, wie die „Karlsr. Z.“ hervorhebt, Verhandlungen zwischen den „süddeutschen Staaten“ nicht stattgefunden, vielmehr bleibt jedem der Staaten unbenommen, die Wählbarkeit auf die eigenen Angehörigen zu beschränken oder nach Gutbefinden auszudehnen. Die Wahlen zum Zollparlament stehen übrigens noch in ziemlicher Ferne und dürfte der erste Zusammentritt desselben vor Schluß des Winters kaum zu erwarten sein. — Bezüglich der Berufung Heinrich v. Treitschke's auf den erledigten Lehrstuhl der Geschichte in Heidelberg constatirt die „Karlsr. Ztg.“, daß diese Berufung durch die Regierung auf Vorschlag der Facultät und des Senats der Universität erfolgt sei.

Heidelberg, 21. August. [Dr. Rothe †.] Zu den großen Lücken, welche der Tod seit Jahresfrist in die Reihen des Lehrerpersonals unserer Universität gerissen (Häusser, Weber), ist eine neue gekommen. Gestern Abends starb der berühmte Theologe, Geh. Kirchenrath Dr. Rothe, der auch in nicht theologischen Kreisen Vielen durch seine Wirksamkeit als Mitglied der ersten Kammer näher bekannt geworden ist. Ueberall, wo man den auch durch seine rein menschlichen Vorzüge ausgezeichneten Mann kannte, wird die Todeskunde die schmerzlichste Theilnahme erwecken. (Karlsr. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 22. August. [Klapka in Pest.] In der Montag in Pest abgehaltenen Honved-Versammlung erschien auch Franz Klapka und wurde mit enthusiastischen Eljens empfangen. Auf die Begrüßung durch den Vicepräsidenten Beniczky erwiederte Klapka beiläufig Folgendes: Er sei in der Verbannung fortwährend das verblieben, was er im 1848er und 1849er Jahre gewesen und werde es bis zu seinem Tode verbleiben. Er habe sich wohl gefreut, die theure Erde des Vaterlandes wiedersehen, seine Kampfesbrüder wieder umarmen zu können; doch dies sei nicht seine höchste Freude, sondern daß das Vaterland wieder seine Rechte zurückerlangt; daß das Wort, die Presse frei geworden, eine bessere Zukunft zu hoffen sei, kurz daß die Sache des Vaterlandes einmal in ehrliche Hände gelegt worden. Diesen Boden habe er angenommen als einen Ausgangspunkt zu einer schöneren Zukunft. Der Anfang sei gemacht und wenn wir zusammenhalten, wenn wir, sagte er betonend weiter, in unseren Forderungen nicht zu weit gehen werden und unsere Fahne mit Stolz hoch halten, dann werden wir auch unsere Sache fördern. Er sei noch nicht ganz entschlossen, im Vaterlande definitiv zu verbleiben. Werde er sehen, daß die Angelegenheiten desselben auf dem erwähnten Boden fortschreiten, dann verbleibe er; sollten aber Uneinigkeiten das Streben nach einem schöneren Ziele zu nichte machen, so erkläre er, sein Bündel wieder schnüren und davonziehen zu wollen. Doch hoffe er das Bessere und fordere auch seine Kampfesgenossen auf, im Vertrauen zu dem Gott der Ungarn eine schönere Zukunft anzuhoffen.

Wien, 23. August. [Ueber Schindler's Audienz bei Napoleon] berichten „Fremdenblatt“ und „Tagblatt“ in folgender Art:

Gestern Mittags fand der Abgeordnete vom Neubau, Herr Julius Alexander Schindler, der in Salzburg seine Parlaments-Ferien zubringt, beim Nachhausekommen die Einladung, sich zu einer Audienz beim Kaiser Napoleon am 22. August um 2 Uhr Mittags einzufinden. Die Audienz fand heute in der bezeichneten Stunde statt. Der Kaiser Napoleon empfing den Abgeordneten der Stadt Wien im Salon. Der Kaiser trug Civilkleider. Er grüßte den Abgeordneten in deutscher Sprache und forderte ihn auf, die Unterhaltung in französischer Sprache weiterzuführen. Schindler bat, deutsch sprechen zu dürfen, da ja der Kaiser dieser Sprache mächtig sei. Napoleon entgegnete, dies sei nicht mehr ganz der Fall, worauf Schindler erwiderte, er würde nöthigenfalls seine Sätze französisch ergänzen. Das nun folgende Gespräch wurde zum großen Theile deutsch mit einigen französischen Unterbrechungen geführt.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen nahm die Unterhaltung einen politischen Charakter an. Die Allianzfrage wurde berührt. Der Kaiser Napoleon bemerkte: „Ich bin mit den besten und freundschaftlichsten Absichten für Oesterreich nach Salzburg gekommen.“

Der Kaiser befragte nun den österreichischen Abgeordneten über den Stand der ungarischen Ausgleichsfrage. Schindler entgegnete: „Ich muß den Anbot von Seite Ungarns als sehr ungünstig erklären; aber im schlimmsten Falle wird auch dieser Anbot angenommen werden müssen, freilich nicht als Ausgleich, sondern als Capitulation, um endlich eine Grundlage zu gewinnen, von welcher aus man es versuchen würde, ob der Ausgleich verbesserungsfähig ist.“

Das Gespräch wendete sich nun zu der Nationalitäten-Frage. Kaiser Napoleon sagte in dieser Beziehung: „Die slavischen Bestrebungen halte ich für sehr gefährlich und sie bedrohen Ihr Vaterland.“

Die Finanzzustände Oesterreichs kamen hierauf auf's Tapet. „Ich gratulire Ihrem Lande“ — sagte Napoleon — „daß der Bau von Eisenbahnen so energisch und umfassend angepackt wird. Ich verspreche, meinen ganzen Einfluß für die Beschaffung der Capitalien zur Ausführung der großen Projecte zu verwenden. Der Fortschritt und die Cultur müssen ihre Wege haben, und die glattesten Wege sind eben die Eisenbahnen.“

Schindler antwortete: „Die bedenkliche Verarmung des Reiches macht die materielle und volkswirthschaftliche Besserung unserer Verhältnisse zu einer der ersten und dringendsten Nothwendigkeiten.“

Der Kaiser Napoleon, indem er dieser Auffassung beipflichtete, fügte daran folgenden Ausspruch: „In unseren Zeiten lassen sich die Völker nicht regieren, ohne daß sie dabei ihre Rechnung finden.“

Die österreichische Armee nannte der Kaiser entwickelungsfähig und stellte ihr eine schöne Zukunft in Aussicht. Die Unterhaltung wendete sich hierauf den französischen Zuständen zu. Der Kaiser bedauerte, daß oft die besten Absichten durch Einwirkungen zweiten und dritten Ranges, die nicht immer berechenbar sind, durchkreuzt oder vereitelt würden. In Mexico sei Alles auf einen günstigen Erfolg genau berechnet gewesen, aber er habe sich in den Mexicanern selbst getäuscht und habe ihren Wunsch nach Cultur und Civilisation ernst genommen, während die Mexicaner, wie es sich gezeigt habe, alle Fehler der spanischen Race besitzen, ohne die Vorzüge derselben.

Das Gespräch kam abermals auf österreichische Verhältnisse. Napoleon rühmte den Charakter der parlamentarischen Opposition in Oesterreich und machte ihr große Complimente. Das Concordat und die confessionellen Verhältnisse wurden auf beiden Seiten nicht berührt.

Zwei Schriftsteller konnten sich unmöglich längere Zeit unterhalten, ohne auf die Literatur und das Theater zu kommen. Der Kaiser Napoleon erwähnte der Vorstellung im Salzburger Theater, welche den Gästen Halm's Drama „Wildfeuer“ vorführte. Schindler bemerkte, daß dieses Drama keinen Glanzpunkt der gegenwärtigen deutschen Bühnen-Literatur bilde. Der Kaiser Napoleon erwiderte, es habe ihn gefreut, überhaupt wieder einmal nach langer Zeit ein deutsches Stück zu sehen. Er berührte seine Augsburger Jugend-Erinnerungen und sprach sich zum Schlusse dieses Theiles der Unterredung nicht besonders günstig über den gegenwärtigen Stand der französischen Literatur aus.

So hatte dieses Gespräch, dessen allgemeinste Umrisse der Telegraph Ihnen bringt, über eine halbe Stunde gedauert. Der Kaiser und der Abgeordnete der Stadt Wien saßen während dieser Zeit einander gegenüber in Fauteuils. Endlich bat Schindler, sich verabschieden zu dürfen, um nicht länger die gemessene Zeit des Monarchen in Anspruch zu nehmen. Schindler fügte hinzu: „Ich danke Eurer Majestät für die ehrenvolle Bereicherung meiner Erlebnisse durch diese Audienz. Ich fühle, daß ich diese Ehre nur als Abgeordneter des österreichischen Volkes empfangen habe, und sie gilt nicht mir allein, sondern allen meinen parlamentarischen Collegen.“

Der Kaiser Napoleon entgegnete: „Ich danke Ihnen für die mir gegebenen Aufklärungen, und es freut mich, einen der bedeutendsten Männer Deutschlands kennen gelernt zu haben.“ — Er begleitete darauf den Volksvertreter bis zur Thür und erwähnte: „Ich bin in Salzburg noch mit Redigirungen beschäftigt“, wobei er die Hoffnung einer baldigen Wiederkehr in dieses schöne Land ausdrückte.

Salzburg, 23. Aug. [Die Abreise.] Morgens 9 Uhr. Zehn Minuten nach 8 Uhr reisten Napoleon und Eugenie mittelst Separatzuges ab. Der Bahnhof, nur schwach von Militär besetzt, war wieder geschmückt. Großer Andrang des Publikums. Der Abschied der Monarchenpaare war kurz, aber herzlich. Die Kaiserinnen küßten sich, während von den Kaisern Jeder der Gemahlin des Andern die Hand küßte. Die Kaiserin Elisabeth war weiß, die Kaiserin Eugenie schwarz gekleidet. Das Kaiserpaar fuhr, im Hofwagen stehend, nach allen Seiten grüßend, ab. Das Publikum verhielt sich lautlos. Die Verwaltungsräthe der Westbahn, F. Schey und August Kaulla, sowie der Bahndirector Keißler, erhielten das Offizierkreuz der Ehrenlegion. Napoleon sprach wiederholt den Wunsch aus, seinen Besuch zu wiederholen. Die Rückfahrt Napoleon's findet über München und Stuttgart ununterbrochen bis Straßburg statt, wo übernachtet wird. — Das gestrige Concert des Männergesang-Vereins fiel glänzend aus. Kaiser Franz Joseph sagte zu Herrn Dumba: „Ich habe meinem Gaste Ausgezeichnetes bieten wollen, deshalb lud ich den Wiener Männergesang-Verein ein.“ Kaiserin Elisabeth äußerte sich in liebenswürdiger Weise: „Ich könnte Ihnen die ganze Nacht zuhören; Sie singen ausgezeichnet, obwohl Sie ermüdet sein werden.“ Die Kaiserin bat um den Vortrag von Liedern Schumann's und Schubert's durch die Herren Olschbauer und Prihoda, welche, dem Wunsche der Kaiserin nachkommend, die Lieder ohne Noten sangen. Napoleon sagte in deutscher Sprache: „Ich erinnere mich aus meiner Jugendzeit mit Freuden des deutschen Gesanges; Deutschland ist in der Musik allen Ländern voraus, namentlich im Männergesang, welcher das Herz veredelt. Auch in Frankreich bilden sich Gesangvereine, sind aber noch nicht so entwickelt.“ Kaiserin Eugenie ließ sich Herrn Dumba vorstellen und sagte zu ihm: „Très charmant.“ Kaiser Franz Joseph sagte: „Sie singen ausgezeichnet.“ Mehrere Nummern mußten zugegeben werden. Das Concert endete um 11 Uhr. Es wird erzählt, Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph habe den französischen Redacteur Arnould in besonderer Audienz empfangen, wobei der Kaiser die Bemerkung machte: „Ich hoffe, daß die Salzburger Zusammenkunft die Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich noch inniger gestalten werde.“

△ Eine Partie nach den böhmischen Schlachtfeldern.

II.

Wenn die Stellung der österreichischen Armee bei Königgrätz nicht genommen worden wäre, würde Niemand zögern, sie uneinnehmbar zu nennen, so begnügen wir uns, die wahrhaft furchtbare Aufstellung fast uneinnehmbar zu nennen. Eine dreifache, immer mehr ansteigende Hügelreihe, deren jede mit Artilleriefeuer über die eigenen Truppen hinweg die andere beherrscht und welche in der ziemlich steilen Höhe von Chlum ein gipfelndes Centrum erreicht, meist auf der Höhe liegende Dörfer, welche befestigt waren und erstürmt werden mußten, Hohlwege und kleine Flüsse, dazu Wälder und Gärten, in welchen jeder Baum erobert werden mußte, jenes ganze mächtige Terrain vor Umgehung geschützt durch die Wälle von Josephstadt und Königgrätz, boten eine Defensive, welcher unter anderen Umständen eine angreifende Armee zum Opfer fallen konnte. Nur eine Lücke bot die Stellung. Der Weg zwischen Josephstadt und dem rechten Flügel der Oesterreicher war zwar nicht ganz frei, aber nur hinter Horenowies mit wenigen Geschützen vertheidigt. Dort gelang an jenen beiden mächtigen Linden, in deren Mitte zur Erinnerung an eine Mordthat ein Kreuz mit dem Heilande steht und welche in der ganzen Gegend sichtbar sind, an jenem Vereinigungspunkte für die kronprinzliche Armee der Durchbruch und in Folge desselben die Flankirung von Nedelist nach der Höhe von Chlum, welche fast einer völligen Umgehung gleich zu achten ist.

Die Aussicht von dem Kirchthurm in Chlum ist prächtig; er ist freilich von keiner Gallerie umgeben, sondern der alte Küster öffnet uns an jeder Seite eine Luke, welche mit Holzklappen verschlossen ist, mühsam kriecht man durch das Gebälk, welches bisher kein anderes Publikum als die glockenläutenden Dorfknaben erblickt und weder für unseren noch den Besuch englischer Lords, französischer Granden und hoher Herren der ganzen Welt vorbereitet ist.

Auf der Nordseite liegt Cistowes mit einem Obstgarten, in welchem jeder Baum von einer Granate zersplittert ist, in dem Garten liegt der Johanniterritter Graf Fink v. Finkenstein. Die Gräber zwischen Cistowes und Benatek sind nicht zu zählen, ein Marmormonument steht neben dem andern, das ganze Terrain ist mit schwarzen Kreuzen übersät, auf dem Gemeindeacker sind Gräber von dreißig Schritt Länge, in welchen 180—250 Mann liegen. In dem Walde von Benatek liegen noch heut Haufen von Tornisterleder, Patrontaschen ꝛc., in demselben hielt die Division Fransecki, das Centrum der Armee, ritterlich Stand, obwohl das Blut in Strömen floß. Außerdem erblickt man Maslowid und Horenowies, ein freundliches großes Dorf. Im Osten sehen wir über Nedelist, Sendraschütz und Smiritz gen Josephstadt, im Westen liegt das Angriffsterrain des Herwarth v. Bittenfeldschen Corps Nechanitz, Lubno, Langenhof, an der Straße nach Horitz am Flügel Sadowa und Lippa, das ganze Terrain durchschlängelt die Bistritz, im Süden gewahrt man schon Orte, die den Rückzug bezeichnen, Problus, Briza, Rosberitz, Swiety, im Hintergrunde das hochliegende Königgrätz.

Die einfache Dorfkirche auf der Höhe von Chlum ist noch nicht restaurirt, Mauer und Holzwerk sind von Granaten durchbohrt, eine Granate ist mitten in der Kirche crepirt; nach der Schlacht wurde das Innere des Gotteshauses als erster Verbandplatz benutzt, noch heute werden die Blutspuren, welche von Amputationen herrühren, neben dem Altar und unter der Kanzel gezeigt.

Das Dorf ist sehr klein und sehr arm, mit dem Aufbau abgebrannter Stellen war man noch immer beschäftigt. Einige Einnahme bietet jetzt der kolossale Fremdenverkehr, es sind sehr rasch einige Restaurationen entstanden. Ein Bauer neben der Kirche macht wohl das beste Geschäft, er hat bereits auf dem Kirchhofe eine große Sommerlaube errichtet und direct neben den Monumenten unserer großen Todten ist Wein, Bier und auch ein Backhahnerl zu haben. Als Nachtquartier empfehlen wir indessen das Hostinec na bojisti an der Straße nach Horitz, dessen freundlicher gebildeter Wirth sich die möglichste Mühe giebt, den Reisenden zufrieden zu stellen. Die Geschichte dieses Wirths zeigt, wie tief der Krieg in Oesterreich in das Geschick mancher Familien einzugreifen vermochte. Er verlor zwei Brüder, den einen bei Custozza, den andern bei Königgrätz, er selbst war in Trautenau Gastwirth, wurde geplündert und floh nach seinem Heimathsdorf Chlum, wo er zu rechter Zeit ankam, um seinem alten Vater, dem Schullehrer, die Augen zuzudrücken. Die letzten Habseligkeiten der Familie verzehrte hier Feuer und Kriegsgetümmel — da bedarf es doch gewiß festen Charakters, um im Fremden nicht den Preußen zu hassen. Gleichzeitig ist der Wirth Schlachtfeldführer, wir besuchten mit ihm alle hervorragenden Punkte. Er weiß nicht nur den Stand aller Monumente, sondern kann die Stellungen der einzelnen Truppentheile genau bezeichnen. Bei Chlum sind zwei große Monumente, das eine, von der Fürstin von Fürstenberg errichtete, ist für die Oesterreicher, das andere, von dem Reichenberger Industriellen, Ritter v. Liebig, für die Oesterreicher und Sachsen errichtet; letzteres ist in weißem Sandstein ausgeführt, der Obelisk ruht auf so breitem Sockel, daß in demselben eine recht geräumige Kapelle Platz gefunden hat, in welcher jedes Jahr am 3. Juli Messe gelesen wird. Das preußische Monument bei Sadowa besteht aus einem großen Marmorblock mit einer Gedenkplatte. Die Zahl der Grabsteine und Obelisken für die Gefallenen ist Legion, wir erwähnen nur noch ein Monument von prächtiger Ausführung für die Todten des k. k. österreichischen König Wilhelm-Regiments; auf breitem Sockel erhebt sich eine zerbrochene corinthische Säule, auf deren hinabgestürztes Capital sich ein sterbender Gladiator stützt; wehmüthig weilt sein verlöschender Blick auf dem zerbrochenen Schwerte, wehmüthig weilte unser Sinnen bei den Opfern, die dem Vaterlande fielen und deren Ruhestätten oft nicht einmal ein schwarzes Holzkreuz bezeichnet, sondern nur der auffallend fettere Stand des Getreides, der Rüben ꝛc. verräth.

Bei der Besichtigung des Schlachtfeldes verschonte uns unser liebenswürdiger Führer nicht mit einigen österreichischen Rodomontaden, so existirt z. B. in der Festung Königgrätz ein Wallmeister, der um so besser schießt, je größere Libationen er dem Gambrinus gebracht, einen einzelnen Reiter schießt er mit mathematischer Sicherheit mit seinem Festungsgeschütz auf 12,000 Schritt zusammen; die preußischen Todtenlisten hielt er für falsch, nach seiner Berechnung liegen allein bei Königgrätz 50,000 Mann; von Spionen, Bestechungen ꝛc. wußte er Mordsgeschichten zu erzählen.

An den historischen hohen Linden vorüber gelangten wir nach Horenowies, dem Nachtquartier des Kronprinzen, wie noch heut an dem betreffenden Hause mit aufgefrischter Schrift zu lesen ist. Im Wirthshause hängt eine Gedenktafel zur Erinnerung an den Prager Professor und Bibliothekar Wenzl Hanka, eines Ultraczechen, der hier das Licht der Welt erblickt. Bei einem Gläschen „Sauren“ und einem „Kas“ vergessen wir den vierständigen Marsch über das Schlachtfeld; wir sind froh, aus dem großen Kirchhof heraus zu sein; wie man auf jedem Friedhof in gedrückter Stimmung ist, so geht auch hier unter dieser Einwirkung die Freude an der schönen Gegend verloren.

Nur noch einmal gelangen wir wieder zu schwarzen Kreuzen in beträchtlicher Zahl, auf ziemlich einförmiger Landstraße sind wir über Königinhof in der Nähe von Trautenau angelangt. In einem Dorfe vor Trautenau macht man uns auf ein offenes Grab aufmerksam, welches freundlich umzäunt und von Blumen umgeben ist, nur ein glücklicher Zufall entriß ihm sein Opfer wieder. Die Bewohner der Umgegend nennen es das lebende Grab. Ein k. k. österr. Major fiel hinter der kleinen Bauernhütte, von einer Gewehrkugel durchbohrt; bleich und blutig warf man ihn in die Grube, kein Lebenszeichen verrieth, daß noch ein Funken der Lebenskraft glimmte. Schon fielen die ersten Schaufeln Erde auf den Körper, als der Bauer, welcher die nebenstehende Hütte bewohnt, ein Zucken der Augenlider zu bemerken glaubte. Mit mächtiger Stimme rief er den militärischen Todtengräbern ein Halt zu und bald lag der nur Schwerverwundete in der Hütte. Nach langem, langem Lager reiste der Gerettete in seine Heimath, er kaufte den Fleck, der ihm bald zum mordenden Grabe geworden wäre, und eine ansehnliche Jahresrente lohnt den armen Leuten ihr Samariterwerk und verpflichtet sie, die denkwürdige Stätte zu pflegen.

Italien.

Florenz, 21. Aug. [In Bezug auf die römische Frage] möchten jetzt etwa folgende Parteien zu unterscheiden sein.

Die älteste und dogmatischeste ist die Mazzinische. Ihr Programm ist bekanntlich „die eine und untheilbare italienische Republik". Mazzini hat viel Anhänger, namentlich in Genua, Bologna, Rimini ꝛc., aber die römische Emigration hat sich, wie es scheint, gänzlich von ihm losgesagt. Sein Organ ist die „Unita italiana"; sie wird nur von seinen Gesinnungsgenossen gelesen und ist ohne Autorität und Informationen. Das Haupt der wirklichen Actionspartei, die man durchaus nicht mit den Mazzinisten identificiren darf, ist Garibaldi. Zwischen Garibaldi und Mazzini ist die Spaltung vollkommen. Seit mehr als zwei Monaten haben sie sich überworfen und dies ist vielleicht ein Hauptgrund, weshalb sich die Action Garibaldi's verzögert hat. Mazzini will offen die republikanische Fahne aufpflanzen, Garibaldi glaubt dagegen, daß das königliche Banner das einzige ist, welches Erfolg verspricht. Auf das erste Signal werden Garibaldi von allen Seiten Anhänger zuströmen. In der römischen Emigration ist seine Partei dagegen auch nicht stark vertreten. Viele unter den römischen Emigranten sind dem alten Programm Cavours treu geblieben, das Rom für Italien in Anspruch nimmt, doch nur mit Zustimmung Frankreichs und der übrigen katholischen Welt und unter Sicherstellung der Unabhängigkeit des heil. Stuhles. Seit der September-Convention, welche Rom nicht den Italienern, sondern den Römern überläßt, ist dies Programm eigentlich veraltet; doch hält noch ein namhafter Theil der italienischen Politiker, z. B. Ricasoli, an ihm fest. Ihnen zufolge ist Rom durch Geschichte und Lage die natürliche Hauptstadt Italiens; die Römer, auch wenn sie es anders wollten, könnten die Stadt Italien nicht entziehen. Seitdem Rattazzi Minister-Präsident geworden und sich der Linken genähert, hat sich eine vierte Partei gebildet, die Partei der gouvernementalen Initiative. Crispi, Pianciani und etwa 50 andere Deputirte der Linken, der Actionspartei angehörend, haben ohne Aufsehen und wohl nur scheinbar, sich für den Augenblick von Garibaldi getrennt. Sie gehen von der Ueberzeugung aus, daß eine neue Allianz mit Preußen oder sonst eine Combination, welche Frankreich bedroht, durch die Lahmlegung Frankreichs die Entscheidung in der römischen Frage der italienischen Regierung in die Hand geben wird. Die neuliche Interpellation Piancianis bezüglich der Mission des Generals Dumont ist ein erster Schritt in dieser Richtung; sie war im Voraus mit Rattazzi verabredet. Eine fünfte Partei endlich ist die der Constituante. Das Gros ihrer Anhänger ist in Rom, namentlich in der Mittelklasse; ein Chef fehlt ihr, doch hat sie auch ohne vollständige Organisation die insurrectionellen Versuche Garibaldi's und Mazzini's bis jetzt vereiteln können. Die Partei will, daß Rom frei über sich disponirt; sie will nicht, nach einer glücklichen Emeute, auf das dürre Ja oder Nein des Suffrage universel beschränkt sein; sie verlangt eine Constituante, welche entscheiden soll, in welchem Maß und mit welchen Bedingungen Rom in die große italienische Familie eintreten soll.

Rom, 16. August. [Ueber die Zustände in Rom und in Albano] spricht sich ein Schreiben von hier in den „Debats", wie folgt aus: „Rom ist vollständig ruhig, in so fern es die politischen Angelegenheiten betrifft. Garibaldi scheint, wenigstens für den Augenblick, seine Projecte aufgegeben zu haben; aber so lange dieser Mann auf dem Continent bleibt, ist eine Ueberraschung nicht unmöglich. Die Römer scheinen übrigens nicht zu Abenteuern geneigt zu sein; sie weigern sich, auf eine Insurrection einzugehen und sich dem Zufalle anheimzugeben. Von der Gerechtigkeit ihrer Sache durchdrungen, sind sie überzeugt, daß sie früher oder später triumphiren müssen, und sie fürchten, sich in den Augen Europa's durch eine frühzeitige Erhebung zu compromittiren. Eine Revolution, so sagen sie, muß in Rom stattfinden, aber sie muß mit Vorsicht und Klugheit und ohne Anwendung gewaltsamer Mittel in Ausführung gebracht werden. Dazu aber gebraucht man Garibaldi nicht, dessen Theilnahme eher schädlich als nützlich sein kann. Die Römer sind übrigens im Augenblicke von der Cholera allein in Anspruch genommen, welche letzte Woche plötzlich in Albano zahlreiche Opfer hingerafft hat. Mehrere Hundert Personen sind in zwei Tagen gestorben. Der größte Theil derselben gehörte den römischen Familien an, die sich nach Albano geflüchtet, weil dieses bis jetzt wegen seiner gesunden Lage bekannt war. Unter den Opfern citirt man die verwittwete Königin von Neapel, den Cardinal Altieri, den Fürsten Colonna u. A. Sobald diese Thatsachen bekannt wurden, flüchteten sich alle Fremden und ein großer Theil der Bevölkerung. Niemand wollte die Todten mehr begraben und man betraute die päpstlichen Zuaven mit dieser peinlichen Mission, die sie auch mit ungewöhnlichem Eifer ausführten. Heute ist Albano fast ganz verlassen und die Cholera verschwindet, weil die Opfer fehlen. Die Bevölkerung fängt an, wieder zurückzukommen. Sie fand in den benachbarten Orten kein Asyl; die Bewohner derselben versagten sie mit Flintenschüssen. Es ist eine Pflicht, zu sagen, daß die Geistlichkeit, die Zuaven und die Gendarmen ihre Pflicht thaten. Besonders zeichnete sich der Cardinal Altieri aus, der Bischof von Albano ist. Sobald er das schreckliche Unglück erfuhr, eilte er nach Albano. Während drei Tagen und drei Nächten sah man ihn fortwährend am Lager der Kranken. Am vierten Tage fiel er der Pest selbst als Opfer. In Rom fordert die Cholera verhältnißmäßig wenige Opfer."

Frankreich.

* **Paris**, 21. August. [Ueber die Salzburger Reise] stattet der „Abend-Moniteur" in seinem Wochen-Bulletin folgendermaßen Bericht ab:

„Ihre Majestäten, welche das Lager von Chalons am 17. August verließen, um dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abzustatten, sind in Salzburg am anderen Tage um 5 Uhr Abends eingetroffen. Ihre Majestäten wurden auf ihrer Reise mit den Beweisen der achtungsvollsten Sympathie seitens der Souveräne und der Bevölkerungen empfangen. Sie fanden in Karlsruhe den Großherzog und die Großherzogin von Baden; in Ulm den König von Würtemberg, der von den Ufern des Constanzer See's dorthin gekommen war; in Augsburg den König von Baiern, welcher die erhabenen Reisenden erst an der letzten Station seines Königreiches verlassen wollte. Der Kaiser geruhte, einen Gang durch die Stadt Augsburg zu machen, wo ehemals die Königin Hortense wohnte und in deren Gymnasium er einen Theil seiner Kindheit zubrachte. In München sahen Ihre Majestäten die Prinzessinnen der königlich baierischen Familie. In Salzburg wurden sie vom Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich, dem Erzherzog Ludwig Victor und den Ministern und Großwürdenträgern des Reiches empfangen. Die Souveraine wechselten die liebevollsten Worte und die Zusammenkunft bewahrte einen besonders intimen und herzlichen Charakter. Die öffentliche Meinung in Oesterreich zeigt sich tief gerührt über den zarten und edlen Gedanken, welcher diese Reise hervorrief. Sie sieht darin mit Recht nicht allein eine dem Andenken eines allgemein bedauerten Fürsten dargebrachte Ehrenbezeigung, sondern auch einen Beweis der Gefühle hoher Achtung und Freundschaft, von denen sich die beiden Monarchen gegenseitig Zeugniß ablegen."

Die „France" recapitulirt, um die Bedeutung der Salzburger Zusammenkunft hervorzuheben, was alles seit der Errichtung des zweiten französischen Kaiserreiches habe geschehen müssen, um eine solche freundschaftliche Begegnung zwischen Napoleon und dem österreichischen Kaiser möglich zu machen, und schließt wie folgt:

„In dieser Lage, welche bis zum heutigen Tage ohne Vorbild war, müssen Frankreich und Oesterreich sich zu einander hingezogen fühlen durch die Gemeinschaft der Interessen und durch die Nothwendigkeit, den maßlosen Ambitionen einen Damm entgegenzusetzen, welche den Frieden Europas zu stören geneigt sein möchten. Alles, was sie in Italien und Deutschland trennte, ist verschwunden; es bleibt nur das, was sie vereinigt. Darum legt die öffentliche Meinung einen so großen Werth auf die Begegnung der zwei Herrscher. Darum greift sie in gewisser Weise den Ereignissen vor und setzt voraus, daß gleich von Anfang die Allianzfrage in der Salzburger Besprechung berührt worden sei. Unserestheils hat uns eine ernste Untersuchung der Lage nur in unserer ersten Meinung befestigt: eine Annäherung zwischen Frankreich und Oesterreich ist eine Garantie für den Frieden, weil sie schon jetzt ein Zügel ist für die übermäßigen Ambitionen in Deutschland und ein zweiter werden kann mit der sicheren Unterstützung Englands für die übermäßigen Ambitionen im Orient."

[Preußen und die mexicanische Regierung.] Das „Memorial diplomatique" sagt:

„Die unter dem 13. August aus New-York eingelaufene Nachricht, daß die Leiche des Kaisers Maximilian dem preußischen Gesandten in Mexico, Baron Magnus, ausgeliefert worden ist, scheint diesmal zuverlässig zu sein. Auf den ersten Anblick kann es befremdend scheinen, daß Juarez, nachdem er diese Uebergabe an den Baron von Lago, den österreichischen Geschäftsträger, verweigert hatte, sie nun dem Vertreter Preußens zugestanden hat; denjenigen aber, welche wissen, welche Ideen man in Mexico von Deutschland hat, ist es nicht unbekannt, daß sämmtliche amerikanische Republiken sich seit lange daran gewöhnt haben, Preußen als die hauptsächlichste deutsche Macht zu betrachten. Dies kommt daher, daß der Wiener Hof sich bis jetzt geweigert hat, Handels- und Schifffahrtsverträge mit den Republiken von Central- und Südamerika abzuschließen. Das Berliner Cabinet dagegen, welches in dieser Hinsicht besser berathen ist, hat es sich im Gegentheil angelegen sein lassen, die Handelsverbindungen Deutschlands über den atlantischen Ocean hinaus auszudehnen und die zahlreichen deutschen Häuser, die in allen Häfen der neuen Welt etablirt sind, haben sich nacheinander unter den Schutz Preußens gestellt, was in Mexico ganz insbesondere stattgefunden hat. Daher kommt der Einfluß und die Achtung, welche Baron von Magnus bei der mexicanischen Regierung genießt."

[Den Marschall Bazaine] haben einige Oppositionsblätter scharf auf's Korn genommen. Sein Advocat in der „Revue contemporaine", Herr von Keratry, hat durch seine Rechtfertigung des Marschalls den Widerspruch herausgefordert. Die „Liberté" entwirft heute schon eine wirkliche Anklageschrift gegen den Marschall.

Ist es wahr oder falsch, fragt sie, daß der Marschall Bazaine, bevor er Mexico verließ, die Pulver- und Munitionsvorräthe des Expeditionscorps lieber in die Sequia und in den Texcoco-See werfen ließ, als daß er sie der mexicanischen Regierung verkauft hätte? Sie läßt weiter acht der gravirendsten Punkte folgen.

Der Graf Keratry richtet zwar heute ein Schreiben an den „Courrier français", in welchem er auf's Neue mehrere dieser Anklagen zurückweist, so namentlich die, daß Bazaine der Urheber des verhängnißvollen Decrets vom 3. October gewesen sei; aber der „Courrier" sagt mit Recht, daß gegen Anschuldigungen so schwerer Art, die theilweise sogar in den amtlichen Papieren der nordamerikanischen Regierung einen Platz gefunden hätten, der Angeschuldigte selbst und kein Dritter für ihn antworten müsse. Das Blatt verlangt im Interesse der Ehre Frankreichs und der Disciplin seiner Armee eine Untersuchung dieses dunklen Gegenstandes.

[Vom Hofe.] Der Kaiser und die Kaiserin werden am 29. August in Chalons an der Marne eintreffen, wo der kaiserliche Prinz sie erwartet und mit ihnen nach Paris zurückkehren wird. Die Aufhebung des Lagers erfolgt dann am 1. September. Der kaiserliche Prinz erfreut sich, laut dem „Etendard", einer so vortrefflichen Gesundheit, daß „er den Offizieren, welche Se. kaiserliche Hoheit zur Tafel ladet, mit Liebenswürdigkeit die Honneurs macht". — Das „Memorial diplomatique" macht darauf aufmerksam, daß die Belohnung, welche dem Fürsten von Metternich durch die Verleihung des Ordens vom goldenen Vließ geworden ist, sonst gewöhnlich nur älteren Staatsmännern gespendet wird. Ein besonderes Vorrecht, welches mit diesem Orden verbunden ist, besteht darin, daß der Kaiser, wenn er als Großmeister des Ordens an die Ritter schreibt, denselben den Namen Vetter giebt.

[Ueber das kaiserliche Geschenk der Vicinalwege] spricht das „Siècle" heute in Uebereinstimmung mit anderen Blättern, „Monde" und „Union" noch einmal seinen Unmuth aus:

„Trotz des Eifers der officiösen Presse, die Alles aufbietet, um die Begeisterung auf einen anständigen Wärmegrad zu bringen, bleibt das Publikum dem kaiserlichen Manifest gegenüber kalt. Die öffentliche Meinung, die nun einmal auf die liberalen Reformen und die möglichen Verwickelungen der auswärtigen Politik ihr Augenmerk gerichtet hat, will sich durchaus nicht berücken lassen. Ehemals hätte wohl die Aussicht auf große Friedensarbeiten die allgemeine Aufmerksamkeit gefesselt, die gegenwärtig Deutschland, Italien und der orientalischen Frage zugewandt, zumeist aber von dem gewaltigen Wunsche nach Freiheiten beherrscht ist. Das materielle Interesse kommt erst in letzter Linie. So lange die ungewisse Lage, in der sich das Land seit dem 19. Januar befindet, nicht durch irgend einen entscheidenden Schritt im Sinne der Freiheit gelöst wird, so lange die Kriegsbefürchtungen und die drohenden Gefahren eines europäischen Conflicts nicht endgiltig beseitigt sind, wird der intelligente und strebsame Theil der Nation Allem, was ihn von diesen Hauptfragen ablenken könnte, nur eine zerstreute Aufmerksamkeit widmen."

Uebrigens findet das „Siècle", selbst in Bezug auf den materiellen Werth, das kaiserliche Project nicht so überaus begeisternd; namentlich bezweifelt es das Zeitgemäße einer Steuerhöhung zu diesem Zwecke in einem Augenblicke, in dem das Deficit des laufenden Jahres noch zu decken und die militärische Reorganisation mit aller Macht zu betreiben ist.

[Verschiedenes.] Der hier ansäßige russische Banquier Günzburg hat, wie der „Moniteur" heute meldet, zum Gedächtniß an die glückliche Lebensrettung des Kaisers von Rußland am 6. Juni, 40,000 Fr. Capital ausgesetzt zum Ankauf einer 3pCt. französischen Staatsrente, mit welcher vier Freistellen für Arbeitertöchter in der höheren Primärschule für junge Mädchen unterhalten werden sollen. Gleichzeitig hat Herr Günzburg den Armen von Paris 10,000 Fr. überwiesen. — Ein Befehl des französischen Kriegsministers ordnet an, daß die Trompeter und Sappeurs der Armee mit Chassepot-Gewehren bewaffnet werden. — Eine Feuersbrunst hat in der gestrigen Nacht zwei große Gebäude der Spinnerei Alfred Naegeli zu Mühlhausen vernichtet. Der Schaden wird auf 2 Millionen veranschlagt, gegen 1000 Arbeiter sind durch das Unglück brotlos geworden.

Spanien.

Madrid. [Ueber die Vorgänge in Catalonien] liegen jetzt folgende Nachrichten aus Toulouse vom 19. d. M. vor.

In der Nacht vom 14. auf den 15. August bemächtigte sich eine starke Insurgententruppe der Eisenbahn zwischen Valencia und Barcelona, hob die Schienen aus, schnitt die Telegraphendrähte zwischen Tarragona und Barcelona ab und machte so jede directe Verbindung zwischen letzterer Stadt und Madrid unmöglich. Die Hauptstadt kann daher nur mittelst des französischen Telegraphen nach Barcelona Depeschen senden. Es wurde auch eine Truppenabtheilung zwischen Barcelona und der Grenze nur zu dem Zwecke echelonnirt, um den Draht zu überwachen. Zu Barcelona selbst ist die Garnison seit drei Tagen in den Kasernen consignirt. Die Soldaten schlafen gleich ihren Offizieren in Feldausrüstung.

Am 15. August begab sich General Contreras, der einige Tage zu Fas gelebt hatte, in Mönchsverkleidung mit einigen Getreuen nach dem Thale von Aran und schickte sich an, die Bevölkerung zu haranguiren. Es gelang ihm auch, sie zum Aufstande zu bewegen. Die Carabiniers hatten sich mit ihm vereinigt, er ernannte den Lieutenant Bossert zum Commandanten und marschirte auf Vielle los (der Hauptstadt des Thales), welches sich sofort ergab.

Alles dies ging in ziemlicher Ordnung und ohne Plünderung vor sich. Nur die Kasse des Zolleinnehmers von Lez wurde requirirt und geleert.

In Trautenau besuchten wir den Kapellenberg, dessen mehrmalige Erstürmung viel Opfer erheischte, auch auf ihm sind mehrere Denkmäler errichtet; während unserer Anwesenheit wurde ein Obelisk zum Gedächtniß der gefallenen Kameraden des 45. preuß. Infanterieregiments errichtet; sauber in Prieborner Marmor ausgeführt, enthält derselbe an den Seiten in Goldschrift die Namen aller Gefallenen, vom höchsten Offizier bis zum Füsilier. Das Terrain ist hier für die Offensive äußerst schwierig und eine selbst bedeutende Schlappe wäre nichts Verwunderliches gewesen. — In Bezug auf die „Trautenauer Affaire", unter diesem Namen haben ja die traurigen Vorkommnisse daselbst eine gewisse Berühmtheit erlangt, ist es schwer, die Ansicht zu verfechten, daß nur böswillige Erfindung alle jene Schrecknisse erdichtet, die man den Gefangenen nachgesagt. Schreiber dieser Zeilen hat indessen aus dem persönlichen Verkehr mit den hervorragendsten der in Glogau verhaftet gewesenen Personen diese Ueberzeugung gewonnen. Selbst die erwähnten Facta von Verbrühungen sind erklärlich und z. B. zur selben Zeit auch in Gitschin vorgekommen, wo durch Unvorsichtigkeit ein Spirituskeller in Brand gerieth, als die Soldaten hinabdrängten, um ihre Flaschen zu füllen.

Bei dem freundlichen Gastwirth Stark, den die Schmutzliteratur als Hyäne schildert, übernachteten wir, auch in dem Bürgermeister Dr. Roth lernten wir einen liebenswürdigen Mann kennen, dem man nichts von ultrapatriotischer Tücke anmerkt. Unumwunden erklären wir, daß wir auf der ganzen Tour kein gemüthlicheres Völkchen als die Trautenauer angetroffen, trotz der trüben Ereignisse liegt ihnen nichts ferner als der Preußenhaß.

Unser nächstes Tagewerk war der Marsch nach der Schneekoppe, an den zahlreichen Spinnfabriken der Altstadt vorüber, über Johannesbad führte uns der Weg nach dem Petzerkretscham, der durch seine liebliche Lage und trefflichen Forellen bekannt ist, darauf über die Riesenbaude nach der Schneekoppe. Hinter uns gähnte der großartige Riesengrund, zahlreiche Stellen des Hochgebirges wiesen mächtige Schneemassen auf, ein scheidender Blick galt den innerhalb acht Tagen durchwandelten österreichischen Fluren, aber freundlicher erglänzte das Auge, als die scheidende Sonne uns in wunderbarer Schöne die schlesischen Triften beleuchtete. — Willkommen, du theure Heimath, rief mein Reisegefährte, ich antwortete: Heil dir, daß nicht auf deinen Auen geschah, was wir gesehen, Heil dir, daß die eiserne Hand eines Benedek dir fern geblieben!

---

* **[Literarisches.]** Die neuesten Hefte (9. und 10.) der „Illustrirten Welt" (Stuttgart, Ed. Hallberger) sind wieder vorzüglich reich an unterhaltenden, anregenden und belehrenden Beiträgen, unter denen wir den Schluß einer hübschen Hausgeschichte von Siegfried Kapper: „Wie meine Großmutter Kaffee kochte", eine fesselnde historische Novelle von Ferdinand Pflug: „Die letzten Stunden des amerikanischen Kriegs", ferner „Drei deutsche Brautsagen", „Zwei Husaren" (Episode aus dem letzten Kriege), ein ergreifendes Gedicht von August Silberstein, einen die patriotischen Bestrebungen und Leistungen des hoch verdienten Professors Häusser würdigenden Nekrolog, eine vortreffliche Charakteristik Ferdinand Freiligrath's von Gustav Rasch, „Aus meiner Flüchtlingszeit", sehr interessante und werthvolle Erinnerungsblätter von demselben Verfasser, einen zeitgeschichtlichen Beitrag über Luxemburg und seine militärische Bedeutung, dann „Federzeichnungen aus Baden" von C. Nebenius, welche die Zustände und Personen dieses im Kampfe für deutsche Größe und Freiheit in vorderster Reihe stehenden Landes mit charakteristischen Schlaglichtern illustriren, endlich ein liebevoll gezeichnetes Lebensbild Roßmäßler's, des „Naturforschers des deutschen Volkes", Lebensskizzen der Abgeordneten zum norddeutschen Reichstag von Schmidt-Weißenfels und Bilder von der Weltausstellung hervorheben. Die schön ausgeführten Illustrationen, deren die beiden Hefte wieder einen großen Reichthum, und theilweise von unseren anerkanntesten Meistern, enthalten, werden auf den Beschauer wiederum eine lebhafte Anziehungskraft ausüben.

[Die Pacific-Eisenbahn.] Der Oberst Heine, Mitglied der amerikanischen Gesandtschaft zu Paris, machte in der Gesellschaft der französischen Civil-Ingenieure Mittheilungen über den Stand der Arbeiten der Pacific-Eisenbahn. Diese Bahn, welche den Missouri mit dem Sacramento verbinden soll, wird in 3 Jahren vollendet sein. Der noch unfertige Theil umfaßt noch eine Strecke von 4000 Kilometern, d. h. etwa die Entfernung zwischen Lissabon und Paris; aber man legt täglich bis zu vier Kilometern Schienen, indem man von zwei Seiten zugleich anfängt. Das Terrain ist im Allgemeinen sehr günstig, der Boden der Prairien ist von selbst nivellirt und die Durchbohrung der Felsengebirge und der Sierra Nevada von Californien nimmt nur ein Paar Tunnels von etwa 500 Metern Länge in Anspruch. Die Länder, welche von dem Schienenwege durchschnitten werden, sind in verschiedener Hinsicht interessant. Unter anderen gehören dazu die silber- und kupferreichen Staaten Colorado und Nevada, sowie das von den Mormonen bewohnte Territorium. Wenn die Bahn erst vollendet ist, so werden die westlichen Staaten Nordamerika's der Civilisation zugänglich, und damit wird eines der großartigsten Werke des Jahrhunderts hergestellt sein. Die transcontinentale Eisenbahn, welche den stillen Ocean mit dem atlantischen, San Francisco mit Newyork verbinden wird, ist eine der Etappen des großen Weges von London nach Schanghai.

London, 21. Aug. [Attentate auf Eisenbahnzüge.] Mit gerechter Entrüstung wendet sich die öffentliche Meinung hier gegen eine verbrecherische That, die sich jetzt schon in 14 Tagen zum dritten Mal wiederholt hat. Es ist der Versuch, einen Eisenbahnzug aus dem Gleise zu bringen. In Irland verunglückten bei dem ersten Attentate dieser Art der Locomotivführer wie der Heizer. Vor einigen Tagen, als an einem andern Orte ein gewaltiger Felsblock auf die durch einen Einschnitt gehende Locomotive des Postzugs hinabgeworfen wurde, wurden ebenfalls dem Heizer beide Beine zerschmettert und gab der Unglückliche bald nachher seinen Geist auf. In beiden Fällen kamen die Passagiere mit dem Schrecken davon. Das letzte Beispiel kam bei Preston vor. Eine Schiene war dort quer über das Gleis gelegt worden und warf Locomotive und Tender von ihrem Wege. Glücklicherweise wurde Niemand erheblich verletzt und schon nach einer halben Stunde konnte der Zug weiter gehen.

[Ein Pariser Witz.] Die Façade der neuen Oper ist mit E und N derart überladen, daß es geradezu lächerlich ist. „Es ist unmöglich — äußerte Jemand — daß all diese E's und N's nichts bedeuten sollen, als Eugenie und Napoleon." „Allerdings — meinte ein Anderer — es heißt auch Emprunt Nouveau" (neue Anleihe) und so wird es sein!

[Zur Kostspieligkeit des englischen Gerichtsverfahrens.] Aus London schreibt man: Zwei Landleute, die gegenwärtig Insassen englischer Gefängnisse sind, liefern zu gleicher Zeit von unüberlegter Hartnäckigkeit und der Kostspieligkeit englischen Gerichtsverfahrens abschreckende Beispiele. Der Eine dieser Leute hat einen Beitrag an Kirchensteuer im Betrage von 15 Sh. 7¾ P. zu erlegen, eine Summe, die auf dem Wege Rechtens bis auf 147 Pfd. St. 16 Sh. anschwoll. Der andere Steuerverweigerer sollte 1 Pfd. St. 13 Sh. zahlen und er büßt jetzt für eine Summe von 257 Pfd. St., wozu die ursprüngliche geringe Summe durch die Gerichtskosten angewachsen ist.

[Hofstyl.] In einem Telegramm aus Salzburg lesen wir: „Die allerhöchsten Herrschaften besichtigten den Park (von Hallbrunn) und geruhten die Wasserkünste spielen zu lassen".

Paris, 21. Aug. [Unterseeischer Telegraph.] Die Regierung hat soeben einer französisch-englischen Gesellschaft die Concession zur Errichtung eines Submarine-Kabels ertheilt, das Brest mit der letzten französischen Besitzung an der canadischen Küste, St. Pierre-Miquelon, verbinden soll. Der Draht wird von letzterem Punkte aus zunächst nach New-York an der Küste von Englisch-Neubraunschweig vorbei geführt werden und von da die nordamerikanischen Provinzen Maine, Massachusetts, New-Hampshire und Connecticut entlang über den Ocean nach Brest gehen. Auf eine directe Verbindung letzterer Stadt mit Newyork glaubte man, praktischer Bedenken wegen, verzichten zu müssen. Der „Great Eastern" ist bereits für dieses Unternehmen gemiethet, so daß die Versenkungsarbeiten im Mai nächsten Jahres ihren Anfang nehmen und hoffentlich bis Juli zu Ende geführt werden können.

[„Verkloppt."] Der folgende Vorfall liefert einen neuen Beweis von der großen Dreistigkeit der Berliner Diebe. Ein in Witt's Hotel in der Schadowstraße am Montag Abend abgestiegener Fremder lag am folgenden Morgen gegen 6 Uhr im Bett, als ein Mann in das Zimmer trat, der seine Kleidungsstücke auf den Arm nahm, Stiefel und Hut ergriff und sich eben damit entfernen wollte, als der Fremde aus dem Schlafe erwachte. „Klopfen Sie den Oberrock gut aus, er wird von der Reise etwas stark eingestaubt sein!" rief er dem Manne zu, den er für den Hausdiener des Hotels hielt. „Soll so gut wie möglich verkloppt werden!" war die Antwort des vermeintlichen Hausdieners, und damit verschwand er. Natürlich stellte sich später heraus, daß er mit dem „Verkloppen" etwas ganz Anderes gemeint hatte.

[Ein seltsamer Proceß.] Aus Thorn berichtet die „N. Bromb. Z.": Seltsam ist unter den Processen der Stadt ein Streit mit dem katholischen Pfarrer einer ländlichen Patronatskirche, welcher für den Magistrat nicht beten will. Letzterer hat ihn verklagt und „den unschätzbaren Werth des Klageobjects auf 60 Thaler angegeben". Die Sache schwebt, zum zweiten Male aufgenommen, jetzt in zweiter Instanz.

Am 15. Abends disponirte Contreras über eine Truppe von 300 wohlbewaffneten Leuten, und seine Absicht schien es zu sein, sich im Aranthale zu befestigen, welches von spanischer Seite beinahe unzugänglich ist. Dort soll sich der Sammelpunkt für zahlreiche Banden bilden, die sich Tag für Tag an der Grenze einfinden zu dem Zwecke, dieselbe zu überschreiten, falls sie angegriffen würden, bevor sie noch stark genug wären, sich zu vertheidigen.

Was General Prim betrifft, so weiß man noch immer nichts Bestimmtes. Man behauptet, er habe sich Karthagena's bemächtigt, dessen Garnison zum Theil aus Soldaten besteht, die unter ihm den marokkanischen Feldzug mitgemacht hatten und bei denen er persönlich beliebt ist. Diese wichtige Nachricht aber hat bis jetzt noch keine Bestätigung erhalten. Von anderer Seite will man wissen, daß Prim am 16. sich an der Spitze von 1000 Carabiniers und 2000 Reitern, alle wohlbewaffnet und disciplinirt, auf dem Marsche gegen Barcelona befunden habe. Diese Truppen bewegten sich in guter Ordnung vorwärts, und die Verbindungen, die sie mit der Stadt hatten, ließen voraussetzen, daß sie sich Barcelonas ohne Kampf bemächtigen würden.

Die Insurgenten befinden sich auch im Besitze eines Fahrzeuges, welches bereits die Feuertaufe erhalten hat.

Am 16ten bei Tagesanbruch wurde ein Fahrzeug ohne Flagge in den Gewässern von Barcelona signalisirt. Ein Staatsdampfer lief aus dem Hafen, um es zu recognosciren und konnte trotz seinen Signalen es nicht durchsetzen, daß irgend eine Farbe auf dem geheimnißvollen Schiffe aufgehißt wurde. Jetzt entschloß sich der Dampfer, es zu entern und manövrirte desfalls. Das bekam ihm schlecht, denn das verdächtige Fahrzeug demaskirte, nachdem es denselben auf halbe Schußlinie ankommen ließ, seine Batterien und beschoß den Dampfer, der auf ihn Jagd machte, derart, daß er mit Mühe und Noth den Hafen gewann. Das Fahrzeug setzte sich gegen Tarragona in Bewegung.

Diese Thatsache ist durch eine Vertrauensperson bestätigt, die auch wissen will, daß am 17ten der General Concha, der sich zur Insurrection geschlagen, Tarragonas nach einem Kampfe, in dem sein Unterbefehlshaber, General Melano, verwundet wurde, bemächtigt habe.

Am 18ten ist eine Colonne von 300 Mann, die aus der Garnison von Figueras detachirt wurde, auf eine noch nicht organisirte Bande von beiläufig 50 Mann gestoßen und habe sie versprengt. Die Insurgenten haben die Grenze überschritten, sechs davon wurden von der französischen Behörde internirt, den übrigen gelang es, sich in den Wäldern von Albera zu verstecken und von dort wieder in Spanien einzufallen.

An demselben Tage hat sich eine gut bewaffnete und organisirte Bande von 300 Mann, die ihr Standquartier zu Massanet, eine Meile von der Grenze, hatte, unter den Befehlen des Generals Roger, sich entschlossen, in das Innere des Landes vorzudringen.

Dieser General Roger verfügte zu Massanet über 300, zu Terrades, vier Meilen von der Grenze, über 3000, und zu Chapella de Mons, beiläufig zwei Meilen von der Grenze, über 200 Mann.

Seit dem 17ten haben die spanischen Carabiniers die Grenze verlassen und haben sich in das Innere des Landes geflüchtet.

Noch Eines habe ich vergessen: der General Prim soll sich geäußert haben, er wolle sich weiters auf keine so waghalsigen Streiche, wie die vom Januar und Juni 1866, einlassen, er habe deshalb seine Verfügungen getroffen und sei, gestützt auf die verläßlichsten Mittel des Erfolges, entschlossen, diesmal die Dinge auf das Aeußerste zu treiben, er möge nun siegen oder unterliegen.

Großbritannien

E. C. **London**, 21. Aug. [Arbeiter-Meeting.] Ein unter dem Vorsitze eines Geistlichen, des Reverend R. Stainton in Sheffield, versammeltes öffentliches Meeting erklärt in einer einstimmig angenommenen Resolution die Resolutionen der Sägenschleifer zu Gunsten Broadheads für „entgegenstrebend dem eigenen Interesse der Union, der Grundlage des socialen Rechtes zuwider, eine Verletzung der Gesetze der Religion und Moralität, ein Attentat gegen die Humanität und eine Schmach für die Stadt. Das Meeting beansprucht das Recht und fühlt die Pflicht, die Union zur Ausstoßung der beiden fraglichen Mitglieder Broadhead und Crocke aufzufordern und sie zu veranlassen, der Stadt für die Schmach und Schande, die sie ihr aufgebürdet, eine genugthuende Erklärung zu geben".

[Zur Einkommensteuer.] Die Beträge, die dem Schatzkanzler in dem mit Mai 1867 endenden Finanzjahre von solchen Personen zugegangen, die das Gewissen drückt, nachträglich und anonym die zu gering angegebene Einkommensteuer zu bezahlen, stellen sich auf 3087 Lstr. Auch in Amerika ist es neuerdings mehrfach Sitte geworden, dieses sogenannte „Gewissensgeld" an den Finanzminister einzusenden und der betreffende Posten in den Einnahmen schwankt zwischen 10,000 und 20,000 Doll. jährlich. Eigenthümlich ist es, daß hier wie dort die eingesandten Beträge größtentheils kleine Summen sind, so daß man nicht recht weiß, soll man glauben, daß nur arme Leute sündigen oder daß nur arme Leute ein Gewissen haben, oder gar daß die großen Defraudanten sich mit ihrem Gewissen gegen eine Kleinigkeit abfinden.

[Die englische Flotte] auf den auswärtigen Stationen vertheilt sich gegenwärtig folgendermaßen: Mittelmeerstation 20 Schiffe, zusammen 34,617 Tonnen Gehalt; Nordamerika und Westindien 29 Schiffe, 34,827 Tonnen; Südostküste Afrikas 9 Schiffe mit 7647 Tonnen; Ostindien 7 Schiffe, zusammen 7590 Tonnen Gehalt; Capstation 3 Schiffe, 3078 Tonnen; Westküste Afrikas 19 Schiffe von im Ganzen 15,179 Tonnen; Stiller Ocean 14 Schiffe mit 19,340 Tonnen; China 40 Schiffe, zusammen 30,246 Tonnen; Australien 6 Schiffe mit 6793 Tonnen.

[Telegraphisches.] Die schon seit einiger Zeit erwartete Reduction der Preise für Depeschen-Beförderung durch das atlantische Kabel erweist sich als nichtig und eine entschiedene Täuschung, insofern im Gegentheil eine neuerdings an die Beamten der Gesellschaft gerichtete Instruction den Tarif in der That erhöht, resp. von der Willkür dieser Betriebsbeamten abhängig macht. Es wird nämlich durch die neue Bestimmung angeordnet, daß die Expedienten für eine Depesche, wobei ihnen etwas unverständlich ist oder worin Abkürzungen oder Zusammenziehungen von Wörtern vorkommen, den doppelten Preis zu berechnen haben. Das Publikum, das von der Neuerung besonders betroffen wird, die merkantilischen Kreise nämlich, sind in einer leicht erklärlichen Aufregung und Entrüstung und heute erscheint schon eine der hiesigen Firmen in den Spalten der „Times" mit einer geharnischten Zuschrift.

Belgien.

Brüssel, 21. Aug. [Ministerielles. — Friedensfreunde.] Die „Meuse" berichtet, daß der Minister des Innern, Herr Vandenpereboom, seine Entlassung eingereicht habe, weil er mit seinen Collegen in Zwiespalt gerathen sei über die Organisation, welche er den neuerrichteten Schulen für Erwachsene gegeben hat. Diese Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung. — In Brüssel hat sich eine internationale Verbindung der Friedensfreunde im Anschluß an die Pariser Ligue de la paix gebildet. Der Zweck derselben ist, der öffentlichen Meinung zu Gunsten des Friedens Ausdruck zu geben. Ein Aufruf zum Beitritt ist von einer Anzahl von politischen und literarischen Männern unterzeichnet, an deren Spitze Herr Guillery, Mitglied der zweiten Kammer für Brüssel, steht. Bekanntlich wird eine allgemeine Zusammenkunft der Friedensfreunde zu Genf am 9. September stattfinden.

[Denkmal] Am 8. August hat zu Antwerpen die feierliche Enthüllung der Statue des Malers Teniers stattgefunden. Sie ist ein Werk des Bildhauers Ducaju. Dieses Denkmal ist das dritte, welches die belgische Kunststadt ihren großen Meistern setzt; das erste war Rubens, das zweite Van Dyck gewidmet. Bei der Enthüllung hielt der Schöffe Herr d'Hane-Steenhuyse eine Festrede in vlämischer Sprache. (K. Z.)

Niederlande.

Haag, 31. Aug. [Militärisches.] Durch die Verwerfung des Gesetzes über die Nationalgarden ist, wie auch der Minister Heemskerk bei der Schließung der Sitzung der Generalstaaten bemerkte, eine Lücke in dem angenommenen Systeme der Landesvertheidigung geblieben. Wie es heißt, wird die Regierung diese Lücke damit ausfüllen, daß fortan die Volkszählung von 1867 zur Grundlage für die Stärke der Nationalgarden genommen werden soll. Bisher galt dafür noch immer die Volkszählung von 1829. Durch diese Bestimmung werden viele Gemeinden, welche bisher nur inactive Nationalgarden hatten, active stellen müssen und die Gesammtzahl derselben wird bedeutend zunehmen. (K. Z.)

Amerika.

Newyork, 8. August. [Ueber das Zerwürfniß zwischen Johnson und Stanton] spricht sich die „N.-Y. H.-Z." wie folgt aus: Mr. Johnson läßt es sich nach wie vor angelegen sein, Unheil zu stiften, und wer ihm in diesem unseligen Werk nicht Beistand leisten will, soll weichen. Alle Mitglieder seines Cabinets pflichten seinem Entschluß, Sheridan abzusetzen, bei — außer Edwin Stanton, dem Organisator des Sieges, dem amerikanischen Carnot, wie er einst nicht mit Unrecht genannt wurde. Schon seit Monaten, ja seit Jahren, hat er mit dem Fuß gegen diesen Stein gestoßen, ohne ihn entfernen zu können. Wiederholt gab er ihm auf seine nicht sehr blumenreiche Weise zu verstehen, daß es ihm, Johnson, außerordentlich angenehm sein würde, wenn er, Stanton, ihm nicht mehr vor die Augen kommen wollte; aber Stanton blieb — aus Gründen, welche früher oder später zum Vorschein kommen müssen. Jetzt ist endlich die Krisis eingetreten. Der Präsident schrieb vorgestern dem Kriegsminister, er möge doch gefälligst resigniren, und der Kriegsminister antwortete: Das fällt mir gar nicht ein. Die Correspondenz ist so kurz und charakteristisch, daß wir ihren Wortlaut den Lesern nicht vorenthalten wollen. Herr Johnson schrieb: „Rücksichten auf das öffentliche Wohl werden mich veranlassen, Ihre Resignation anzunehmen, falls Sie dieselbe einreichen." Und Herr Stanton erwiederte auf der Stelle: „Rücksichten auf das öffentliche Wohl haben mich seit Monaten veranlaßt, das Amt zu behalten, und Rücksichten auf das öffentliche Wohl werden mich veranlassen, darin zu verharren, bis der Congreß wieder zusammentritt." Herr Stanton ist der Meinung, daß Präsident Johnson während der Ferien des Congresses nicht das Recht habe, ihn abzusetzen; aber Herr Johnson ist anderer Meinung, denn der betreffende Paragraph des Gesetzes sagt, Cabinetsmitglieder dürften, während der Congreß nicht beisammen sei, nicht von dem abgesetzt werden, der sie angestellt, und Herr Stanton wurde bekanntlich nicht von Johnson, sondern von Lincoln zum Kriegsminister erhoben. Daß dies eine haarsträubende Argumentation ist, liegt auf der Hand, denn der Nachfolger des Ermordeten war an die Wahl seines Vorgängers nicht gebunden, und ließ er die constitutionellen Rathgeber desselben im Amte, so hat er sie einfach gewählt. Auf keinen Fall läßt sich, wenn er Stanton absetzt, behaupten, daß er im Sinne des Congresses gehandelt. Er hat die Absicht, den General Grant provisorisch mit den Pflichten des Amtes zu betrauen, und betrachtet man ihn als politischen Intriguanten, so kann man hierin den Versuch erblicken, Grant, den präsumtiven Präsidentschaftscandidaten, dem Volke verdächtig zu machen. Unser wackerer Obergeneral hat in letzter Zeit lange Conferenzen mit dem Präsidenten gehabt, und dem Vernehmen nach bestreitet er ihm das Recht zur Absetzung Sheridan's, wofür jedoch Herr Stanley Rath wissen wird. Sheridan benutzt mittlerweile die Zeit, in der er noch wirken kann, und hat die meisten Gemeinderäthe von Neworleans, wie auch den Schatzmeister jener Stadt, abgesetzt. Durch die Umtriebe gegen Sheridan ermuthigt, haben sich ungebesserte Rebellen aus Alabama in Washington eingestellt und verlangen die Absetzung des Generals Pope. So wogt Alles hübsch durch einander, und man mag sich hiernach ein Urtheil darüber bilden, auf welche Weise sich Andrew Johnson um das Vaterland verdient macht.

Mexico. [Danos Gefangenschaft.] Der „Messager Franco-Americain" vom 2. August bringt folgende Erklärung der Gefangenschaft Danos: Man weiß nun heute in Frankreich, daß der Gesandte in Mexico, Hr. Dano, von der Regierung des Präsidenten Juarez in jener Stadt zurückgehalten wird. Nach den Pariser Blättern hätte die Angelegenheit, obwohl wichtig genug, doch nicht jenen ernsten Charakter, den man ihr beilegt. Es handelt sich in der That lediglich um eine Summe von 6 Millionen Frcs. (1,200,000 Piaster), welche als Erträgniß der Silberbergwerke von Real del Monte vor einiger Zeit vom französischen Gesandten nach Europa spedirt wurden, obwohl die mexicanischen Gesetze Fremden die Ausfuhr von Münzen und Edelmetallen verbieten. Diese 6 Millionen wurden Herrn Dano von seiner Gemahlin, einer Mexicanerin, als Heirathsgut zugebracht; der Gesandte hat sich nämlich, ähnlich wie Bazaine, wie Dubois de Saligny und andere Landsleute, mit einer Creolin vermählt. Dano hat die Wahl, sich entweder naturalisiren zu lassen, oder, wenn er seine diplomatische Carriere in französischen Diensten fortsetzen will, die 6 Millionen zurückzustellen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 24. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Zachler, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Consistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freyschmidt, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr, Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 9½ Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 1¾ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Klüm, 1¾ Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 1½ Uhr; Hofkirche: Cand. Reche, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Rector Freber, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Pred. Meyer, 1 Uhr; evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26) Diak. Kersten, 4 Uhr.

Am 21. August empfingen in der Magdalenenkirche durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Friedrich Theodor Hauffe aus Lippen, Kreis Freistadt, berufen als Pastor nach Giersdorf, Kreis Löwenberg. 2) Julius Carl Eduard Hellmuth aus Diehsa, Kreis Rothenburg, berufen als Pastor nach Triebusch, Kreis Guhrau. 3) Carl Gottlieb Reimann aus Conradswaldau, Kreis Brieg, berufen als General-Vicar der evangelischen Kirche in Schlesien. (Kirchl. Wochenbl.)

[Die Klöster der barmherzigen Brüder und Elisabethinerinnen] haben dieses Jahr dem wohlthätigen Publikum manche Rechnung zu legen, aber auch äußere Erfolge aufzuweisen, die bei dem sparsamen Haushalte derselben und der dankenswerthen Gönnerschaft nur mit Freuden erwähnt werden können. Der Neubau der barmherzigen Brüder hat nach Abschluß des ganzen zweistöckigen, gewölbten Hauses einen wetterdichten Oelanstrich erhalten. Die gegen den Garten errichtete St. Hedwigsstatue ist von Maler Schmidt buntfarbig staffirt worden. Das Kloster beherbergt bereits in den neuen Räumen ein Mehrzahl Kranker; darunter waren bis unlängst selbst höher gebildete Personen, wovon ein mit dem Irrwahn Behafteter in Begleitung des Priors nach einer Heilanstalt im Schwarzwalde gebracht werden mußte. Ein Professor, der an der Schwindsucht dünnem Lebensfaden seine Tage zählt, entschloß sich, ein gemauertes Grab zu bestellen, und bestimmte dem Kloster im Falle seines Ablebens für liebevolle Verpflegung den Nachlaß. — Der Jungfrauen-Convent auf der Antonienstraße, welcher zu Gunsten der weiblichen Kranken dieselbe Bedeutung behauptet, konnte freilich an einen Erweiterungsbau noch nicht denken — da das Filialkloster zu Münsterberg mehr als ein solcher gelten darf. Gleichwohl unternahm die unermüdliche Frau Oberin eine durchgreifende, weil längst gebotene, Renovation der Krankensäle, sorgte für treffliche Ventilation und hat den Leidenden so noch durch manche Verbesserung die Tage des Siechthums nach Kräften erleichtert. Dazu kam aber noch eine unerwartete Anstrengung der Klostermittel. Ein Sturm warf den Helm des Kirchthurms herab, dessen Gebälk anfangs dieses Jahrhunderts nur unzugänglich erneuert worden. Die kostspielige Herstellung erfolgte unter Schieferbedachung. Die alte Windfahne gehört daselbst zu den merkwürdigsten der Provinz. Renovirt zeigt sie den hl. Johannes Kapistran — zur Erinnerung an die Franziskaner, als erste Begründer der Kirche, mit der Siegesfahne in den Türkenkriegen Ungarns. (Schles. Kirchenbl.)

+ [Der Bau der neuen Oderbrücke] wird bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande der Oder mit großer Emsigkeit betrieben und sind gegen ca. 250 Arbeiter in fortwährender Thätigkeit. Die Brücke erhält sieben Pfeiler, und zwar 2 Uferpfeiler, von denen der eine an der linken Uferseite am Kaiserthore der Universität, der andere an der rechten Uferseite an der Oderthorwache zu stehen kommen, während die übrigen 5 Pfeiler sich auf die ganze Länge der Brücke so vertheilen, daß 2 derselben auf der zwischen den beiden Armen der Oder belegenen Landzunge, die drei andern aber in den Strom selbst erbaut werden. Von diesen letzteren drei Strompfeilern wird einer im linken Arm, die zwei andern aber im rechten Arm der Oder errichtet. Sowohl zu den beiden auf der Landzunge, als auch zu den dreien im Strome anzulegenden Pfeilern sind bereits die Spundwände vollständig geschlagen. Bei einem der Pfeiler auf der Landzunge ist die Spundwand schon mit einem Erddamme umgeben, um die fortwährend hinzufließenden Gewässer abzuhalten, da bereits die im Grunde befindliche Erde ausgebaggert wird. Diese Arbeiten sind insofern mit den größten Schwierigkeiten verbunden, als während der Nacht immer wieder neues Wasser hindurchsickert, das dann am andern Morgen durch Pumpwerke hinausgeschafft werden muß. Nach dem vollständigen Ausbaggern des Grundes wird eine 4 Fuß hohe Betonschicht aufgeschüttet, auf welche nach dem Erstarren derselben das Mauerwerk der Pfeiler aufgeführt wird. Noch in diesem Jahre hofft man mit dem Mauerwerk sämmtlicher Pfeiler bis ca. 12 Fuß über den Wasserspiegel zu gelangen, vorausgesetzt, daß keine außergewöhnlichen, hindernden Naturereignisse eintreten. Binnen Kurzem steht der Bau der Uferpfeiler bevor, da bereits die Ausschachtungsarbeiten der Erde am rechten Oderufer in Angriff genommen worden sind, um mit dem Einrammen der Spundpfähle beginnen zu können, während am linken Oderufer zu demselben Zweck der Abbruch der ehemaligen alten Festungsmauern in Ausführung gebracht wird. Auf die gemauerten Pfeiler kommt dann später die mit einem geschmackvollen eisernen Geländer versehene gußeiserne Brücke zu liegen, die von compacten eisernen Bogenspannungen getragen wird. Ueber die Ausführungsarbeiten der eisernen Brücke ist vor der Hand noch keine weitere Bestimmung getroffen worden. Die Leitung der jetzigen Vorarbeiten und des ganzen Brückenbaues ist dem Herrn Stadt-Bau-Rath Kaumann und dem Baumeister Herrn Exner übertragen. Bauführer ist Herr Architect Bansen. Sämmtliche Arbeiten sind bis jetzt durch den Herrn Rathszimmerpolier Beer ausgeführt worden.

p. Heute haben endlich die Arbeiten zur Verbreiterung der Uferstraße auch an mehreren Stellen zwischen der Paulinenbrücke und der Ueberfähre ihren Anfang genommen. Die Arbeiten bestehen zunächst in Anfahren von Schutt und dessen Aufschütten auf der Böschung. Sie sollen in 10 Wochen vollendet sein, um dann, wenn es die Witterung gestattet, die Pflasterung vornehmen zu können.

=ββ= [Zum Juristentag.] Zu dem im Laufe nächster Woche beginnenden Juristentage in München hat sich von hier der Geheime Justizrath Professor Dr. Abegg am gestrigen Abende mit Schnellzug begeben.

** [In der Bekleidung der Armee] steht dem Vernehmen nach eine weitere Veränderung derart bevor, daß für alle Truppen der Infanterie, Cavallerie, Artillerie ꝛc. die Kragenpatten gänzlich in Wegfall kommen und an deren Stelle die Kragen durchweg, wie dies bereits in früheren Jahren der Fall war, in den bisher für die Patten vorgeschriebenen Farben getragen werden sollen. Die Aermelpatten werden nach der bisherigen Vorschrift unverändert beibehalten.

□ [Ein volksthümliches Turnfest] gedenken die beiden Breslauer Turnvereine Sonntag den 1. Septbr. Nachmittags in Oswitz auf der Wiese hinter „Waidmanns Ruh" zu veranstalten. Es ist bei demselben alles Geräth- und Kunstturnen ausgeschlossen und handelt sich nur darum, eine Reihe von volksthümlichen Wettübungen und Spielen in geordneter Weise zur Darstellung zu bringen. Besonderer Festvorbereitungen bedarf es dazu nicht. Die Turner versammeln sich Nachmittags 1½ Uhr am Wäldchen an der Rosenthaler Straße, ziehen mit Musik, in Reihen geordnet, nach Oswitz, singen dort Lieder, führen Freiübungen aus und beginnen eine Reihe von Wettübungen, an welchen jeder unbescholtene Mann, gleichviel ob Turner oder Nichtturner, theilnehmen darf. Diese Wettübungen bestehen im Hochsprung, Weitsprung, Steinstoßen, Steinheben und Strecken, Ringen und Wettlauf. Jeder sieht, wo er bleibe, wie er's treibe; jeder kümmert sich selbst darum, wo er etwas zu essen oder zu trinken bekommt. Jeder Zuschauer gilt als Festtheilnehmer und ist höflichst gebeten, auf Ordnung und gute Sitte zu halten und die Festordner in ihren Anordnungen zu unterstützen. Dem ersten Sieger in jeder Art des Wettkampfes wird als Ehrenpreis ein künstlicher Eichenkranz mit einer anspruchslosen Inschrift zu Theil. Finden sich Gönner solcher Spiele und Uebungen, welche noch andere Preise als ehrende Erinnerungszeichen aussetzen, so sind deren Gaben dem Festausschuß willkommen und werden angemessene Verwendung finden. Nach den Wettkämpfen bleibt es der Erfindungsgabe der turnerischen und turnfreundlichen Versammelten überlassen, allerlei Spiele und Späße zu veranstalten, bis die Sonne zum Untergang sich neiget. Dann wird das Schlußlied gesungen und gemeinsam in die Stadt gezogen, wo der Abend in geselligem Beisammensein verlebt werden soll. — Möge die Gunst des Wetters und des Publikums dieses zwanglose Fest zu einem schönen und heiteren werden lassen!

x. [Der Breslauer Abend-Club] veranstaltete am letzten Sonntage unter zahlreicher Theilnahme beider Geschlechter einen gemeinsamen Ausflug nach Salzbrunn und Umgegend. Heiterster Frohsinn beseelte das in seinen Arrangements durchaus gelungene Fest und ließ eine baldige Wiederholung desselben wünschenswerth erscheinen.

=β= [Neue Acquisitionen.] Herr Kaufmann Sigismund Flatau hat dem zoologischen Garten einen riesenhaften Pavian geschenkt; derselbe stammt aus Süd-Afrika. — Ferner ist noch ein Seehund angekommen. Es ist für denselben eine große Abtheilung im Wasserbassin des Gartens angewiesen und bietet sich hier Gelegenheit, die erstaunliche Schwimmfertigkeit dieses Thieres zu bewundern. — Ein drittes Thier, welches der zoologische Garten der Hamburger Reise des Herrn Director Dr. Schlegel verdankt, ist der Marabu. Für die Damenwelt dürfte dieser Vogel der gesuchten Federn wegen, welche er zum Schmucke unserer Schönen liefert, ein besonderes Interesse haben. — Endlich ist dem Garten auch noch ein junger Hamster geschenkt worden.

** [Die Sängerin Frl. Schröder], unsere Breslauer Landsmännin, seit einigen Monaten erst an der lyrischen Oper in Paris engagirt, hat daselbst bereits so ungewöhnliche Erfolge erzielt, daß ihr neuerdings die Rolle der „Margarethe" (in Gounods „Faust") an Stelle der berühmten Carvalho anvertraut wurde. Der Erfolg war über alles Erwarten glänzend. So schreibt die „Gazette des Etrangers": „Frl. Schröder war als Schauspielerin entzückend in der Rolle der „Margarethe". Sie erschien uns als das echte Gretchen Göthe's. Als Sängerin war Frl. Schröder schon bedeutend, ehe sie auf den Brettern des lyrischen Theaters erschien. Begabt mit einer reizenden Stimme, musikalisch gebildet, wie man dies nur in Deutschland und Italien wird und unterrichtet im großen Styl der berühmten Lehrerin, Frau Viardot, ist Frl. Schröder auf der Bühne wie in den Salons stets mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. Einen großen Triumph aber hat sie jetzt mit der „Margarethe" gefeiert, was um so höher anzurechnen ist, als diese Rolle bis jetzt durch zwei der ersten Sängerinnen der Gegenwart, Mme. Carvalho und Mme. Doprez in Paris zur Berühmtheit gelangt ist." — Auch hat Gounod selbst nach der Aufführung unserer jugendlichen Sängerin die schmeichelhaftesten Dinge gesagt.

x. [Photographisches.] Den zahlreichen Freunden des jüngst verstorbenen Oberforstmeisters v. Pannewitz wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß unser Altmeister auf dem Gebiete der Photographie, Robert Weigelt, ein Bild des wackern Heimgegangenen im Schaufenster der Th. Lichtenberg'schen Musikalienhandlung auf der Schweidnitzer-Straße mit dem ihm eigenen Gefühle hingebender Pietät ausgestellt hat. Dies Bild ist wiederum ein redendes Zeugniß von der genialen Auffassung des Künstlers, dem jeder handwerksmäßige Zug abgeht und der bewußt zu schaffen versteht. Aber auch in der Ausführung läßt dies Portrait in Rücksicht auf Schärfe der Umrisse, auf das Treffen des richtigen Farbentons und derlei mehr durchaus nichts zu wünschen übrig. Solcher Leistung und Hunderten ähnlicher desselben Meisters gegenüber bleibt es uns freilich schwer erklärlich, daß er seitens der Pariser Jury ohne jegliche Auszeichnung geblieben ist, während dieselbe Jury u. A. fünfzehn zum Theil recht mittelmäßige Berliner Photographen mit Preisen bedacht hat.

=u= [Eine Birne in einem Hühnerei.] Bei dem Oeffnen mehrerer Hühnereier fand Referent heute in einem Ei ein birnenförmiges Gewächs. Dasselbe saß mit drei Keimen, welche äußerlich den Keimen der trockenen Linsen, Wicken und Erbsen glichen, an dem Dotter fest und ließ sich nur mühsam sowohl vom Dotter, als auch dem Weißei trennen. An der Stelle, an welcher sich der Kopf der Frucht befand, war das Weißei etwas verdichtet und hatte ein milchiges Ansehen; sonst war es völlig gesund und klar. Auch der Dotter war gesund und normal gebildet. Das Festsitzen der Frucht mit ihren an der unteren Seite befindlichen drei Keimen am Gelbei läßt darauf schließen, daß die Frucht ihre Nahrung aus dem Dotter entnommen. Andererseits scheint auch das Weißei als Nahrung gedient zu haben; denn die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen

(Fortsetzung.)

unmittelbar an die Frucht anschließenden milchichten Stellen desselben deuten darauf hin. — Die Frucht sah röthlich aus, einige Stellen waren weißlichgelb. Das Ansehen und Anfühlen derselben erinnerte an ein thierisches Gebilde. Nachdem das Aftergewächs, welches reichlich 1/3 Zoll lang und am Kopfe 1/6 Zoll dick ist, längere Zeit an der Luft gelegen, nahm es eine dunkelrothe Farbe an. Ob hin und wieder in den thierischen, respective in den Hühnereiern Afterbildungen sich vorfinden und zu welcher Endbildung Letztere gelangen, wissen wir nicht. Ebenso ist uns unbekannt, welchen Einfluß sie auf die Entwickelung des thierischen Lebens ausüben. In der geistreichen, mehrere Bände umfassenden Abhandlung, über die Entwickelung des Hühnereies zum Hühnchen, von Dr. Reclam, sind nur normal gebildete Eier zur wissenschaftlichen Beobachtung gelangt. Bei einer Umfrage unter bekannten Damen hörten wir: daß Niemand von ihnen bisher einen fremdartigen Körper in einem Ei gefunden, auch Referent kann sich nicht entsinnen, irgendwo einmal gelesen zu haben, daß in Hühnereiern birnenförmige Körper sich zuweilen vorfinden. Hierin liegt der Grund, weshalb wir unsere Wahrnehmung veröffentlichen.

*** [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl des Kämmerers Wraziolo in Schömberg zum Bürgermeister der Stadt Naumburg a. Q., die anderweit erfolgte Wahl des Gerbermeisters Scholz in Parchwitz zum Rathmann daselbst: die Vocation für den Hilfslehrer Göldner in Gramschütz zum Lehrer in Biegnitz, Kreis Glogau, für den Hilfslehrer Drohla in Nieder-Cosel, Kreis Rothenburg, zum Cantor und Lehrer daselbst, die Vocation für den Rector und Nachmittagsprediger Nowag in Gottesberg zum Pfarrer in Ober-Haselbach, Kreis Landeshut, die Vocation für den bisherigen Pastor in Hohenbocka, F. Froböß, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde Kotzenau, Kreis Lüben. Der bisherige Lehrer an der höheren Bürgerschule in Wriezen, Dr. Richter, ist als ordentlicher Lehrer der Realschule in Görlitz angestellt worden.

= Der heutige Schnellzug aus Wien hat in Oesterr.-Oderberg den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

\# Görlitz, 23. August. [Zu den Wahlen. — Schulangelegenheiten. — Einbruch.] Die liberale Partei, die in unserem Wahlkreise noch nicht in Fractionen und Fractiönchen geschieden ist, was zu nicht geringem Theile der Haltung der beiden hier lebenden Abgeordneten Dr. Paur und Bauinspector Hoffmann-Ohlau zu verdanken ist, hat ihre Wahlthätigkeit jetzt begonnen. Das in einer Wählerversammlung mit den Wahlgeschäften beauftragte Comite, welches für die einstimmig beschlossene Candidatur des Herrn v. Carlowitz thätig sein soll, hat einen Wahlaufruf erlassen, der nachträglich auch in einer Laubaner Wahlversammlung genehmigt ist und demnächst auch mit den Unterschriften des Laubaner Comite's republicirt werden soll. In demselben wird auf die Wichtigkeit der dem Reichstage obliegenden Aufgaben und besonders auf das ihm zustehende Steuerbewilligungsrecht hingewiesen und die Nothwendigkeit betont, einen Mann in den Reichstag zu wählen, der ebenso einsichtig als charakterfest, freisinnig und patriotisch ist. Als ein solcher Mann des allgemeinen Vertrauens wird Herr v. Carlowitz bezeichnet und seine Wahl als unzweifelhaft bezeichnet, wenn die Wähler ihre Pflicht thun. Als Gegencandidaten nannte man zuerst den Landesältesten v. Seydewitz, doch candidirt derselbe wieder im benachbarten Rothenburger Kreise und hat sonach darauf verzichtet, hier durchzufallen. Jetzt soll dem Landrath v. Sydow der Wunsch der Regierung ausgesprochen sein, daß er gegen von Carlowitz candidiren möge, doch soll auch dieser keine Neigung dazu verspüren. Werden wir nicht noch im letzten Moment mit einer conservativen Gegencandidatur überrascht, so wird bei uns von einem Wahlkampfe keine Rede sein. Es steht dann freilich zu befürchten, daß die Betheiligung bei der Wahl nur eine sehr geringe sein wird. Im Görlitzer Kreise ist auch schon bei der letzten Wahl die Majorität für Carlowitz eine sehr große gewesen, im Laubaner soll durch einige in den nächsten Tagen an verschiedenen Orten abzuhaltende Wählerversammlungen, in denen Dr. Paur für die Candidatur seines Collegen im Abgeordnetenhause, v. Carlowitz, sprechen wird, noch auf die Wähler eingewirkt werden. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde in Veranlassung eines Magistratsantrags, 30 Thlr. zur Beschaffung von Doppelfenstern in dem früheren Inquisitoriat, welches jetzt in Besitz der Stadt übergegangen ist, zu bewilligen, die Nothwendigkeit betont, für geeignete Schulräume zu sorgen. Nach einem schon vor länger als Jahresfrist von den Stadtverordneten genehmigten Project des Magistrats sollte das der Stadt gehörige und durch den Rückfall des Inquisitoriats, sowie den Ankauf der Garküche am Klosterplatz und des Berndtschen Grundstücks an dem Fischmarkte erweiterte Terrain an der Elisabethstraße und der Klosterstraße mit einem großen Schulgebäude bebaut werden. Der Ankauf der beiden Häuser ist zu diesem Zwecke erfolgt und man war deshalb nicht wenig erstaunt zu hören, daß der Magistrat das Project einfach reponirt habe, wie das bei Beantwortung einer Interpellation erklärt wurde. Aus der Mitte der Versammlung wurde gegen ein so einseitiges Verfahren Verwahrung eingelegt und dabei von competenter Seite auf die abnormen Verhältnisse einiger gemietheten Schullocale aufmerksam gemacht, von denen nicht wenige durchaus nicht den Anforderungen entsprechen, welche in sanitätspolizeilicher Hinsicht gestellt werden müssen. Um nicht den Magistrat in der Meinung zu bestärken, als billige sie die von ihm beliebte Reponirung der Bauprojecte, lehnte die Stadtverordnetenversammlung die geforderte Summe ab. — Ein unter eigenthümlichen Umständen verübter Einbruch in einen Uhrmacherladen am Klosterplatze, bei dem Uhren im Werthe von 1200 Thlrn. gestohlen sein sollen, erregt bei den hiesigen Geschäftsleuten große Besorgniß. Wie man hört, sind schon seit einigen Wochen in Gartenhäusern am Neumarkt wiederholt Einbrüche geschehen, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, den Thäter zu fangen. Als solchen vermuthet man einen entsprungenen Sträfling, der bei dem Augustschießen wiederholt auf dem Schießplatze gesehen worden ist. Die hiesige Polizei ist auf das Ergreifen von Dieben und Einbrechern nicht eingeübt, was sich aus dem seltenen Vorkommen von Vergehen gegen das Eigenthum in unserer Stadt erklären läßt.

H. Hainau, 23. Aug. [Wahlversammlung.] An der gestrigen im Baur'schen Saale abgehaltenen Wählerversammlung betheiligten sich, zufolge Einladung des liberalen Wahl-Comite's des Wahlkreises Liegnitz-Goldberg-Hainau, etwa 200 Personen. Fabrikbesitzer Stadtverordneten-Vorsteher Nobiling von hier führte den Vorsitz, und unser langjähriger Abgeordneter, Kreisgerichtsrath a. D. Aßmann, jetzt in Berlin domicilirend, hielt demnach eine längere, mit allseitigem Beifall aufgenommene Ansprache. Er begann mit der Erläuterung seiner Parteistellung in der national-liberalen Partei, die, wie es schien, hier angefochten worden sei. Man dürfe aber die Partei nicht nach den Kundgebungen einzelner Mitglieder beurtheilen. Zu Zeiten, wo ganz neue politische Gestaltungen in den Vordergrund träten, könnten politische Vereinigungen, wenn ihre Mitglieder nicht auf jede eigene Meinung verzichteten, nur versuchsweise eingegangen und es müsse der Zeit ihre Läuterung überlassen werden. Man müsse den Kleinstaatern, die größtentheils Mitglieder der national-liberalen Partei seien, zu Gute halten, daß sie, in dem Gefühle der Nichtigkeit ihrer Duodezstaaten, die Zugehörigkeit zu einem größeren Staatsganzen als das Erstrebenswertheste und deshalb das Scheitern des Verfassungswerkes als die größte Calamität angesehen hätten. Wären sie durch ein entschiedenes Parteiprogramm aus der Partei gedrängt worden, so hätten sie die Reihen der Gegner verstärkt und die Verfassung wäre mangelhafter, als sie eingebracht, aus den Beschlüssen des Reichstages hervorgegangen. So habe man aber mit ihrer Hilfe Manches gerettet. Es biete jedenfalls die Verfassung die Möglichkeit, die durch den norddeutschen Bund vereinte Kraft zusammenzufassen; außerdem auch bessere Garantien für eine freisinnige Entwickelung als die preußische Verfassung. Die liberale Partei habe stets die Aufgabe Preußens zur Einigung Deutschlands anerkannt. Ehe diese Aufgabe nicht vollendet sei, könne nicht daran gedacht werden, daß sich unsere inneren Verhältnisse frei entwickelten, denn bis dahin müsse Preußen gegen seine eifersüchtigen Nachbarn auf der Wacht stehen. Die Aufgabe sei durch die Grenzen Deutschlands beschränkt; aber sie zu fördern sei eine Forderung des deutschen Patriotismus. Das Herrenhaus sei das Hinderniß aller freisinnigen Entwickelung in Preußen; deshalb müsse der Schwerpunkt des politischen Lebens in den Reichstag verlegt werden. Die Diätenlosigkeit sei kein unüberwindliches Hinderniß. Das Volk stelle nur eine unabhängige liberale Majorität her; damit werde es imponiren und Erfolge erringen. Die Befugnisse des Reichstages auch im industriellen Gebiete böten reiche Gelegenheit, die Wohlfahrt des Volkes zu fördern und nachtheilige Maßregeln abzuwenden. Die Mehrbedürfnisse müßten besonders und nur in Höhe der festgesetzten Ausgaben bewilligt werden. Die Finanzlage Preußens rechtfertige eine Erhöhung der Steuerkraft nicht; die augenblickliche drohende Lage Europa's rechtfertige höchstens, daß sie in Folge des Zutritts der übrigen Staaten nicht sofort erheblich erleichtert werde. Die in den abgeschlossenen Conventionen den Kleinstaaten zugestandenen Erleichterungen dürften natürlich nicht von Preußen gedeckt werden. Die Erweiterung der Marine sei aber nur im Wege der Anleihe zu bewirken. Zu Steuererhöhungen also läge kein Grund vor, wohl aber bedürfe unser ganzes Steuersystem der Reform. Ohne alle Debatte wurde der verehrte Redner als alleiniger Candidat mit Einstimmigkeit acceptirt und das Wahlcomite ersucht, für die Wiederwahl desselben thätig zu sein. Sonnabend, den 24. d., wird Herr Aßmann in Goldberg, Sonntag, den 25. d., Vormittags 11 Uhr, in Parchwitz und Nachmittags 3 Uhr in Liegnitz in den Wähler-Versammlungen gegenwärtig sein.

5 Aus dem Kreise Neumarkt, 23. August. [Zu den bevorstehenden Wahlen.] Allem Anscheine nach wird in dem Wahlkreise Breslau-Neumarkt auf den 31. d. M. eine arge Stimmenzersplitterung stattfinden. Neben den in allen Wahlkreisen bestehenden beiden Parteien, Liberale und Conservative, tritt hier noch eine katholische Partei auf, welche mittelst Wahlaufruf zu einer Versammlung auf Sonntag den 25. d. M. nach Canth im Gasthof „zur Hoffnung" einladet. Das Auftreten dieser Partei wird unbedingt eine Nachwahl herbeiführen. Wir glauben nach der Bekanntschaft, die wir in den Kreisen Breslau-Neumarkt haben, daß das Resultat der bevorstehenden Wahl Folgendes sein wird: 2/5 der gesammten Wählerschaft stimmen liberal für Wachler, 2/5 conservativ für Kammerherrn v. Stößer, 1/5 katholisch für Pfarrer Dr. Wick.

⊙ Waldenburg, 24. August. [Verschiedenes.] Gestern Vormittag traf der Görlitzer Gewerbeverein hier ein. Derselbe wurde von einer Deputation unseres Vereins empfangen und im Laufe des Tages zur Besichtigung der Fuchsgrube in Neu-Weisstein, der Vorwärtshütte in Hermsdorf und der hiesigen Porzellan-Fabrik geleitet. Ein gemeinsames Mittagbrot fand in Neu-Weisstein statt. Für den Abend war zu Ehren der Gäste ein Concert der hiesigen Bergkapelle arrangirt, dessen sehr gut gewähltes Programm allgemein dankende Anerkennung fand. Heut beabsichtigt genannter Verein, die Fabriken in Tannhausen und Wüstegiersdorf zu besuchen und wird, dem Vernehmen nach, Herr Rector Gramm ihn dahin begleiten. — Herr Commercien-Rath Reichenheim hatte dem Vernehmen nach die Absicht, für gestern in Wüstewaltersdorf und für Morgen in Friedland vor je einer liberalen Wählerversammlung über sein Wirken im Reichstage zu berichten. — Gestern in der dritten Stunde rief die Wirthin eines hiesigen Gasthauses einen Fleischergesellen zur Ausweisung, resp. Entfernung eines angetrunkenen fremden Bäckergesellen zu Hilfe. Ersterer faßte den Letzteren, um ihn hinauszuführen. Dagegen wehrt sich der Angetrunkene und bei dem Ringen im Hinausgehen stürzt der Fleischergeselle todt nieder. Ein eiligst zugerufener Wundarzt ließ ihm zur Ader, doch blieb dies ohne gewünschten Erfolg. Wie so plötzlich der Tod erfolgte, konnte man sich im Augenblicke nicht erklären. Vermuthet wurde, daß bei einem Griff in's Genick das Nackenband am ersten Halswirbel, dem Atlas, verletzt worden sein kann. Der Bäckergeselle ist in Untersuchungshaft gebracht worden.

d. Landeshut, 23. Aug. [Zur Tageschronik.] Des Krieges wegen war voriges Jahr der hiesige Karnöffelverein abgehalten, sein alljähriges Karnöffelfest zu feiern; diese Festlichkeit fand nun dieses Jahr wieder statt und zwar Sonntag und Montag den 11. und 12. d. Mts. und vorigen Sonntag mit dem üblichen und beliebten Bolzenschießen 2c., welches Schießen auf Verlangen auch noch nächsten Sonntag wiederholt wird. Dadurch, sowie durch sonstige Beiträge vermehrt sich der Fond des Vereins von 1650 Thlrn. auf circa 1700 Thlr. Davon sind 1600 Thlr. bereits hypothekarisch ausgeliehen und fließen die Zinsen davon in regelmäßigen Unterstützungen einer Anzahl verarmter und bejahrter hiesiger Bürger zu. — Vorigen Sonntag unternahm der hiesige Handwerkerverein einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Bolzenschloß bei Kupferberg; für nächsten Sonntag ist im Verein wieder ein wissenschaftlicher Vortrag angekündigt. — Im hiesigen „Kreisblatt" ist in einem Wahlaufruf von Jauer aus, sowie vom hiesigen königl. Landrath der Graf Stolberg auf Kreppelhof als Abgeordneter für das norddeutsche Parlament empfohlen worden, sowie anderweit und auch von Jauer aus der hiesige Kaufmann Robert Methner als Wahlcandidat aufgestellt worden ist. — Bei der hiesigen Telegraphen-Station wurden im Jahre 1866: 3886 Depeschen aufgegeben und gingen deren hier ein: 3704; die Einnahme betrug 1204 Thlr.

\# Schweidnitz, 24. Aug. [II. Controle in städtischen Bausachen.] Thatsachen beweisen. Im Anschluß an das Referat vom 20. Aug. in Nr. 389 bezeichnen wir mit dem dort erwähnten Neubau unser evangelisches Schulhaus. Dieses Gebäude — im October 1865 als Neubau vollendet und eingeweiht — bedurfte schon vor etwa 8 Wochen einer bedeutenden Reparatur an den Fenstern der Vorderfront, welche nur durch Errichtung eines zwei Stock hohen Gerüstes zu bewirken war. Inzwischen hatte der Zahn der Zeit — während noch nicht vollen 2 Jahren — an den Pfeilern in der Umfriedungsmauer und an dieser selbst dermaßen genagt, daß beide, zur Vermeidung des öffentlichen Aergernisses und Unwillens, nicht länger in diesem ruinenartigen Zustande gelassen werden konnten. Es wurden daher Steinmetze, Maurer und Handlanger angestellt, denn es mußten pp. 60 Pfeiler mit Sandsteindeckplatten und neuem Putz und mindestens 450 Fuß Umfriedungs-Mauer mit neuem Belag durch 6/9 zöllige Ziegelplatten reparirt werden. Wir haben mehrfach gesehen, daß Maurer und Handlanger sich à conto „Baukasse" langweilten, weil die Deckplatten für die Pfeiler nicht vorräthig waren, vielmehr erst aus altem Festungs-Material an Ort und Stelle gefertigt wurden, so daß die Maurer wider ihren Willen feiern mußten. — Wir enthalten uns jeder Aeußerung über den Kostenbetrag, sowie darüber, ob diese kostspielige Reparatur durch unzeitige, übel angebrachte Ersparungssucht oder durch Mitverwendung untauglichen Materials, z. B. Cement? — oder endlich durch welch schuldbares Versehen, um mehrere Jahre verfrüht worden ist? Dagegen behaupten wir, daß bei diesem Bau entweder gar keine oder eine unzureichende Controle gehandhabt worden ist. Es lassen sich bei dieser Thatsache — welche nicht vereinzelt dasteht — interessante Betrachtungen über Communal-Verwaltung mit oder ohne Controle anstellen. Diese wollen wir aber den Herren Stadtverordneten überlassen, welche zunächst berufen sind, derartige ihnen — wenn auch auf diesem Wege — vorgeführte offenbare Gebrechen in der Verwaltung zu beseitigen. Jedenfalls bietet dieser Neubau — wir wollen anderer Fälle für jetzt nicht erwähnen — hinreichend Grund dar, auf eine Reorganisation in der Baudeputation in der Art hinzuwirken, daß die städtischen Bauten von jetzt ab einer gewissenhaften und sachkundigen Controle unterworfen werden.

△ Brieg, 23. Aug. [Quartierhäuser. — Wahl.] Obgleich es bis jetzt noch immer unentschieden ist, ob noch ein zweites Bataillon nach hiesigem Orte verlegt werden wird oder nicht, so ist es doch zweckmäßig, auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein und daher schon jetzt zu erwägen, auf welche Weise bei Eintreffen eines zweiten Bataillons die nichtkasernirten Mannschaften in der Stadt untergebracht werden sollen. Da fast durchgängig bei den hiesigen Hausbesitzern der Wunsch lebhaft zu Tage getreten ist, lieber ein pecuniäres Opfer zu bringen, als permanent Einquartierung zu übernehmen, so wird es gewiß denselben angenehm sein, zu erfahren, daß die städtischen Behörden nach mehrfachen Specialberathungen in Commissionen 2c. beschlossen haben: für den Fall, daß die hiesige Garnison noch um ein zweites Bataillon vermehrt wird, geeignete Quartierhäuser zu miethen, dieselben zweckentsprechend einzurichten, mit den nöthigen Utensilien zu versehen und das hierzu erforderliche Capital, das auf 3—4000 Thlr. zu veranschlagen sein dürfte, aus der Stadthauptkasse zu entnehmen. Dies Anlage-Capital soll mit 3 pCt. verzinst und mit 1 pCt. amortisirt werden. Zu dieser Verzinsung und Amortisation sollen, soweit sie Deckung gewähren, die für die auf diese Weise untergebrachten Mannschaften zu zahlenden Servisbeträge Verwendung finden, der Rest aber am Schlusse jeden Jahres als eine Erhöhung der Gebäudesteuer zu derselben geschlagen und so lange von den Hausbesitzern erhoben werden, so lange die Quartierhäuser nothwendig sind oder nicht im Wege der Gesetzgebung eine Aenderung in der Einquartierungs-Verpflichtung eintritt. — Im Lager der liberalen Partei macht man noch immer Anstrengungen, den geeignetsten Mann zur Annahme einer Candidatur für den Reichstag zu gewinnen. Die conservative Partei beabsichtigt nun Herrn v. Vincke-Olbendorf als Wahlcandidaten aufzustellen.

—r. Namslau, 23. Aug. [Feuer. — Vieh- und Krammarkt. — Tollwuth.] Am 18. d. M. Abends in der 10. Stunde wurde hier in westlicher Richtung ein Feuer beobachtet. Am folgenden Morgen gelangte die Nachricht hierher, daß in Bernstadt in der Namslauer-Vorstadt eine Besitzung niedergebrannt war. Einige Tage vorher war auch in Oels in der östlichen Vorstadt eine Besitzung niedergebrannt. — Bei dem am 19. d. Mts. hier abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben circa 600 Stück Pferde, 60 Stück Ochsen, 1000 Stück Rindvieh, 2050 Stück Schafe, 600 Stück Schweine und 8 Stück Ziegen. Seit langer Zeit war nicht so viel Rindvieh aufgetrieben; trotzdem zahlten die zahlreich vertretenen Käufer gute Preise. Bei diesem Viehmarkte aber hat es sich wiederholt und bis zum Ueberfluß herausgestellt, daß, soll unsere hübsche Promenade in der Polnischen Vorstadt nicht vollständig zu Grunde gehen, endlich eine andere Viehmarkt-Ordnung eingeführt werden muß. So lange das Rindvieh auf den Creutzburger- und Brieger-Chausseen selbst, nicht aber neben denselben aufgestellt wird, bleibt nicht einmal für den Wagenverkehr der nothwendigste Raum. Für auf- und abzutreibendes Vieh bleibt nur die Promenade übrig, und wenn die zu deren Schutze aufgestellten Wachen auch verdoppelt werden, würden sie ebenso wenig wie Barrieren die Promenade vor dem Betreten durch Vieh schützen können, weil eben ein anderer Raum zum Treiben des Viehes nicht übrig bleibt. Unsere hübsche Promenade bietet nach Beendigung eines Viehmarktes in der That einen kläglichen und schmutzigen Anblick. Der Krammarkt am 20. d. Mts. war trotz der günstigen Witterung weniger lebhaft als der Viehmarkt. — In unserer Breslauer-Vorstadt müssen auf polizeiliche Anordnung sämmtliche Katzen getödtet und die Hunde auf 6 Wochen eingesperrt oder an der Kette gehalten werden. Veranlaßt wurde diese strenge Maßregel durch eine Katze, die mehrere Katzen, leider aber auch einige Menschen gebissen und die bei der vorgenommenen Section als an der Tollwuth leidend erkannt wurde. Die verletzten Personen befinden sich sämmtlich in ärztlicher Pflege. Auch die Hunde in der Stadt müssen 6 Wochen hindurch eingesperrt bleiben.

8 Beuthen O.-S., 23. August. [Feuersbrunst.] Heute Abend nach 7 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuersturmläuten erschreckt. Es brannte in der Gleiwitzer Vorstadt auf dem der Pfarrkirche gehörigen Vorwerke; dort stand eine bedeutend große, mit Getreide gefüllte Scheuer in hellen Flammen, und ist auch vollständig niedergebrannt. Die hiesige Feuerwehr hat man nur sehr wenig bemerkt.

R. Myslowitz, 21. August. [Stiftungsfest. — Unglücksfall. — Spaziergang.] Gestern feierte der hiesige Männergesangverein das Fest seines 25jährigen Bestehens in dem von Herrn Trautvetter kürzlich angekauften und gemüthlich eingerichteten, ehemals Kegelschen Etablissement zu Slupna. Die Gesangsvorträge, geleitet durch den derzeitigen Liedermeister Herrn Kaufmann Wandel, bezeugten die Tüchtigkeit des Vereins. Ein zahlreiches und gewähltes Publikum war anwesend. Nachdem Herr Kaufmann W. die Herren Dr. Amende und Organist Müller, welche beide gegenwärtig waren, als denjenigen, welche den Verein vor 26 Jahren gründeten, ein donnerndes Hoch ausgebracht, hatte das Fest sein Ende. — In Brzesinka verunglückte vorgestern ein Holzbauer aus Oesterreich, indem er vom geladenen Wagen stürzte und unter die Räder kam. — Die Schulen der Ortschaften Rosdzin, Borowitz, Wilhelminenhütte 2c. feierten gestern ihren alljährlichen Ausflug nach Janow. Gegen 1000 Kinder aller Confessionen sowie ein zahlreiches Publikum hatte sich betheiligt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# Berlin, 23. August. [Börsen-Wochenbericht.] Die beiden letzten Wochen trugen einen verschiedenen Charakter. In der ersten gab die mehr und mehr gestärkte Friedenszuversicht, da auch Paris nicht entgegenarbeitete, den Anstoß zu einer Haussebewegung. In der zweiten Woche traten die Stille und Mattigkeit ein, welche das Symptom bilden, daß der Börse die Kraft fehlt, ihren Willen durchzusetzen, daß also der Wille, durch eine Haussebewegung Leben und Regsamkeit in das Geschäft zu bringen, zum bloßen Wunsche herabsinkt. Der Fonds- und Actienbörse fehlt es am Capitalzufluß, und die Flüssigkeit des Geldmarktes hat nicht in einem überströmenden Capitalangebot, sondern in der Stockung der wirthschaftlichen Thätigkeit und dem daraus hervorgehenden Mangel an Nachfrage nach zu creditirendem Capital ihren Grund. Hierdurch ist die Kraftlosigkeit der Börse, ihre Unfähigkeit zu nachhaltiger Haussebewegung, selbst bei voller Friedenszuversicht, vollkommen erklärt.

Aber wie steht es mit der Friedenszuversicht? Für die Speculation reicht die Annahme, daß das laufende Jahr ruhig sich abwickeln werde, aus, für den gewerblichen Unternehmungsgeist nicht. Und Monarchen-Zusammenkünfte und Diplomatenverschwörungen, die ja jetzt an der Tagesordnung sind, lassen das Gefühl dauernder Sicherheit nicht aufkommen. Hier und da zeigen allerdings Handel und Verkehr erhöhte Thätigkeit. Im Großen und Ganzen aber bieten unsere Verkehrszustände ein Besorgniß erregendes Bild. Die Häfen öde, der Schiffsbau unthätig, der Unternehmungsgeist lahm, der Absatz schleppend, die Zahlungen stockend — es ist nicht abzusehen, was daraus werden soll, wenn dieser Zustand der Stagnation noch lange andauert. Und dabei sehe man sich einmal die österreichische officiöse Presse an mit ihren Bemühungen, die Welt durch eine österreichisch-französische Allianz in Schrecken zu setzen! Ist Oesterreich noch nicht hinreichend ruinirt, muß die letzte Hoffnung, in gesichertem Frieden allmählig sich wieder emporzuarbeiten, fort und fort hinausgeschoben werden? Hat der habsburgische Hochmuth noch nicht gelernt, daß die wirthschaftliche Machtstellung des Volkes die conditio sine qua non der politischen Machtstellung des Staates bildet? Muß es fort und fort der böse Genius nicht nur Deutschlands, sondern Europas bleiben? Man sagt, daß Oesterreich wieder eine Anleihe vorbereite, und es ist auch nicht abzusehen, wie es ohne eine solche weiter kommen will, man sagt ferner, daß es eine Conversion und Unificirung seiner Staatsschuld vorbereite. Ist das aber die Vorbereitung einer Anleihe, wenn man fort und fort das Vertrauen auf die Aufrechterhaltung des Friedens untergräbt? Und kann die „Conversion" der Staatsschuld etwas Anderes werden als eine zwangsweise Zinsherabsetzung, wenn man durch ein unfriedfertiges Gebahren die Banken für die Maßregel vorbereitet?

Die Juli-Einnahmen der Eisenbahnen heben sich gegen die des Vorjahres im Ganzen günstig ab, weil im Juli v. J. die Militärtransporte eine geringe, die Verkehrsstockung eine große Rolle spielten. Man muß, wie früher, um eine Ueberschätzung der Mindereinnahmen, so jetzt, um eine Ueberschätzung der Mehreinnahmen zu vermeiden, stets zur Vergleichung mit 1865 zurückgreifen. Auch darf man nicht übersehen, daß in den noch übrigen Vergleichungsmonaten des vorigen Jahres die Militärtransporte minder große Einnahmen brachten, denen jetzt eine günstige Verkehrsconjunctur nicht gegenübersteht. Die größte Ueberraschung wurde durch den Julibericht der Kosel-Oderberger Bahn bereitet. Eine Mehreinnahme von 32,934 Thlr. oder 123 pCt., die das Minus des ersten Semesters sofort in ein Plus von 15,955 Thlr. oder 5 pCt. für die ersten 7 Monate umwandelte — wer hätte daran im Voraus geglaubt? Bei Lichte besehen hat indeß der Juli in den Einnahmen nur den Standpunkt des Jahres 1865 ungefähr wieder erreicht, nachdem der Juli v. J. die vollständigste Stockung im Güterverkehre constatirte. Der Juli ergab nämlich für

		Personen	Güter
1867	Thlr.	10,297	42,576
1866	"	10,876	11,615
1865	"	10,242	41,380
1864	"	10,790	39,523
1863	"	9,551	41,667

Die Speculation, welche sich für Kosel-Oderberger zum wer weiß wievielten Male gewaltig echauffirte, brachte eine Reihe anderer Momente zur Geltung. Einmal die für die nächste Zeit angekündigten großen Getreidetransporte. Die Uebertreibung, welche das Quantum auf 6 Mill. Ctr. angab, hat in den Breslauer Blättern bereits ihre Berichtigung gefunden. Aber abgesehen hiervon, bleibt noch viel zu decken, ehe das Niveau des vorigen Jahres erreicht ist. Die Militärtransporte brachten in den letzten 5 Monaten v. J. 38,780 Thlr., für welche das Aequivalent in diesem Jahre in einer Steigerung des Güter-Verkehrs gesucht werden muß. Ferner sind an Zinsen und Amortisation für Prioritäten 39,741 Thlr., oder, nach Abzug der vorjährigen Zinsen für die schwebende Schuld, 22,151 Thlr. netto oder ca. 36,000 Thlr. Brutto mehr aufzubringen. Der zweite Moment waren die Gerüchte über einen Ankauf der Wilhelmsbahn für die Oberschlesische. Auch diese haben ihre Widerlegung oder doch wenigstens Vertagung gefunden, da, wie man hört, die Oberschlesische Bahn sich hierzu nur entschließen würde, wenn sie die Concession für den directen Bau auf Berlin erlangen würde. Neuerdings hat sich gezeigt, daß die Verkaufsgerüchte eine andere Basis hatten. Es handelt sich nämlich um den von einem durch Dr. Strousberg gebildeten Consortium in's Auge gefaßten Plan des Baues einer Bahn von Kosel und Leobschütz über Neisse nach Frankenstein, Glatz und Wildenschwerdt und eine Abzweigung von Strehlen nach Breslau. Diese Gesellschaft soll dann die Berlin-Görlitzer Linie, die Gebirgsbahn, ferner das Brieg-Neisser und das Kosel-Oderberger Unternehmen momentan und durch den Ausbau der Linie Kaschau-Oderberg eine neue, allerdings aussichtsvolle Stütze gewinnen. Der Plan dieser neuen Berlin-Wiener und Berlin-ungarischen Linie ist nicht so schlecht. Es ist nur etwas weitaussehend und braucht sehr viel Geld. Und bis dahin, daß dieser nervus rerum gerendarum beschafft ist, hat es mit dem Verkauf der Wilhelmsbahn Zeit. Wir wollen ja gar nicht sagen, daß die Speculation, die ja von Zukunftsaussichten lebt, nicht ein Recht hätte, sich mit Kosel-Oderbergern zu beschäftigen, wir wollen die Sache nur ihrer Uebertreibungen entkleiden.

Die Oberschlesische Hauptbahn nahm im Juli ein:

	für Personen Thlr.	für Güter Thlr.	Extraord. Thlr.	im Ganzen Thlr.
1867	58,890	331,628	52,994	443,512
1866	56,781	225,608	29,280	311,669
1865	61,655	313,928	61,569	437,152

Das Mehr im Juli beträgt 131,843 Thlr. oder 42¼ pCt., die Juli-Einnahme von 1865 ist um 6360 Thlr. überschritten. Bis Ende Juli hat die Bahn 500,247 Thlr. oder 11¾ pCt., im Güterverkehr allein 550,594 Thlr. oder 39 pCt. mehr als im vorigen Jahre eingenommen. Dagegen nahm die Breslau-Posener Bahn im Juli 29,149, bis Ende Juli 40,851 Thlr. weniger ein. Der Ausfall des Juli fällt allein, in Folge der Militär-Transporte des vorigen Jahres, auf den Personenverkehr, wo er 33,070 Thlr. umfaßte. Auf

der Stargard-Posener Bahn zeigen alle Zweige eine Mindereinnahme von zusammen 24,921 Thlr. im Juli, 29,456 Thlr. bis Ende Juli. Für alle drei Bahnen berechnet sich bis Ende Juli eine Mehreinnahme von 429,950 Thlr. oder 11¼ pCt. Für die 5 Monate August bis Dezember berechnen sich auf allen drei Bahnen die Militär-Einnahmen pro 1866 auf 392,788 Thlr., pro 1865 auf 24,375 Thlr., so daß durch die Mehreinnahmen des gewöhnlichen Verkehrs eine außerordentliche Einnahme aus Militär-Transporten von circa 370,000 Thlr. zu decken bleibt. Bei der bedeutenden Entwickelung des Verkehrs auf der Hauptbahn unterliegt es keinem Zweifel, daß auch die letzten 5 Monate mit einem erheblichen Ueberschuß abschließen werden. Und wenn auch die Stargard-Posener Bahn, die im vorigen Jahre bei einer um 90,000 Thlr. erhöhten Dotirung des Erneuerungsfonds 9797 Thlr. zur Dividende beitrug, für dieses Jahr einen Zuschuß erfordern sollte — was nur in dem Falle vorauszusetzen ist, wenn die Dotirung des Erneuerungsfonds eben so hoch gegriffen wird — so ist doch eine erhöhte Dividende zu erwarten. Allerdings wird die Erhöhung der Beamtengehälter, welche ungefähr 80,000 Thlr. beträgt, auf die Betriebskosten nicht ohne Einfluß sein. Der Jahresbericht constatirt einen ununterbrochenen bedeutenden Aufschwung des Unternehmens; das Jahr 1866 brachte auf der Hauptbahn nur einen geringen Ausfall, obgleich die Stockungen, welche der Krieg veranlaßte, das Unternehmen in vollem Maße trafen, während für Militär-Transporte auf die Hauptbahn nur circa 188,000 Thlr. entfielen. Folgende Uebersicht der Frequenz und Einnahmen der Hauptbahn giebt ein interessantes Bild:

	Personen-Frequenz. Pers.	Personen-Einnahme. Thlr.	Güter-Frequenz. Ctr.	Güter-Einnahme. Thlr.	Gesammt-Einnahme. Thlr.
1866	1,370,185	718,228	43,063,047	3,506,966	4,755,930
1865	1,139,545	582,875	45,770,090	3,679,319	4,764,268
1864	1,045,107	586,240	37,970,122	3,102,377	4,172,615
1863	915,536	533,256	35,228,147	2,982,360	3,884,804
1862	721,497	505,501	30,996,598	2,911,524	3,824,884
1861	661,540	462,324	23,222,449	2,190,774	2,954,195
1860	640,735	473,034	19,144,171	2,139,590	2,928,492

Die Transportsätze sind bekanntlich im Personenverkehr durch Einführung der 4. Klasse, im Güterverkehr durch eine Reihe wesentlicher Tarifreductionen erheblich herabgesetzt; in Folge dessen stellte sich die Einnahme pro Centnermeile für Güter im Allgemeinen von 2,44 Pf. in 1860 auf 1,85 Pf. in 1866, für Kohlen von 1,82 Pf. in 1860 auf 1,50 Pf. in 1866. Dennoch haben neben einer Erhöhung der Güterfrequenz auf mehr als das Doppelte und der Güter-Einnahme um ⅔ die Betriebsausgaben verhältnißmäßig abgenommen. Sie betrugen 1860 33,61 pCt. der Brutto-Einnahme, 1866 32,61 pCt. — wohl das glänzendste Zeugniß für die Politik der Wohlfeilheit.

Die Juli-Einnahmen stellten sich wie folgt:

	Hauptbahn. Personen. Thlr.	Hauptbahn. Güter. Thlr.	Breslau-Posen. Personen. Thlr.	Breslau-Posen. Güter. Thlr.	Stargard-Posen. Personen. Thlr.	Stargard-Posen. Güter. Thlr.
1867	58,890	331,628	41,591	61,517	24,313	38,666
1866	56,781	225,608	74,661	63,264	38,780	48,985
1865	61,654	313,928	38,572	65,654	25,723	40,115
1864	55,373	273,342	37,798	57,284	25,273	33,846
1863	51,491	266,839	36,301	63,406	28,006	45,714

Die Freiburger Eisenbahn hatte in dem Extraordinarium ein Minus von 2090 Thlr., im Ganzen aber ein Plus von 9352 Thlr. oder 6,5 pCt., wodurch die Mindereinnahme der ersten 7 Monate auf 700 Thlr. oder 1/10 pCt. reducirt ist. Es wurden im Juli eingenommen:

	für Personen	für Güter
1867	Thlr. 53,174	90,030
1866	„ 55,668	76,095
1865	„ 56,653	86,727
1864	„ 54,351	82,117
1863	„ 49,435	79,874
1862	„ 45,670	78,806

Die Neisse-Brieger Bahn nahm ein:

	im Juli	bis Ende Juli
1867	Thlr. 14,274	93,287
1866	„ 17,379	110,949
1865	„ 14,224	85,306

Die Niederschlesische Zweigbahn:

1867	Thlr. 20,882	161,970
1866	„ 22,409	150,211
1865	„ 22,213	148,485

Auf sämmtlichen preußischen Eisenbahnen betrugen pro Meile Bahnlänge die Einnahmen:

	Juli. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	Gegen v. J. pCt.	Bis Ende Juli. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	Gegen v. J. pCt.
Staatsbahnen	6247	+1033	19,81	40,273	+3516	9,56
Privatbahnen	6033	+1143	24,17	37,955	+1034	2,81
Insgesammt	6074	+1087	21,80	38,687	+1720	9,70

1865 berechneten sich die Einnahmen pro Juli auf den Staatsbahnen auf 6789 Thlr., auf den Privatbahnen auf 6309 Thlr., im Ganzen auf 6671 Thlr. Der Juli d. J. steht also gegen 1865 noch sehr zurück, wobei übrigens zu berücksichtigen, daß inzwischen viele neue Linien, die noch im ersten Entwickelungsstadium sind, hinzugetreten sind und den Durchschnitt herabgedrückt haben.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	9. Aug.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	23. Aug.
Oberschlesische A. und C.	190⅛	190⅛	194	193¼
„ B.	163⅛	164⅛	165	165
Breslau-Schw.-Freib.	134	134	135¼	135
Neisse-Brieger	94⅛	94	94⅛	94
Kosel-Oderberger	62	62	70	69
Niederschl. Zweigbahn	88⅛	87⅛	88⅛	87¾
Oppeln-Tarnowitzer	71⅛	71½	74¾	73
Schles. Bankverein	113	113	113¾	113¾
Minerva	31	31	31⅞	31⅞

Breslau, 24. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) im Verlauf niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. August 58¼—57½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 54¼—54 Thlr. bezahlt und Br., 53¾ Thlr. Gld., September-October 52¼ Thlr. Br., October-November 49⅛ Thlr. Br., November-Dezember 48¼—48 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 49—48½ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 80 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr, pr. August 51 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 46 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. — Ctr., loco 10¾ Thlr. Br., pr. August und August-September 10⅔ Thlr. Br., September-October 10 7/12 Thlr. bezahlt, October-November 10¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11 Thlr. Br., April-Mai 11⅙ Thlr. Br.

Spiritus etwas matter, gek. — Quart, loco 22 Thlr. Br., 21¾ Thlr. Gld., pr. August 21 5/12 Thlr. Br., August-September 21 Thlr. bezahlt, September-October 19½ Thlr. bezahlt und Br., October-November 17½ Thlr. Br., November-Dezember 16 5/12 Thlr. Br., April-Mai —.

Zink W. H. 6 5/12 Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

• **Breslau**, 24. August. [Börsen-Wochenbericht.] Schon seit einiger Zeit zeigt die Börse eine große Neigung, es wieder einmal mit der Hausse zu versuchen, und glaubte den Moment für besonders geeignet, eine solche jetzt unter dem Eindruck der Salzburger Friedensdepeschen in Scene zu setzen.

Man verhehlte sich zwar nicht, daß der Börse die eigene Kraft dazu fehlt, rechnete aber auf eine große Unterstützung von außerhalb der Börse und versuchte es vorläufig, wie bei zweifelhaften Processen, wo man der Kosten wegen nur ein kleines Object einklagt, mit einigen leichten Devisen vorzugehen. Der Versuch ist insofern mißlungen, als die Börse von außerhalb keine Unterstützung fand, blieb vielmehr auf sich selbst angewiesen und befindet sich bereits auf einem langsamen, aber sicheren Rückschritte.

Als wir in unserem vorwöchentlichen Berichte die verbreiteten Gerüchte über die Erwerbung der Wilhelmsbahn durch die Oberschlesische Bahn als aus der Luft gegriffen bezeichneten, versuchte es der hiesige Correspondent der „B. B.-Z.", unsere aus sicherster Quelle stammende Widerlegung dadurch abzuschwächen, indem er uns ein eigenes Interesse zur Sache unterbreitete; wir halten es nicht der Mühe werth, darauf näher einzugehen; wenn wir ein Interesse zur Sache haben, so ist es einzig und allein das, das außerhalb der Börse stehende Publikum vor Täuschungen zu schützen. Bei allem Wohlwollen zu den Speculanten kann es nicht in unserer Absicht liegen, diesen Winke zu geben, sie wissen es selbst zu gut, wie sie sich zu verhalten haben, und besonders einige derjenigen, welche an der Spitze der Bewegung der Kosel-Oderberger Actien stehen, haben es ja schon wiederholt bewiesen, wie sie ohne fremde Anregung es verstehen, größeren Verlusten aus dem Wege zu gehen.

Wir kehren nun zurück zu unserem Berichte; das Geschäft im Allgemeinen war gelähmt, nur in den beiden letzten Tagen entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft in Warschau-Wiener Actien; sie stiegen von 59½ auf 63⅜ und schlossen heute wieder 62¾. Ob die Speculation in dieser Actie durch Gewinnrealisirungen oder von der Furcht, daß die beschlossene neue Emission von 25,000 Stück Actien doch an den Markt gebracht werden könnte, unterbrochen wurde, läßt sich für den Augenblick nicht mit Bestimmtheit angeben. Ferner zeigte sich an heutiger Börse für Minerva-Actien eine rege Kauflust, ohne daß irgend ein Grund dafür bekannt geworden wäre. Alle übrigen Speculations-Papiere, österreichische sowohl wie heimische, erlitten keine wesentliche Veränderung. In Fonds ruht das Geschäft gänzlich, die unveränderten Notirungen zeugen von der Stagnation derselben. Der Verkehr in Wechseln war nicht von Bedeutung, die Course behaupteten sich fest, aber unverändert.

Monat August 1867.

	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Preuß. 4proc. Anleihe	90	89¾	90⅛	90⅛	90⅛	90¼
Preuß. 4½proc. Anleihe	98	98	98	97 11/12	98	98
Preuß. 5proc. Anleihe	103⅜	103¼	103¼	103¼	103¼	103¼
Preuß. Staatsschuldscheine	85⅜	85	85¼	85¼	85⅛	85¼
Preuß. Prämien-Anleihe	123	123⅛	123	123	123	123
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84¾	84⅞	84⅞	84⅞	84¾	84⅝
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅛	93⅓	93⅜	93¼	93⅓	93⅓
Schles. Rentenbriefe	91⅝	91 7/12	91 5/12	91⅝	91⅛	91⅛
Schl. Bankvereins-Antheile	114	114	114	114	114	114
Kosel-Oderberger	68	67¾	69¾	69¼	68¾	69
Freiburger Stammactien	135	135	135	135	135	135
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	193⅛	192¾	193⅛	193¾	193¾	193¼
Oppeln-Tarnowitzer	73⅛	73	73	73	73	73
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	60	59½	60	61	62⅝	62¾
Minerva-Bergwerks-Actien	31¾	32	32	31⅜	31¾	32¼
Russ. Papiergeld	83⅜	83 7/12	83¼	83⅝	83⅓	83⅛
Oesterr. Banknoten	81¼	81⅓	81⅛	81¾	81⅜	81⅜
Oesterr. Creditactien	73⅝	73¾	73⅞	74⅛	74⅛	74
Oesterr. 1860er Loose	—	68⅞	68¾	69⅛	69	69
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	43	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	—	54⅛	54¼	54⅛	54⅛	54⅛
Baierische Anleihe	—	—	99	99	—	—
Amerikanische 1882er Anl.	78	77⅞	77¾	78	78	78¼

Breslau, 24. August. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch.] Das anhaltend schöne Wetter blieb den Feldarbeiten sehr förderlich, demungeachtet ist die Getreideernte Schlesiens noch nicht als beendet anzusehen, da dieselbe sich allwärts sehr verspätet hat. Im Allgemeinen wird deren Ertrag sehr gerühmt, demungeachtet ist von demselben z. Z. ein Einfluß auf Preisstand bei den gegenwärtig anhaltend belanglosen Zufuhren und mangelnden Beständen nicht zu erwarten, obwohl der niedrige Wasserstand der Oder den Schifffahrtsverkehr gänzlich hemmt und somit den Versandt beschränkt. Frachten wurden nicht abgeschlossen.

Bei den, wie schon erwähnt, mangelhaften Zufuhren, die besonders in den feineren Qualitäten keine Auswahl boten, blieb der Geschäftsverkehr am hiesigen Getreidemarkte ohne Ausdehnung; thatsächlich mangelte jedoch auch bemerkenswerthe Nachfrage zum Versandt, da die ungarischen Transporte nach unseren Abzugsgegenden bessere Rechnung geben.

Weizen wurde in alter Waare vereinzelt, in diesjähriger vermehrt zugeführt, das Angebot blieb jedoch hinter der Nachfrage zurück und haben sich demzufolge Preise befestigt, zumal auch auswärts gestützt auf zeitigen Bedarf bessere Meinung Platz gegriffen hat. Am heutigen Markte wurde bei etwas reichlicher Zufuhr per 84 Pfd. weißer 90—96—102 Sgr., gelber 90—95—100 Sgr., neuer gelber 88—90—96 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. d. Monat 80 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** kam in den feineren Qualitäten, für die unsere Consumenten Käufer blieben, wenig vor, mittlere Sorten fanden zu Lieferungszwecken genügende Beachtung, um Preise zu behaupten, sogar eher zu steigern, da im Allgemeinen die Qualität der Waaren sich gebessert hat und dieselbe durchschnittlich trockener fällt. Am heutigen Markte war die Kauflust ruhiger, wir notiren pr. 84 Pfd. loco neuer 66—70—75 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel eröffneten Termine matter, befestigten sich jedoch, angeregt durch die Nachfrage für August-Roggen, der anscheinend noch in größeren Posten ungedeckt ist. Dessen Preisstand besserte sich im Laufe der Woche um reichlich 3 Thlr. und folgten die weiteren Termine hierin je nach ihrer Entfernung, so daß August-September und selbst September-October 2 Thlr., October-November 1 Thlr. und Frühjahr ¾ Thlr. zuletzt höher als Anfang der Woche war. An der heutigen Börse waren Termine in deren Verlaufe niedriger, notirt wurde pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 58 - 57½ Thlr. bez. u. Br., August-Sept. 54¼—54 Thlr. bz. u. Br., 53¾ G., Sept.-Oct. 52¼ Thlr. Br., Oct.-Nov. 49⅛ Thlr. Br., Nov.-Dezbr. 48¼—48 Thlr. bez. u. Br., Frühjahr 1868 49—48½ Thlr. bez. u. Br. — **Mehl** wurde in dieser Woche ungeachtet höherer Forderungen vermehrt beachtet, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 5 5/12—5 7/12 Thlr., Roggen- I. 4¾—5 Thlr., Hausbacken- 4¼—4 7/12 Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, 56—60 Sgr., Weizenschalen 40—42 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** kam in neuer zumeist heller Waare, die recht gute Beachtung fand, vermehrt zum Angebot. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 48—53—56 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfund pr. Aug. 51 Thlr. Br. — **Hafer** war vorherrschend gut gefragt, obwohl reichliches Angebot an einzelnen Tagen den Markt vorübergehend im Preise drückte. Bei sehr fester Stimmung wurden zuletzt für neue Waare Preise bewilligt, die Anfang der Woche nur schwer für alte Waare zu erzielen waren; dementsprechend steigerte sich auch der Preis auf Lieferung per diesen Monat. Wir notiren heute bei sehr guter Kauflust pr. 50 Pfund 33—34—35 Sgr., per 2000 Pfund pr. diesen Monat 46 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden im Laufe der Woche beschränkt umgesetzt. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 74—80 Sgr., **Futtererbsen** 70—73 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfund à 48—56 Sgr. **Linsen** kleine 90 bis 120 Sgr., große böhmische 5—5½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 80—95 Sgr. **Lupinen** ohne Handel, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 38—44 Sgr. **Buchweizen** 60—66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 70—74 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener nominell 7—8 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert bez.

Oelsaaten kamen sehr beschränkt zum Angebot, was Veranlassung besserer Frage wurde, demzufolge sich Preise neuerdings befestigten. Am heutigen Markte wurden per 150 Pfd. Winterraps 172—182—192 Sgr., Winterrübsen 170—178—188 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfd. pr. diesen Monat 93 Thlr. Br. — **Hanfsamen** 1866er Ernte pr. 60 Pfd. brutto 46—48 Sgr. — **Schlaglein** wurde beschränkt offerirt, wir notiren Preise nominell, pr. 150 Pfd. 6½—7¼ Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** loco 50—52 Sgr. pr. Centner, per Herbst 48—49 Sgr. **Leinkuchen** 82—85 Sgr. pr. Centner.

Rüböl blieb von der Speculation gänzlich vernachlässigt und somit der Geschäftsverkehr darin beschränkt. An der heutigen Börse galt pr. 100 Pfd. loco 10¾ Thlr. Br., pr. diesen Monat 10⅔ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 10⅔ Thlr. Br., Sept.-Octbr. 10 7/12 Thlr. bez., Oct.-Nov. 10¾ Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. Br., April-Mai 11⅙ Thlr. Br.

Spiritus blieb in loco, wenn auch in kleinen Posten für hier und die Provinz gut beachtet, zumal die Vorräthe am hiesigen Platze ziemlich aufgeräumt sind. Hierdurch, sowie in Folge der in Berlin für Herbsttermin etablirten Treiberei steigerten sich auch hier Preise für August-September-Lieferung, blieben für Herbst jedoch noch immer 2 Thlr. unter den Berliner Notirungen, während dieselben mit den hiesigen für die laufenden Monate ungefähr gleich stehen. Für Herbstlieferung zeigen sich Käufer schon mißtrauischer und bewilligen für Wintermonate und Frühjahrslieferung nur 5—6 Thlr. niedrigere Preise, als für die zeitigen. Gekündigt wurden in dieser Woche 25,000 Quart. Bei matterer Stimmung galt heute pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 22 Thlr. Br., 21¾ Gld., pr. diesen Monat 21 5/12 Thlr. Br., August-Septbr. 21 Thlr. bez., Sept.-Oct. 19½ Thlr. bez. u. Br., Oct.-Nov. 17½ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 16 5/12 Thlr. Br., April-Mai 16⅛ Thlr. Br.

Kartoffeln 1¼—2 Sgr. pr. Metze. — **Heu** 20—26 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5½—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 14—19 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 16—19 Sgr. pr. Schock.

Breslau, 24. August. [Butter.] Die Butterzufuhren in dieser Woche waren nicht belangreich. Wir haben im Allgemeinen trotz günstiger Futterverhältnisse nur von einer mäßigen Production zu berichten. Eine wesentliche Preisänderung hat nicht stattgefunden, nur Frage nach guten Qualitäten zeigte etwas mehr Lebhaftigkeit. Amerikanisch Schmalz war reger gefragt, hat jedoch im Preise keine Aenderung erfahren. Wir notiren Schlesische Butter zum Versandt 22⅛—24 Thlr., Galizische Butter 18—19½ Thlr. pro Ctr. nach Qualität. Amerikanisch Schmalz versteuert 22 Thlr. pro Ctr., amerikanisch Schmalz unversteuert 20 Thlr. pro Ctr.

[Zuckerbericht.] Die Umsätze waren diese Woche erheblicher als zeither und wenn auch Preise nicht wesentlich höher genannt werden können, so sind selbige doch jedenfalls als fester zu bezeichnen. Es begann diese Woche sich mehr Bedarfsfrage einzustellen, besonders für weiße Farine. (Hdbl.)

[Ungarische Creditbank.] Das Ergebniß der Subscription auf die Actien der ungarischen Creditbank ist nunmehr richtiggestellt das folgende:

Wiener Creditanstalt	112	Millionen,
Escompte-Anstalt	36	„
Pester Bodencredit-Anstalt	14	„
zusammen	162	Millionen.

In einer neulichen Sitzung sämmtlicher ungarischer und Wiener Gründer wurde beschlossen, an dem vom ungarischen Ministerium ausgedrückten Wunsche festzuhalten und die Zeichnungen auf einzelne Actien nicht zu reduciren. Aus London vom 20. August schreibt man: „Man erklärt den ungeheuren Erfolg zum Theil daraus, daß abgesehen von den großen Finanzkräften, welche bei diesem Unternehmen betheiligt sind, die oberste Leitung desselben einigen der bewährtesten Mitglieder des Pester Kaufmannsstandes, den Herren Kochmeister, Fuchs und Wodianer, anvertraut worden sei. Hierzu sei bemerkt, daß das zweite neue, bereits concessionirte ungarische Bankinstitut, die Anglo-hungarian-Bank, von ihrem projectirten Actiencapital (1 Mill. Pfd. St.) blos 100,000 Pfd. St. für England zur Zeichnung bestimmt hat."

Bordeaux, 19. August. [Wein-Ernte.] Seit einigen Tagen herrscht hier eine tropische Hitze und wenngleich solche dem Weinstock im Allgemeinen gutgethan hat, so dürfen wir uns doch durchaus nicht mit großen Hoffnungen schmeicheln. Die Krankheit ist ausgebreiteter wie je, und fürchtet man noch, daß der Schwefel, den man nur sehr spät und in großer Masse angewandt hat, dem Wein einen schlechten Geschmack geben wird.

[Rechtsgrundsatz des Ober-Tribunals.] „Wechselklagen können sowohl bei dem Gerichte des Zahlungsortes, als bei dem Gerichte, bei welchem der Beklagte seinen persönlichen Gerichtsstand hat, erhoben werden", so bestimmt § 6 des Einführungs-Gesetzes zur Wechselordnung. Das Obertribunal hat in einer Wechselklage, welche sich auf diesen Paragraphen stützte, angenommen, daß die Bestimmung des particulär preußischen Einführungs-Gesetzes auch nur die Angehörigen des preußischen Staates verbindet und nicht auf den internationalen Wechselverkehr überhaupt zu beziehen, für diesen vielmehr das bestehende Recht maßgebend geblieben, und auch in der bloßen Acceptirung eines im Inlande domicilirten Wechsels keine Unterwerfung des Ausländers unter einem diesseitigen Gerichtsstande zu finden ist. (Mit den meisten deutschen Staaten bestehen übrigens Verträge über die gegenseitigen Gerichtsbarkeitsverhältnisse, wonach die Angehörigen jener Staaten bei uns in Wechselsachen Recht nehmen.)

=ββ= **Breslau**, 24. August. [Von der Oder.] Der Wasserstand ist bedeutend gefallen. Es zeigte heute Mittag der Ober-Pegel 13′ 3″, der Unter-Pegel 9″. — In Ratibor ist der Wasserstand ein so niedriger, daß gar keine Meldungen weiter eingegangen sind. — Niederwärts fahren gegenwärtig keine Kähne. Nur aufwärts kommen immer noch einige an; jedoch entweder ganz leer oder mit geringer Ladung. — Die Frachten bleiben unverändert und zwar nach Stettin 3⅛ Sgr., nach Berlin 4 Sgr., nach Hamburg 5 Sgr., nach Magdeburg 6 Sgr. — Das Geschäft ist nach wie vor schlecht. Gegenwärtig haben wir circa 400 Kähne hier, welche zum größten Theil unbeladen sind.

Vorträge und Vereine.

⌂ **Breslau**, 24. Aug. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend, wohin die Donnerstag-Sitzung ausnahmsweise verlegt werden mußte, weil der Saal am Donnerstag anderweitig vergeben war, hielt Herr Hofferichter Vortrag über die Furcht vor Uebervölkerung. Er knüpfte an seinen letzten Vortrag über Menschenwerth an, worin er die Wahrheit nachgewiesen hatte, daß der Wohlstand der Völker und die Zunahme an Bevölkerung nicht, wie man vielfach noch glaube, im umgekehrten, sondern im directen Verhältniß stehe, weil jeder gesunde und thätige Mensch einen wesentlichen Beitrag an Arbeitskraft darstelle, den er der Gegenwart und Nachwelt leiste. Das Vorurtheil, daß die Menschen, je zahlreicher desto ärmer werden, daß Kriege, Epidemien und andere Unglücksfälle den Völkern durch Verminderung der Verzehrenden zum Vortheil gereichen, sei leider auch zur Jetztzeit noch viel zu verbreitet und daraus erkläre sich, daß noch so viele Beschränkungen des Heimathsrechtes und der Freizügigkeit und Eheschlusses fortbestehen. Redner erinnert hierbei an die Besorgnisse und Debatten, welche auch in Breslau stattgefunden, als die Communalbehörden die Aufhebung des Einzugsgeldes beabsichtigten. Diese Abgabe sei aufgehoben und Breslau keineswegs durch die Ueberfluthung mit Zuzug zu Grunde gegangen, ebenso wenig wie das Volk bei Einführung der Maschinen und Eisenbahnen leide. Diese Besorgnisse gründen sich auf die Furcht vor dem Eintreten eines Mißverhältnisses zwischen Menschenzahl und Nahrungsmitteln, haben schon bei den ältesten Völkern bestanden und sich in Beschränkungen der Ehen und dem Gebrauch des Kindermordes ausgesprochen und bei niedrigem Culturzustande wie bei Mangel an Verkehrsmitteln ihre beschränkte Berechtigung gehabt. Auf ähnlichen Grundlagen habe auch das System des englischen National-Oekonomen Malthus (im Anfang dieses Jahrhunderts) beruht, der nachzuweisen versucht habe, daß bei ungestörter Production der Bevölkerung im Laufe der Zeiten diese in einer geometrischen Progression von 1, 4, 9, 16, 25 rc. fortschreite, indeß die Lebensmittel nur in dem Fortschritt der natürlichen Zahlenreihe sich vermehren, also wie 1, 2, 3, 4, 5, so daß das Verhältniß ein immer ungünstigeres werde und die Erde zuletzt die Menschen nicht mehr erhalten könne. Diese Theorie habe Malthus schließlich zu der Lehre des Kindermordes auf schmerzloseste Weise, z. B. durch Einathmung tödtlicher Gase geführt; als traurigen Trost habe er den Eltern die Einrichtung eines „Paradieses der Kinder" (d. h. eines blumengeschmückten Kinderbegräbnißplatzes) empfohlen. Solchen barbarischen Lehren gegenüber wies der Redner darauf hin, daß die Erde noch lange nicht übervölkert sei, daß sich gegen Ueberhäufungen einzelner Länder der Auswanderung in Europa und den anderen Welttheilen noch weite Länderstrecken zur Cultivirung bieten, und daß selbst die cultivirten Länder durch Vervollkommnung der Landwirthschaft noch in der Zeugungsfähigkeit für die Lebensmittel gesteigert und den Nothständen des Augenblickes oder einzelner Landstriche durch Vervollkommnung der Verkehrsmittel abgeholfen werden könne. Schließlich werde durch zunehmende Sorge für Pflege und Bildung der heranwachsenden Generationen das Gedeihen der Menschheit besser befördert werden, als durch die barbarischen Maßregeln für Unterdrückung der gefürchteten Uebervölkerung. — Hierauf beantwortete Herr v. Kornatzky einige Fragen über Diamanten, Smalte rc. Literat Krause u. A. eine über „Frauen-Emancipation", für die er schließlich unter Hinweisung auf die in dem Buch der Frau Minna Pinoff, „die Reform der weiblichen Erziehung" empfohlenen Mittel zur wahren Emancipation des weiblichen Geschlechts, d. h. zur Selbstständigkeit desselben in Erwerb und Charakter bei liebender Hingebung hinwies, nämlich auf Bildung in den Kindergärten, Arbeits- und Fortbildungsschulen rc. Endlich zeigte Herr Lindner noch an, daß zum Besuche des Tietsschen Caravanen-Salons am nächsten Dinstag Billets an der Vereinscontrole ausgegeben werden sollen, gegen deren Vorzeigung der Besitzer des Salons den Mitgliedern den Eintritt à 2½ Sgr. in den ersten Platz gestattet.

ƺ **Kostenblut**, 23. Aug. [Vierte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins.] Zur Erörterung kam folgende Frage: Welche Vortheile bietet der Anbau der Victoria- oder sächsischen Riesenerbse? In freier Discussion gelangte man zu folgendem Resultate: Die Riesenerbse ist weiß im Korn und noch einmal so groß als die gewöhnliche Erbse. Die Vortheile des Anbaues sind noch wenig bekannt. Inspector Swiderski aus Schriegwitz berichtet, daß ein diesjähriger Anbau ihm in Folge der Nässe im Frühjahr fast verunglückt sei. Die Victoria-Erbse soll, da man sie zeitig säen kann, weniger befallen werden. Inspector Gamper aus Viehau hat sie mit Hafer gesät. Sie ist bei der Aussaat schwer mit der Egge wegen der Größe des Kornes unterzubringen und wird daher viel von den Vögeln aufgefressen. — Die gewöhnlichen Erbsenfelder stehen gut, einzelne sogar brillant. Will man die verschiedenen Erbsensorten rein erhalten, so muß man in Auswahl des Samens vorsichtig sein. Rothblühende Erbsen müssen ausgerottet werden. In hiesiger Gegend ist der Erbsenbau jedoch kaum von Belang. — Der stellvertretende Vorsitzende wünschte nun Auskunft über den Stand der Getreidefelder überhaupt. Nachdem diese mehrseitig gegeben worden, wurde erwähnt, daß der Landwirth, welcher im Frühjahr namentlich den richtigen Moment zur Einsaat getroffen, eine brillante Ernte gemacht habe. Das Wenden des Ackers ist im vergangenen Frühjahr vielfach angewandt worden; im Ganzen ist der Erfolg ein guter gewesen. Die späten Weizenarten sind besser als die frühen geworden. Englischer Weizen wurde besonders wegen seiner vorzüglichen Stärke gelobt, der Samenwechsel ist aber schwierig. Frankensteiner Weizen hatte viel Lager. Empfohlen wurde der Seitendorfer und Lampersdorfer Weizen im Kreise Frankenstein.

Sprechsaal.

Geehrte Redaction!

Schon mehrfach ist in der Breslauer Zeitung die Frage „wo und wie ist für Breslau gutes Trinkwasser zu beschaffen?" besprochen worden nnd wird auch in der heutigen Nummer wieder angeregt. Ich

nehme hieraus Veranlassung, die Aufmerksamkeit auf Quellen hinzulenken, welche, in unmittelbarer Nähe Breslau's gelegen, ein reines, wohlschmeckendes Trinkwasser liefern und nicht allein sehr ergiebig sind, sondern auch, da sie zu Tage treten, mit geringen Kosten nutzbar gemacht werden können. Es ist dies zuvörderst die auf der Dorfstraße zu Neudorf-Commende in der Nähe der Possession Nr. 93 belegene Quelle, unter dem Namen „der Kälberbrunn" bekannt, und sodann die an dem südlichen Ausgange des Dorfes Neudorf-Commende auf dem der Gemeinde gehörigen Ackerstücke, „die Rohrwiesen", liegenden drei Quellen.

Die Ausbeutung dieser Quellen würde jedenfalls die Schweidnitzer-Vorstadt mit reichlichem und gutem Trinkwasser versehen; es ist aber auch möglich, daß durch Bohrversuche die Hauptquelle erschlossen würde, welche einen bedeutenden Wasserreichthum haben soll. Es wird nämlich erzählt, daß, als in früherer Zeit der sogenannte „Kälberbrunn" gereinigt werden sollte und man darin befindliche Steine zu beseitigen suchte, die Quelle in so mächtigen Wassermassen zu Tage trat, daß man, eine Ueberfluthung fürchtend, alles Mögliche aufbot, um sie zu verstopfen. Was an diesem on dit Wahres, dürften Untersuchungen gewiß bald feststellen. Der zeitige Orts-Vorsteher wird gewiß sehr gern mit seiner Localkenntniß den Fachmännern zur Seite stehen und der guten Sache alle mögliche Unterstützung zu Theil werden lassen.

Ob die geehrte Redaction im öffentlichen Interesse Gebrauch von dieser Mittheilung machen will, stelle ich ergebenst anheim. Vielleicht wird durch diesen Fingerzeig mit wenig Kosten in der Nähe gefunden, was der Referent im Sprechsaal der heutigen Zeitung mit tausenden von Thalern anzubahnen bemüht ist.

Neudorf-Commende, den 24. August 1867.

Michaelis, Feldw. a. D.

Die neue Börse in Breslau

ist ein Gebäude im altdeutschen Styl und zwar in allen Theilen so vollständig durchgeführt, wie es wenige giebt. — Fast überall sind ähnliche Gebäude hergestellt, aber fast nirgends der Styl festgehalten worden, weil man in der Regel wegen Mangel an Geld und Baukräften sehr lange Zeit, Jahrzehnte, ja Jahrhunderte brauchte, ehe sie ausgeführt werden konnten. Unsere neue Börse aber ist in einem Zeitraume von wenig mehr als 2 Jahren vollendet worden und ganz aus einem Guß. Sie wird für Jahrhunderte Zeugniß ablegen für den Geist, den Fleiß und die Fähigkeit ihres Baumeisters Herrn Lüdecke. — Ihre in allen Theilen dem Zwecke vollkommen entsprechende Einrichtung verdankt sie nebenbei der großen Thätigkeit der Bau-Commission.

Das Werk ist zugleich ein Monument des Friedens, da es die confessionellen Gegensätze zwischen Christen und Juden ausgeglichen hat. — Breslau aber ist um ein wahrhaft schönes Gebäude bereichert worden.

Man tritt in dasselbe über wenige Stufen in eine schmale, offene Vorhalle, aus dieser in eine zweite geschlossene und dann sofort in den großen Saal. Derselbe ist für jetzt und die nächste Zukunft groß genug für den Zweck der Börsen-Versammlungen. Er ist durchweg hell, im edlen Styl gehalten und geschmackvoll verziert. Schlanke, gothische Pfeiler tragen eine großartige Gallerie, die Decke ist reich ausgetäfelt und verziert, unter Anderem durch die Wappen der größeren Städte Schlesiens. Der Saal enthält eine Uhr, eine Windrose, Kronleuchter, die Tafeln für Coursnotizen, und wird mit warmer Luft von unten geheizt.

An ihn schließen sich rechts an das Courszimmer und das Telegraphenzimmer, in welchem während der Börsenzeit Telegramme geschrieben und unmittelbar dem Telegraphenamte übergeben werden können. Links ist ein sehr geräumiges Kündigungszimmer und das Buffet.

Der rechte Flügel des Gebäudes ist außerdem ganz allein für das Telegraphenamt bestimmt, der linke für die Handelskammer, die Wohnungen des Handelskammer-Secretärs und den Restaurateur.

Sehenswerth ist insbesondere noch der schöne Saal auf der Gallerie und der Sitzungssaal der Handelskammer.

Besonders gelungen ist aber auch der Bierkeller der Restauration; er ist in edlem Styl gehalten und hell, man fühlt sich wahrhaft wohl in demselben, besonders wenn die Herren Quaas und Comp. fortfahren, wie bisher das besuchende Publikum zufrieden zu stellen. — Die Restauration enthält noch im Parterre ein Kaffeezimmer und Conditorei und benutzt bis zur Herstellung des kleinen Gartens an der Promenade den Hof des Gebäudes die sogenannte Sommerbörse.

Was nun die Façade betrifft, so muß sie Jeden erfreuen, der die Façaden ähnlicher Gebäude anderwärts gesehen hat; sie steht, abgesehen von der Größe, im altdeutschen Style gegen keine derselben zurück und die angebrachten Figuren zieren sie auf die sinnigste Weise.

Dank sei den Erbauern! C. G. Kopisch.

Burglehn Raudten, 20. Aug. Der Glogauer Kreistagsbeschluß vom 9. d. Mts., welcher die Realisirung des Liegnitz-Grünberger Eisenbahn-Projects wieder in weitere Fernen rückt, ist bei dem Interesse, welches der ganze nordwestliche Theil Schlesiens an dem Zustandekommen dieser Bahn hat, zu wichtig, als daß er nicht von der Provinz besprochen werden müßte. Man würde falsch urtheilen, wenn man glauben wollte, der Glogauer Kreis wäre in seiner Mehrheit gegen den projectirten Bahnbau. Denn wenn im Kreistage 41 Stimmen für denselben und nur 25 gegen ihn gewesen sind, so ist es ja mathematisch bewiesen, daß der größte und man muß hinzufügen der fruchtbarste, und wenn man die Stadt Glogau berücksichtigt, wohlhabendste Theil des Kreises dafür gewesen ist, die gewünschte Beihilfe zu dem beregten Baue zu leisten. Nur der Umstand, daß im Kreistage eine ⅔-Majorität zur Annahme eines Antrages nöthig ist, hat das bewußte Resultat zu Tage gefördert. Nimmt man von den 25 oppositionellen Stimmen, welche der „Niederschlesische Anzeiger" Nr. 96 sämmtlich mit Namen anführt, wenigstens 5 weg, welche der Entfernung wegen bei der Polkwitzer Linie gar nicht betheiligt sind, so fallen die übrigen 20 sämmtlich auf die Polkwitzer Gegend. Was kann diese ⅓-Minorität ÷ 3 zu einer derartigen Abstimmung bewogen haben? Fassen wir diese Polkwitzer Stimmenden im engeren Sinne des Wortes, d. h. die aus der Stadt Polkwitz und deren nächster Umgebung ins Auge, so kann man denselben eine gewisse Art von Energie nicht absprechen. Da die Bahn-Direction der großen Terrain-Hindernisse und der minderen Rentabilität wegen über Polkwitz nicht bauen will und kann, so handeln die Polkwitzer nach dem Grundsatze: Entweder Alles oder Nichts! Minder Energische, aber deshalb keineswegs minder Kluge würden vielleicht nach dem Grundsatze gehandelt haben: Lieber Etwas als gar Nichts! Auch haben Lübener die Polkwitzer darauf aufmerksam gemacht, daß sie ja, wenn die Bahn auch nur in ihrer Nähe zu Stande käme, mitten zwischen sieben Bahnhöfen liegend, immer noch den größten Vortheil von der Bahn hätten, obgleich sie keinen Bahnhof an ihrem Orte bekämen; sie sind solchen Opportunitätsgründen unzugänglich und wollen, daß, wenn sie die Bahn nicht nach Polkwitz bekommen, auch ihre Nachbarn keine Bahn bekommen sollen. Daher ihre oppositionelle Abstimmung. Bei Thamm und Umgegend scheint sich zu diesem Grunde noch ein anderes Interesse gesellt zu haben. Thamm und Umgegend versorgt bis jetzt nicht blos die nächsten Ortschaften, sondern Meilen weit bis in den Steinauer Kreis hinein die Einwohner mit Torf. Kommt die in Rede stehende Bahn zu Stande, wird dann in dem dem Bahnhofe Lüben nahen Polkwitz eine Steinkohlen-Niederlage errichtet: so wird sich der Absatz von Torf in Thamm und Umgegend sehr vermindern. Denn Steinkohlenfeuerung, wenn sie billig, wie zu erwarten steht, hergestellt werden kann, ist in mehrfacher Beziehung der Torfheizung vorzuziehen. Man kann es daher dem Landrath v. Grävenitz auf Thamm nicht gerade verdenken, wenn er sich aus personellen Motiven die größte Mühe giebt, den Antrag auf Unterstützung des Bahnbaues zum Falle zu bringen und daß er zu dem Ende noch sieben Stimmen zu gleichem Zwecke gesammelt hat, unter anderen sogar die des Herzogs von Augustenburg, dessen Herrschaft Primkenau doch gar nicht zum Glogauer Kreise gehört und welcher in diesem Kreise blos das Dorf Kosel besitzt, welches aber von der projectirten Bahn resp. von Polkwitz weit ab und eher näher an Glogau liegt. So haben demnach ⅓ reine Particular-Interessen den Sieg über ⅔ allgemeine Interessen davongetragen. Jedenfalls würden, wenn dieser Sieg nicht blos ein momentaner, sondern zugleich ein dauernder wäre, die Polkwitzer u. Comp. sich ein Blatt in der Culturgeschichte Schlesiens errungen haben. Schlesische Geschichtsschreiber würden bei den Begebenheiten des Jahres 1867 bemerken: In diesem Jahre waren alle Anstalten getroffen, um das nordwestliche Niederschlesien durch eine Eisenbahn von Liegnitz nach Grünberg dem Weltverkehr zugänglicher zu machen und dadurch diesen Theil der Provinz zu hoher Blüthe zu bringen. Eine Abstimmung des Glogauer Kreistages vereitelte diesen so augenscheinlich nützlichen Plan, indem die Polkwitzer u. Comp. mit 25 Stimmen gegen 41 bejahende Stimmen die von der Direction verlangte Beihilfe zu dem beregten Baue verweigerten, blos deshalb, weil er nicht in der von ihnen beliebten Richtung geführt wurde. — Hoffen wir jedoch, daß dieser Streit der Particular-Interessen mit den Interessen des größten Theils des Glogauer Kreises, ja der Provinz ausgeglichen werden wird. Dies würde die Aufgabe eines diesfalls neuzuberufenden Kreistages sein, der jedenfalls nicht lange verschoben werden wird. Das ist auch die Hoffnung des Herrn Handelsministers, der sich in diesen Tagen auf der Reise von Frankenstein nach Liegnitz in diesem Sinne ausgesprochen und, wie früher bereits, den Plan der Direction in der strittigen Bahnlinie, sowie hinsichtlich der Herbeiziehung der Kreise behufs unentgeltlicher Abtretung des Terrains gebilligt hat. Dies ist auch die Hoffnung der Direction, welche nach gründlicher Untersuchung der verschiedenen Linien diejenige durch den Steinauer Kreis für die leichteste und rentabelste erklärt hat, daher unmöglich ihren Actionären Bahnlinien empfehlen kann, welche der Terrainhindernisse wegen nicht blos schwieriger zu erbauen, sondern auch in alle Zukunft schwieriger zu unterhalten sind. Daß aber die Rentabilität auf der von der Direction gewählten Bahn eine viel vortheilhaftere ist als die auf der Polkwitzer Linie, geben ja die Gegner selbst dadurch zu erkennen, daß sie selbst für ihre reichen Torflager eine Abnahme ihrer Einkünfte fürchten. Tritt nämlich zu dem Kohlen-Absatz im Steinauer, Glogauer, ja bei der Bahnlinie Raudten sogar im Guhrauer Kreise noch ein, wenn auch nicht so sehr großer Absatz im Polkwitzer Weichbilde, so stellt sich ja in dieser Hinsicht die herrlichste Perspective für die beregte Rentabilität in Aussicht. — Indeß ist die Polkwitzer Opposition nicht das einzige Hinderniß, welches sich dem Zustandekommen der neuen Bahn in den Weg stellt. Eine ähnliche Opposition muß auch noch im Lübener und Liegnitzer Kreise überwunden werden. Aus dem letzteren verlautet darüber wenig. Allein im Lübener Kreise ist die Stadt Lüben ebenfalls mehr für die Polkwitzer als für die Raudtener Linie, weil sie für Abnahme ihres Getreidemarktes fürchtet. Sie scheint jedoch nicht einzusehen, daß, wenn sich der diesfallsige Markt auch nicht nach Raudten ziehen könnte, sobald die Bahn über Polkwitz ginge, er sich eben so gut nach Polkwitz ziehen und dadurch zum Theil ebenfalls für Lüben verloren gehen könnte. Auch im Lübener Kreise selbst sind Gegner der Direction, z. B. der Graf Dohna in Kotzenau, welcher in seinem speciellen Interesse gern die Metzenauer Seite des Kreises von der Bahn berührt sähe. Wir werden vielleicht später Gelegenheit haben, die Lübener Kreistage in der hierher gehörigen Angelegenheit näher zu besprechen. Uebrigens kreuzen sich auch bei dieser Eisenbahn wie bei allen übrigen die Interessen und es ist für die Directionen derselben schlechterdings unmöglich, allen Rechnung zu tragen. Dazu kommt das Staatsinteresse in strategischer Hinsicht, welchem gemäß schon früher die allerdings kürzeste Linie über Klopschen nach Grünberg nicht genehmigt werden konnte, weil die Festung Glogau dabei nicht berücksichtigt war. Bei der Vertheidigung der Oderlinie ist es nämlich von der größten Wichtigkeit, theils daß möglichst viele Bahnen in die Festung Glogau münden, theils daß eine Eisenbahn die Oder zwischen Breslau und Glogau in möglichster Nähe deckt, indem sie den Strom cotoyirt. Dieser Zweck wird durch die Raudtener, nicht aber durch die Polkwitzer Linie erreicht, weil die letztere sich zu weit von der Oder entfernt.

*** [Personalien.] Pfarr-Adm. Carl v. Richthofen in Hohenfriedeberg als Pfarrer daselbst. Pfarrer Ad. Kempski in Falkowitz als Actuar des Archipresbyteriats Schalkowitz. Kapl. Alois Lissek in Biskupitz als solcher nach Lendzin. Weltpr. Paul Dilla in Oppeln als II. Kapl. nach Poln.-Wartenberg. Weltpr. Rob. Mattern in Rosenberg als Kapl. nach Bujakow. Weltpr. Alois Schubert in Trebnitz als Kapl. nach Naumburg a. Q. Weltpr. Fl. Klein in Bauerwitz als IV. Kapl. nach Beuthen. Weltpr. Jos. Wotzka in Zlattnik als Kapl. nach Szczedrzyk. Kapl. Fr. Hergesell in Poln.-Wartenberg als solcher nach Kostellitz. Kapl. Ant. Thomas in Bujakow als IV. Kapl. nach Gleiwitz. Weltpr. Const. Damroth in Lublinitz als IV. Kapl. nach Oppeln. Weltpr. Fr. Hahn in Bösdorf als Kapl. nach Prisselwitz. Weltpr. Ant. Prause in Clarenkranst als Kapl. nach Prausnitz. Weltpr. Fr. Thomas in Dittmannsdorf als Kapl. nach Gläsendorf.

Adjv. Theod. Thiel in Oltaschin als provis. Lehrer nach Brockau, Kr. Breslau. Lehrer Gust. Ragotzy in Friedrichshain als Adjv. nach Schweidnitz. Adjv. H. Neumann in Bremberg als solcher nach Löwen, Kr. Brieg. Schulamts-Cand. Paul Güttler in Bertholdsdorf als Adjv. nach Bremberg, Kr. Jauer. Schulamts-Cand. Gust. Kosinke in Breslau als Adjv. nach Krehlau, Kr. Wohlau. Adjv. Reinh. Schwab in Löwen als Lehrer nach Brieg. Schulamts-Cand. Aug. Orszulok in Schleise als Adjv. nach Brinitz, Kr. Oppeln. Schulamts-Cand. Ambros. Franz in Dobrzetz-Brzezine als II. Adjv. nach Damratsch, Kr. Oppeln. Adjv. Alois Weiser in Grüssau als Adjv. nach Oltaschin, Kr. Breslau. Adjv. Fr. Langer in Zadel als solcher nach Seitendorf, Kr. Frankenstein. Adjv. Gust. Buchal in Bernsdorf als Adjv. nach Frömsdorf, Kr. Münsterberg. Adjv. Paul Bittner in Raudnitz als solcher nach Zadel, Kr. Frankenstein. Adjv. Carl Klar in Ober-Langenbielau als solcher nach Alt-Heinrichau, Kr. Münsterberg. Schulamts-Cand. Moritz Griffig in Kostenblut als Adjv. nach Gr.-Merzdorf, Kr. Schweidnitz. Schulamts-Cand. Aug. Hartwig in Gr.-Merzdorf als Adjv. nach Ob.-Langenbielau, Kr. Reichenbach. Schulamts-Cand. Wilh. Dierich in Reichenbach als Adjv. nach Raudnitz-Raschdorf, Kr. Frankenstein. Schulamts-Cand. Paul Engel in Liebenthal als Adjv. nach Schlaup, Kr. Jauer. Schulamts-Cand. Ad. Jüptner in Schömberg als Adjv. nach Grüssau, Kr. Landeshut. Schulamts-Cand. Petr. Groß in Gr.-Strenz als Adjv. nach Gr.-Ossig, Kr. Trachenberg. Schulamts-Cand. Paul Oder in Lauban als Adjv. nach Hennersdorf, Kr. Lauban. Schulamts-Cand. Alb. Stolz in Gröditz als Subst. nach Puschkau, Kr. Schweidnitz. Schulamts-Cand. Aug. Klemenz in Alt-Heinrichau als Adjv. nach Bernsdorf, Kr. Münsterberg. Lehrer Mich. Michalczyk in Kneja als Schull., Org. und Küster nach Schierokau, Kr. Lublinitz. Schulamts-Cand. Joh. Sobotka in Peiskretscham als Adjv. nach Lubschau, Kr. Lublinitz.

Das 79. und 80. Stück der Gesetzsammlung enthalten unter Nr. 6780 den Allerhöchsten Erlaß vom 5. August 1867, betreffend die in Gemäßheit des Gesetzes vom 9. März 1867 zur Vermehrung des Betriebsmaterials, Herstellung doppelter Bahngeleise und nothwendiger Ergänzungsanlagen der Staatsbahnen, Verlegung der Verbindungsbahnen zu Berlin und zu Breslau und Herstellung einer Eisenbahn von Dittersbach nach Altwasser und von Saarbrücken nach Saargemünd bis zur Höhe der veranschlagten Summe von 24 Millionen Thalern aufzunehmende Staatsanleihe; unter Nr. 6781 den Allerhöchsten Erlaß vom 14. August 1867, betreffend die anderweite Regelung des Stempelwesens in den vormals großherzoglich und landgräflich hessischen Landestheilen; und unter Nr. 6782 die Verordnung, betreffend die Verwaltung des Stempelwesens und den Urkundenstempel in der ehemals freien Stadt Frankfurt a. M. vom 16. August 1867.

Briefkasten der Redaction.

Der aus dem Wartenberger Kreise eingesandte Artikel „Gemaßregelt" — kann nicht aufgenommen werden, da das der Maßregelung untergelegte Motiv juridisch nicht nachgewiesen werden kann.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. August. Die heutige „Debatte" erfährt authentisch: Die Regierung von Montenegro entdeckte in Cettinje eine Verschwörung, welche die Entthronung des Fürsten und die Vereinigung des Landes mit Serbien beabsichtigte. Mehrere Notabilitäten, worunter Filippovujavich, Stellvertreter während der Abwesenheit des Fürsten, wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Verschwörung wurde unterdrückt und dabei ein Adjutant des Fürsten getödtet.

[Wiederholt.] (Wolffs T. B.)

Berlin, 24. August. Der „Staatsanz." meldet: Der Bundesraths-Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen war heute versammelt, um die Vorlage, betreffend den Vertrag wegen der Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins zu berathen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 24. Aug. Die „Kreuzz." hält ihre gestrige Mittheilung über den Südbund mit der Betheiligung Oesterreichs aufrecht und spricht in energischster Weise dagegen. Die hannoverschen Provinzialvertretungen treten womöglich diesen Monat zusammen. Der König trifft in Baden wahrscheinlich am 9. September ein. (Wolff's T. B.)

Athen, 23. August. Türkische Schiffe griffen vorgestern den griechischen Dampfer „Arcadion" bei Romeli an; der „Arcadion", von der eigenen Schiffsmannschaft in Brand gesteckt, versank. (Wolff's T. B.)

Stockholm, 24. August. Das Königspaar und die Prinzessin trafen gestern Abend, von der Volksmenge lebhaft empfangen, hier ein. Freiherr Curt Gustaf Ugglas ist zum Finanzminister ernannt. (Wolffs T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 143¼. Breslau-Freiburger 134½. Neisse-Brieger 94. Kosel-Oderberg 68½. Galizier 90. Köln-Minden 140¼. Lombarden 101¼. Mainz-Ludwigshafen 126⅜. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92¼. Oberschl. Litt. A. 192. Oesterr. Staatsbahn 129⅝. Oppeln-Tarnowitz 73. Rheinische 117. Warschau-Wien 62½. Darmstädter Credit 80½ B. Minerva 31⅞. Oesterreich. Credit-Actien 73⅝. Schles. Bank-Verein 113¼. 5proc. Preuß. Anleihe 102⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 97¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 85⅝. Oesterr. National-Anl. 54. Silber-Anleihe 60. 1860er Loose 68½. 1864er Loose 43 B. Italien. Anleihe 49⅛ B. Amerik. Anleihe 78. Russ. 1866er Anleihe 93¼. Russ. Banknoten 83⅝. Oesterreichische Banknoten 81⅝. Hamburg 2 Mon. 150¼. London 3 Mon. 6, 24⅛. Wien 2 Monate 80¾. Warschau 8 Tage 83⅛. Paris 2 Monate 81$\frac{1}{12}$. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 63¾ B. Poln. Pfandbriefe 57½. Baier. Prämien-Anleihe 98¾. 4½proc. Oberschl. Prior. F. 93⅞. Schles. Rentenbriefe 91½. Posener Creditscheine 87¾. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48¾. Matt. Still.

Elberfeld, 24. August. Die General-Versammlung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft hat wegen Beschlußunfähigkeit nicht stattgefunden. Eine neue Versammlung wird nach 6 Wochen stattfinden.

Wien, 24. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 20. National-Anl. 66, 80. 1860er Loose 84, 90. 1864er Loose 77, 90. Credit-Actien 183, —. Nordbahn 170, 50. Galizier 221, 50. Böhm. Westbahn 147, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 239, 70. Lomb. Eisenbahn 189, 25. London 125, 40. Paris 49, 60. Hamburg 92, 25. Kassenscheine 184, 50. Napoleonsd'or 9, 98½.

New-York, 23. August. Wechsel auf London 109½. Gold-Agio 41. Bonds 113½. Illinois 119. Erie 69. Baumwolle 29. Petroleum 27½.

Berlin, 24. August. Roggen: matter. August 62¼, Septbr.-Octbr. 57, Nov.-Dezbr. 53¼, April-Mai 52⅝. — Rüböl: still. Sept.-Octbr. 11$\frac{5}{24}$, April-Mai 11½. — Spiritus: matt. August 21⅝, Septbr.-Oct. 21⅛, Nov.-Dezbr. 17, April-Mai 17¼. (M. Kurnik's T. B.)

Inserate.

Königs- und verfassungstreuer Verein.

Versammlung Montag den 26. August d. J. Abends 7 Uhr im Saale des Humanitätsgebäudes.

(Besprechung der Abgeordnetenwahl.) [1284]

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.

[3266] **Breslau-Neumarkter Wahlkreis.**

Von Seiten der liberalen Partei wird für die bevorstehende Reichstagswahl als Candidat unser bisheriger alt bewährter Vertreter, Kreis-Gerichts-Director **Wachler**, aufgestellt und nimmt derselbe die Wahl an.

. . . . X. **Neumarkt.** Im Wahlkreise Breslau-Neumarkt ist jetzt außer dem conservativen Candidaten, Kammerherrn v. Stoeßer-Rackschütz, auch noch ein katholischer Candidat in der Person des Pfarrers Wick, Redacteur der bekannten Breslauer Hausblätter, aufgestellt worden, wodurch eine theilweise Zersplitterung der conservativen Stimmen hervorgerufen werden dürfte. Die Liberalen aller Schattirungen aber sind im hiesigen Wahlkreise glücklicherweise einig in der Wahl ihres alten bewährten Vertreters Wachler und machen dadurch eine rühmliche Ausnahme von vielen anderen Wahlkreisen. Große Aufregung rief das in diesen Tagen hier verbreitete Gerücht von dem plötzlichen Tode des Herrn Gerichts-Directors Wachler hervor, das sich jedoch glücklicher bald als unwahr herausstellte. Wäre dies vielleicht eines der beliebten Agitationsmittel gewesen? Glücklich und passend gewählt war es dann sicherlich nicht. [3468]

In wenigen Tagen wird die Pflicht an uns herantreten, nach dem freisinnigsten Wahlmodus einen Mann unseres Vertrauens als Vertreter des Kreises Leobschütz in den Reichstag des norddeutschen Bundes zu wählen.

Da bisher ein solcher aus dem Kreise selbst noch nicht genannt worden ist, sind die Unterzeichneten zu einem Wahlvereine zusammengetreten und haben es sich vor Allem zur Aufgabe gemacht, den Herren Wählern, zu welcher Parteistellung immer sie bisher gehört haben mögen, eine Persönlichkeit in Vorschlag zu bringen, welche alle Eigenschaften in sich vereint, die man von einem Vertreter fordern und wünschen kann und welche zugleich das Mandat anzunehmen bereit ist.

Dies vorausgeschickt, wagen die Unterzeichneten

den Wirklichen Geheimen Rath **v. Savigny** in Berlin,

dessen Rücktritt aus dem Staatsdienste die Zeitungen wiederholt gemeldet haben, mit aller Wärme den Herren Wählern zur geneigten Berücksichtigung bei der bevorstehenden Wahl aus dem Grunde zu empfehlen, weil seine freisinnige, furchtlose Entschiedenheit, seine festen religiösen Grundsätze, seine vorzüglichen Rechtskenntnisse und sein durchgebildeter politischer Charakter die sicherste Garantie uns bieten, daß er unserer Vertretung mit Erfolg sich widmen werde.

Zeigen wir bei unserer diesmaligen Abstimmung, daß wir da, wo es sich um das Wohl unseres Vaterlandes, wie um das jedes Einzelnen aus dem Volke handelt, vollkommen einig sind und alle kleinlichen Bedenken und Rücksichten zurücktreten lassen. [1383]

Leobschütz, im August 1867.

Der Wahlverein des Kreises.

Berger, Pfarrer in Bauerwitz. **Dreßler**, Pfarrer in Leobschütz. **F. Engel. A. Gißmann. Hauer. Körnig**, Bürgermeister in Bauerwitz. **Maiß. Matzel. Müller-Pommerswitz. Müller-Bauerwitz. Müller-Leimerwitz. Neumann. Gr. Oppersdorf.** Dr. **Proske. Schmidt-Poßnitz. Spiller**, Scholze von Leisnitz. **Stephan**, Bürgermeister in Leobschütz. **Ullrich**, Canonicus in Katscher. Dr. **Ullrich.**

Jauer-Bolkenhain-Landeshuter Wahlkreis.

Von Seiten der liberalen Partei wird für die bevorstehende Reichstagswahl als Candidat der Kaufmann **Robert Methner** in Landeshut aufgestellt und nimmt derselbe die Wahl an. [1385]

Der allgemeine Vereinstag der deutschen Genossenschaften in Quedlinburg

wird nicht, wie früher bestimmt war, am 1. bis 4., sondern nach einer mir von der Anwaltschaft zugegangenen Mittheilung erst am **4. bis 7. September** stattfinden. Näheres bringen die Blätter für Genossenschaftswesen Nr. 34.

Der Director des Verbands der schlesischen Genossenschaften.

Laßwitz. [1360]

Grabdenkmal für Propst Schmeidler.

Die Unterzeichneten kommen gewiß den Wünschen und Erwartungen der zahlreichen Freunde und Verehrer des heimgegangenen Herrn Propst Schmeidler durch die Nachricht entgegen, daß sie heute zu einem Comite für Errichtung eines würdigen Denkmals über der Ruhestätte des Entschlafenen zusammengetreten und bereit sind, die Gaben der Liebe und Dankbarkeit für den genannten Zweck in Empfang zu nehmen. [1381]

Breslau, den 24. August 1867.

Heinrich, Consistorialrath. **Wimmer**, Stadtschulrath. **Dietrich**, Senior bei St. Bernhardin. **Gutsche**, Hauptlehrer.

Der größte Verlust unseres Geschlechtes

besteht darinnen, daß es die Segnungen des Evangeliums nicht voll hat; es kann sie aber nicht haben, weil es die Gebote nicht kennt, hält und thut. Math. 5, 34 wird nicht befolgt. Math. 18, 15 rc. ebensowenig. Math. 23, 8 wird nicht anerkannt und Jac. 5, 14 thut Niemand. Math. 5, 39 — Röm. 12, 17 — 1. Petr. 3, 9 hält man für Thorheit, und so könnte ich noch lange fortfahren. Wir sind deshalb von dem, was wir sein könnten, noch weiter zurück, als die Japanesen hinter uns stehen. Aus der lutherischen Uebersetzung ist das kaum zu ersehen, darum habe ich es in einer neuen Uebersetzung des neuen Testamentes dargethan, die bei **Maruschke & Berendt,** Ring Nr. 8 hierselbst zu haben ist. [1189] **J. G. Hofmann.**

Für die Schafzüchter

dürfte die Eintragung ihrer Heerden in das Stammzuchtbuch (Breslau bei **Eduard Trewendt**), welches am 1. October d. J. herausgegeben wird, sich als sehr werthvoll erweisen und bei der Verbreitung dieses Heerdbuches unter den rationellen Landwirthen zugleich als Mittel dienen, ihren Zuchtviehverkauf in den weitesten Kreisen bekannt zu machen.

Eintragungen werden noch bis zum 1. September entgegengenommen. — Die Gebühren, pro Zeile 2½ Sgr., werden nach erfolgtem Abdruck der Kürze wegen durch Postvorschuß erhoben. [1347]

Vielseitig an mich gelangten Nachfragen begegne ich auf diesem Wege durch die Meldung: daß das

Grundstück Nr. 47 am Ringe, Naschmarktseite,

— mit dem in der Nähe der Schmiedebrücke gelegenen Hause Nr. 21 der Nadlergasse als Ganzes verbunden —

nunmehr verkäuflich ist. [1162]

Im Interesse solcher Bewerber, denen der Besitz für den Betrieb eines eigenen Geschäftes von Werth, stehen das durch seinen alterthümlichen Schmuck der „Schwedenhalle" gekannte Verkaufslokal und die gesammten, vorzugsweise zu Geschäftslokalen geeigneten Räume des Parterre's im Vorder-, Seiten-, Mittel- und Hinter-Gebäude, zu des Käufers sofortiger unumschränkter Verfügung und bleiben zum Zweck einer solchen durchweg unvermiethet. Gleiches gilt von der Michaelis hinzutretenden, als Verkaufslokal beachtenswerthen ersten Etage, wie von den geräumigen Kellern des Vorderhauses.

Während meiner längeren Abwesenheit von Breslau will mein Freund, Herr Kreisgerichts-Rath Loos, Weidenstraße 25, die Güte haben, Selbstkäufern entsprechende Auskunft zu ertheilen.

Breslau, Königsplatz 1, im August 1867.

Ferdinand Hirt.

Der heutigen Zeitung liegt ein Prospect der **Rechten-Oder-Uferbahn** bei, welchem gleichzeitig eine Karte der genannten Linie, der parallel laufenden Oberschlesischen Eisenbahn und des Oberschlesischen Berg- und Hüttenreviers zu besserer Information angefügt ist.

Man kann dem Prospect das Lob großer Klarheit nicht versagen und es muß danach anerkannt werden, daß die Rechte-Oder-Uferbahn berufen erscheint, eben so sehr der Provinz Schlesien als ihren Actionären außergewöhnliche Vortheile zu gewähren. Im Hinblick auf die von der Oberschlesischen Eisenbahn bisher erzielten Resultate muß schon dem neuen Unternehmen ein äußerst günstiges Prognostikon gestellt werden und die in dem Prospectus enthaltene muthmaßliche Rentabilitäts-Rechnung ist in der That so bescheiden angelegt, daß man wohl zu der Annahme berechtigt ist, es werde dieselbe durch die Resultate übertroffen werden.

Zwischen den Actien der Oppeln-Tarnowitzer und denen der Rechten-Oder-Uferbahn besteht, wie der Prospect ergiebt, kein thatsächlicher Unterschied und da die ersteren am letzten Courstage noch über 73 pCt. begehrt waren, so muß im Vergleich mit denselben der Cours von circa 70 pCt., zu welchem die Rechten-Oder-Ufer-Actien an den Markt kommen, als sehr billig bezeichnet werden.

Mein nächster Aufenthalt in Breslau beginnt Ende September. [1826]

Zahnarzt Dr. Block,

Berlin. Unter den Linden 54 u. 55.

Zahnarzt G. Schröder,

Salvator-Platz 3—4.

Für Mundkrankheiten, Zahnersatz und Plombirung täglich zu consultiren.
Sprechst.: Vorm. 10—1 Uhr. Nachm. 3—5 Uhr.

Für Reisende

empfehlen wir unsere als unübertrefflich anerkannten **Fernröhre** mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser versehen, zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. pr. Stück. Ferner für kurz- und schwachsichtige Augen:

Goldene Brillen, elegant und dauerhaft gearbeitet, à 3½ Thlr.

Desgl. **Silberne Brillen**, à 2 Thlr. **Thermometer** in allen Arten, à 15 Sgr.

Die so schnell vergriffenen **Stereoskopbilder**, Ansichten der Pariser Welt-Ausstellung sind in reicher Auswahl wieder vorräthig.

Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt. [1345]

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,

Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Beim Wiederauftreten der Cholera in unserer Stadt erinnern wir daran, daß während der vorigjährigen Epidemie sich die Anwendung der **Cleemens-schen Desinfectionslampen** ebenso segensreich erwiesen hat, wie in Berlin, Stettin, Halle u. s. w. Es dürfte wohl kaum eine Familie zu finden sein, die einen Cholerafall aufzuweisen hat, wenn eine solche Lampe **nur ¼ Stunde** täglich in jedem bewohnten Zimmer gebrannt wurde, und da das Brennen solcher Lampen so wenig Gesunde wie Kranke in irgend einer Art belästigt, indem die Wirkung eine wirkliche **Zerstörung der Miasmen** ist, ohne einen widerwärtigen Chlor- oder Karbolsäure-Geruch zu hinterlassen, so können wir nicht umhin, dieses einfache, unschädliche und so leicht anzuwendende Schutzmittel gegen den allgemeinen Würgengel dringend anzurathen.

[1898] DDr. **G. S. M.**

☞ Von mir ist bereits Fürsorge getroffen, daß eine Partie **echter Cleemens'scher Desinfections-Lampen** am Montag hier eintrifft und Dinstag den 27. d. Mts. gefüllt à Stück 10 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung abgegeben werden kann.

Wiederverkäufern kann ich bei Partien Rabatt geben.

A. Capaun-Karlowa,

Palmstraße 3 (Alma), par terre links.

Der beste Beweis für die Güte eines Fabrikats ist der, wenn sich die Consumenten lobend und anerkennend über dasselbe äußern. Wir verfehlen daher nicht, die hier nachstehenden zwei Briefe zur weiteren Verbreitung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Von dem **R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée**

habe ich einige Flaschen gegen meinen langjährigen Husten, verbunden mit großer Heiserkeit, derartig (daß mir die Sprache schwer fiel), mit **großem Erfolge angewendet.** [1332]

Ich kann daher diesen Brust-Gelée aufs Angelegentlichste empfehlen.

Naclo bei Tarnowitz, den 14. Februar 1867.

M. Horoba, Schullehrer.

Geehrter Herr Daubitz!

Ihr Brust-Gelee hat meiner Frau, welche lange Jahre an furchtbarem Husten litt, eine sehr große Erleichterung verschafft und bitte mir 12 Flaschen von diesem **ausgezeichneten Gelée** schleunigst zu senden 2c. 2c. Hochachtungsvoll ergebenst

Warlubien, den 5. Februar 1867.

A. Milke, Bahnhof-Restaurateur.

Die Cholera-Frage

ist zur brennenden geworden und sahen sich deshalb die bedeutendsten Aerzte und Naturforscher aller Länder veranlaßt, vor Kurzem in Weimar zusammenzutreten, um über die Entstehungsursache dieser Epidemie, sowie die wirksamsten Mittel zur Verminderung derselben zu berathen. Es wurde fast einstimmig constatirt, daß das Auftreten und die Verbreitung der Cholera in den meisten Fällen eine Folge der Bodenverhältnisse, resp. der Beziehungen des Wassers zum Boden ist, daß deshalb die wichtigste Vorsichtsmaßregel die Sorge für ein reines Trinkwasser sei. Die Fabrik plastisch-poröser Kohle von **Louis Glokke in Kassel** stellt durch die Vereinigung von Pflanzen- und animalischer Kohle Wasserfilter her, die im Absorbiren und Desinficiren das Erreichbarste leisten und so billig sind, daß auch die kleinste Haushaltung einen solchen Apparat anschaffen kann. [1386]

☞ Der auf der Industrie-Ausstellung zu London 1862, zu Dublin 1865 und zu Paris 1867 prämiirte ☜

Magen-Bitter

„Alter Schwede"

von Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,

wirkt nicht abführend, sondern **nur erwärmend, beruhigend und stärkend auf den Magen und den Unterleib**, und ist zu haben: in **Breslau** bei Herrn **E. Astel, Hôtel de Rome,** à Flasche 22½ Sgr., bei Abnahme von 12 Flaschen billiger. Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt. [1364]

Herrn **Greve-Stirnberg** in Bonn! **Cochem**, den 21. Juli 1866.

Ein hiesiger Arzt belobt sich sehr, zumal bei der jetzigen Cholera-Epidemie, Ihres **Alten Schweden** und hat mich ersucht, 6 Flaschen für ihn zu bestellen, indem derselbe für den Magen so erwärmend wirke. Ersuche Sie daher freundlichst, 12 Flaschen mir baldmöglichst zu übersenden nebst Kostennota.

Achtungsvoll grüßt **C. F. Wieprecht**, Buchdruckerei-Besitzer.

Papier-Halskragen für Herren,

elegant gearbeitet, prima à Dutzend 6 Sgr., secunda à Dutzend 4½ Sgr. Bei Auswärtigen ersuche ich die Halsweite anzugeben. [1311]

J. Bruck, Papier-Handlung, Schweidnitzerstraße 5.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Aus Krieg und Frieden.

Schlesische Gedichte

von [5077]

Robert Rößler.

Octav. Elegant broschirt. Preis 22½ Sgr.

Inhalt: Als Vorwort. Uf a Wäg. — Im Krieg. Aus der Franzosenzeit. — Aus dem schleswig-holsteinischen Kriege 1864. — Aus dem deutschen Kriege 1866. — Im Frieden. Erzählende Gedichte. — Lieder. — Räthsel. — Anhang. Der Tag von Lundby, dramatisches Bild.

Café restaurant,

Eingang Carlsstraße 37 und Exercier-Platz,

bietet in dessen elegant renovirten Räumen und in dem mit Gasbeleuchtung versehenen Garten

Echt Bairisch und Wiener Bier

vom Eise, wie große Auswahl auf's Schmackhafteste zubereiteter Speisen.

Den großen **Concert- und Ball-Saal,** neu parquettirt, decorirt und zweckmäßig ventilirt, mit großem Speisesaal und Gesellschaftszimmer, erlaube ich mir zu **Hochzeiten, Bällen, Concerten, Versammlungen, Diners und Soupers** zur geneigten Benutzung zu empfehlen. [1852] **Albert Max Bojanowo.**



Knopfloch-Vorrichtungen und Schnurstich-Apparate für amerikan. Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson

in New-York

empfiehlt die alleinige Haupt-Niederlage

von [1373]

C. Neumann

in Breslau,

Carlsstr. 3, nahe der Schweidnitzerstr.

Der von den Herren **Seidel & Co.** in **Breslau, Ring 27,** fabricirte bittere Liqueur

Nachod

und Damen-Nachod,

welcher selbst von **Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen** so **genannt** und **belobt** wurde, hat im vergangenen Jahre, besonders während der **Epidemie**, laut **glaubwürdiger Atteste** und **Empfehlungsschreiben** von **Aerzten,** so **anerkannt segensreich gewirkt,** daß wir nicht umhin können, denselben als **gutes** und **dabei billiges Präservativ** angelegentlichst zu empfehlen. [1293]

Wegen Aufgabe des Geschäfts [744]

Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren 2c.

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.

Wilhelm Bauer jun.

Von den rühmlichst bekannten und allseitig anerkannten

R. F. Daubitz'schen Fabrikaten

halten stets Lager:

die General-Niederlage für Schlesien und Posen,

von [1331]

Heinrich Lion, in Breslau,

Büttner-Straße 24,

gelbe Marie, 1 Tr.,

und die bekannten Niederlagen hier.

Auswärts u. A.:

A. Hildebrand in **Münsterberg.**

Anerkennung und Empfehlung.

Längere Zeit an einem **wunden Fuße leidend,** wandte ich verschiedene Mittel an, jedoch ohne Erfolg; endlich gebrauchte ich auf Empfehlung die **Universal-Seife** des **Herrn J. Oschinsky, Carlsplatz 6,** und zwar mit solchem Erfolge, daß ich in kurzer Zeit von meinem **Uebel** gänzlich befreit wurde. Ich kann nicht umhin, Allen ähnlich Leidenden diese **Universal-Seife** auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Breslau, den 8. August 1867. **Beate Schuh,** Sandstraße Nr. 9.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Schoenbach bei Canth, den 15. August 1867.

Von Ew. Wohlgeboren ließ ich mir zwei Mal Ihre **Gesundheits-Seife** von einem Bekannten besorgen, welche ich **gegen Reißen in Hand und Knie mit gutem Erfolge anwende.** [1365]

Auch leistet Ihre **Universal-Seife** einer Frau auf unserem Gute gegen einen wunden Fuß sehr gute Dienste. Folgt Bestellung.

A. Paetzold, Rittergutsbesitzer.

Flügel und Pianino's,

unter Garantie preiswürdig in der

Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

Gebrauchte Flügel und Pianino's in bester Beschaffenheit daselbst zu haben.

Ratenzahlungen genehmigt. [1375]

Eiserne Geldschränke,

gut und billig in der

Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

Ratenzahlungen genehmigt. [1374]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 33

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend wurde meine geliebte Frau **Johanna** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 24. August 1867. [1878]

C. Hellendall.

Heute Nachmittag starb nach schweren Leiden unser geliebter Vater und Bruder, **Friedrich v. Lucke**, im Alter von 56 Jahren, nachdem ihm seine Gattin **Elisabeth**, geb. **Jockisch**, im Alter von 28 Jahren am 21. d. M. in die Ewigkeit vorangegangen war.

Breslau, den 24. August 1867.

[1931] **Die Hinterbliebenen.**

Gestern Nachmittag starb nach kurzem Leiden mein liebes liebes Weib **Fanny**, geborne **Strempel**.

Breslau, den 24. August 1867.

F. W. Gebra.

Statt jeder besonderer Meldung.

Den heut Mittag 1½ Uhr hierselbst entfernt von ihren nächsten Angehörigen, nach ganz kurzem Krankenlager erfolgten plötzlichen, unerwarteten, sanften Tod unserer innigstgeliebten Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, **Marie** geb. **von Falkenhayn**, zeigen wir lieben Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerz hiermit an.

Ober Bukowine bei Medzibor,

[1890] den 22. August 1867.

v. Richthofen, Major z. D., als Gatte,
Herrmann, Lieut. im 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, } als Kinder.
Johanna,

Nach längerem Leiden verschied in dem Herrn heut Morgens 2 Uhr unsere theure gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, **Julie Tecklenburg**, geb. **Müller**.

Rawicz, Breslau und Wahlstadt, den 23. August 1867. [1909]

Die Hinterbliebenen.

Saison-Theater im Wintergarten.

Sonntag, 25. August:

Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). „**Berliner Kinder.**" Original-Volksposse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Salingré. Musik von Th. Hauptner.

Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). „**Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.**" Charakterbild in 3 Akten von Angely.

Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert von der Theaterkapelle unter Direction des Kapellmeisters Hrn. **Winzer**.

Handw.-Verein. Klosterstraße Nr. 16, „goldner Zepter".

Dinstag, Hr. Literat **Weiß**: Das deutsche Parlament von 1848—49 (Forts.). — **Donnerstag**: Hr. Musiklehrer **Busse**: Ueber Finger- und Handgelenke-Gymnastik. [1363]

Kindergärten-Verein.

I. Der Winter-Cursus zur **Ausbildung von Kindergärtnerinnen** beginnt Anfang October. Anmeldungen bei Frau **Emma Laßwitz, Breitestraße 25.**

II. Der Vereins-Kindergarten II. wird am 1. September von Gartenstraße 23e (Pietsch's Local) **nach der Neuen Taschenstraße 31** (am Garten) verlegt. Das sehr geeignete Local gestattet die Aufnahme einer größeren Anzahl Kinder. Anmeldungen werden im alten Locale (Gartenstraße 23e) vor dem 1. Septbr. jeden Vormittag entgegengenommen.

III. Die übrigen Vereins-Kindergärten verbleiben nach wie vor: Breitestraße 25, Berlinerplatz 2, Berlinerstraße 20 und Neue Tauenzienstraße 10. Die beiden letzteren sind Volkskindergärten. [1361] **Der Vorstand.**

Helm-Verein.

Sonntag, den 1. September d. J., findet eine **Gesellschafts-Fahrt** per Eisenbahn nach **Canth** statt. Abfahrt Mittags 12¼ Uhr.

Listen zur Anmeldung der Theilnahme, incl. Familien-Mitglieder, liegen:

im **Vereinslocal**, Nikolaistraße im Helm,
bei Hrn. Goldarb. **Markfeldt** Riemerzeile 10,
" " Tischlermstr. **Tschorski**, Neumarkt Nr. 12, [1899]
" " Hutmacher **Spieß**, Schmiedebrücke Nr. 61,

bis **Donnerstag**, den 29. d. M., aus.

Breslau, den 22. August 1867.

Der Vorstand.

Katholischer Volks-Verein.

Mittwoch, den 28. August, Abends 7½ Uhr:

General-Versammlung

im Saale des „Russischen Kaisers", Matthiasstraße 17, wozu wir alle Katholiken einladen.

[1367] **Der Vorstand.**

Realschule am Zwinger.

Es können **keine** weiteren Anmeldungen neuer Schüler für Michaelis entgegengenommen werden, auch nicht für die untersten Klassen.

Breslau, am 17. August 1867.

[1318] **Dr. Kletke.**

An der hiesigen **Provinzial-Gewerbeschule** beginnt der neue Jahrescursus am **2. October** mit der Eintrittsprüfung der angemeldeten Schüler. Der Unterricht fängt den 4. October an. [3392]

Liegnitz, den 17. August 1867.

Dr. Finger i. V.

Ich bin in's Bad gereist. [1877]

Dr. Willim,

prakt. Arzt und Wundarzt, Palmstr., Ludwigshof.

Meine Augenklinik

befindet sich von heute ab:

Carlsstraße Nr. 2, Ecke Schweidnitzerstraße.

Sprechstunden: Früh von 9 bis 11 Uhr. Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

[1028] **Dr. Korn.**

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

CONCERT

der Bresl. Theater - Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Humanität.

Täglich Concert.

Entree 1 Sgr. [1764] **A. Kuschel.**

Zeltgarten.

[850] Heute:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Anfang 5 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.

Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle. Anfang 7 Uhr.

J. Wiesners Brauerei,

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).

Heut Sonntag: [849]

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der „**Helm-Kapelle**", unter Direction des Herrn **F. Langer.**

Entree à Person 1 Sgr. Anf. 4 Uhr Nachm.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Volksgarten.

Heute Sonntag: [1884]

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichen-Park in Pöpelwitz.

Heute Sonntag: [1914]

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**

Um 6 Uhr große Production auf dem hohen Thurmseile des kleinen Carlo Ernst genannt Blondin.

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Parks durch bengalische Flammen.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Morgen, Montag:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von derselben Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag, morgen Montag:

Flügel-Concert

im **Sommerpavillon**,

wozu mit besonderer Rücksicht auf den prächtigen Blumenflor ergebenst einladet: **Seiffert.**

[1343] Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

A. Wolff's Restauration,

Ohlauer-Straße Nr. 44,

empfiehlt **echt Bairisch- und Lagerbier**, frisch vom Eis, die Kuffe zu 3 und 1¼ Sgr.

Küche vorzüglich.

Mittagstisch im Abonnement zu 6 und 7½ Sgr. [1905]

Die so allgemein beliebte

Zündnadel - Polka

von **W. Gleis**, [1915]

3. Auflage. Preis 7½ Sgr., ist zu haben **Schuhbrücke 70** bei **W. Gleis.**

H. Brettschneider Pianoforte-Fabrik

Breslau,

Grosse Feldgasse Nr. 29,

liefert

Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's

zu billigen Fabrikpreisen.

Gebrauchte Piano's werden zu den höchstmöglichen Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

Bekanntmachung. [3482]

Ein Prima-Wechsel mit meinem Accept versehen, über 44 Thlr. lautend, ausgestellt am 13. August d. J., zahlbar am 25. October d. J., domicilirt bei Herrn Emanuel Fränkl in Gleiwitz, ohne Trassanten ist mir abhanden gekommen. Ich warne Jedermann vor dessen Ankauf.

J. Schauer, Schneidermeister in Zabrze.

Nachträglichen Dank

der Frau **E. v. Doornum**, Reuschestraße 18, für ihren leicht faßlichen und sichern Unterricht im Anfertigen sämmtlicher Damenkleider, zugleich für die Geduld und Liebe, mit welcher sie den Schülerinnen es beizubringen sucht. Möchten es alle Herzen anerkennen, wie wir es anerkennen. **Mehrere gewesene Schülerinnen**, die Beschäftigung annehmen.

Gebohrte Petschafte,

Stempel und **Siegel** fertigt:

Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Bekanntmachung.

Die seit dem 1. Juni d. J. eingeführten Transporterleichterungen — Bekanntmachung vom 24. Mai d. J. — für holländisch-englische Transitgüter im Verbandverkehr zwischen Stettin und Wien resp. Floridsdorf, finden vom 1. d. M. ab auch auf französisch-belgische Transitgüter, und zwar ebenmäßig auch im Verbandverkehr zwischen Stettin und Brünn Anwendung. Von demselben Tage ab unterliegen directe Getreidetransporte von Lundenburg nach Stettin loco dem Frachtsatze von 13 Sgr. und 65 Xr. österr. Währ., und nach Stettin im Transitverkehr nach holländisch-englischen und resp. französisch-belgischen Plätzen dem Frachtsatze von 11 Sgr. und 55 Xr. österr. Währ. pro Ctr. [1384]

Breslau, den 19. August 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Katholische Mitbürger!

Die Wahlen zum Reichstage stehen bevor. Der unterzeichnete katholische Volks-Verein, von der Wichtigkeit dieser Wahlen für Staat und Kirche tief durchdrungen, hat sich verpflichtet erachtet, in einem Programm die Grundsätze aufzustellen, welche für katholische Wähler maßgebend sein dürften:

1) Wir können keinem Candidaten unsere Stimme geben, welcher, dem erblichen Königthum in Preußen grundsätzlich abhold, Bestrebungen unterstützen möchte, die mit dem Bestande und der gedeihlichen Entwickelung der constitutionellen preußischen Monarchie unverträglich sind.

2) Wir verlangen, daß unsere Candidaten die zu Recht bestehende Reichsverfassung als die Grundlage Norddeutschlands anerkennen und sich im Reichstage an dem Verfassungswerke in dem Sinne betheiligen, daß alle norddeutschen Volksstämme in der Reichsverfassung den Schutzbrief ihrer begründeten Rechte und berechtigten Freiheiten finden.

3) Wir erwarten, daß unsere Vertreter alle rechtlichen Bestrebungen mit Ernst unterstützen, die eine Versöhnung und Einigung unseres Gesammtvaterlandes bezwecken.

4) Wir fordern, daß unsere Candidaten nicht allein für die Grundrechte der preußischen Staatsverfassung, sondern auch für die der katholischen Kirche gewährleisteten Rechte und Freiheiten mit Entschiedenheit eintreten und dahin wirken, daß dieselben im ganzen Bundesgebiete zur Anerkennung und Ausführung gelangen.

5) In der inneren Politik darf der katholische Abgeordnete mit gutem Gewissen eine freiheitliche Entwickelung unterstützen, welche wohlbegründete Rechte und Glaubensgrundsätze nicht verletzt und gefährdet. Feinde aller Willkürherrschaft, wissen wir uns mit denen einig, welche das Heil **Aller** wollen. Auf Parteinamen legen wir kein Gewicht, geben aber dem Candidaten unsere Stimme, der als unabhängiger, charaktervoller Christ ein warmes Herz für das Wohl des Staates und der Kirche hat.

Katholische Mitbürger!

Als Männer, welche diesen Anforderungen entsprechen, empfehlen wir Euch zur Wahl in das norddeutsche Parlament: für den **östlichen Wahlkreis** den Geh. Regierungs-Rath und Gen.-Landschafts-Syndicus **von Görtz** in Breslau und für den **westlichen Wahlkreis** den Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. **Elvenich** in Breslau. [1366]

Tretet also entschlossen und einmüthig in den Wahlkampf! Nur der Muthige siegt!

Breslau, den 23. August 1867.

Der Vorstand des katholischen Volks-Vereins.

Volksthümliches Fest der beiden Breslauer Turnvereine

am 1. September in Oswitz auf der Wiese bei „Waidmannsruh".

Abmarsch vom Wäldchen mit Musik Mittags 1½ Uhr. Volksthümliche Wettübungen und Spiele. Abends geselliges Beisammensein im Schießwerder. [1362]

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Allgemeine Versammlung: Dienstag, den 27. d., Ab. 7 Uhr, in der „Humanität".

Concert-Gesellschaft „Casino". [1873]

Dienstag, den 27. August, Abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Schießwerders die **General-Versammlung** zur Berathung über die Winterconcerte statt. **Der Vorstand.**

Auf Göthe's Werke,

in Lieferungen à 2 Sgr., subscribirt man in der Buchhandlung von

Leopold Priebatsch, Ring Nr. 14, Becherseite.

Die 1. Lieferung ist bereits erschienen und daselbst vorräthig. [1346]

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [1149] Dr. **Deutsch.**

Nur die **bis spätestens zum 26. d. M.** eingehenden Bestellungen auf Antheilloose zu der am 2. September stattfindenden **Haupt- und Schlußziehung** der 149.

= **Königl. Preuß. Klassen-Lotterie zu Hannover** =

werden prompte Erledigung finden.

Bei der Anzahl von **11,200 Loosen mit 5100 Gewinnen** kommen zur Entscheidung: Hauptgew. à Thlr. 36,000 ev. 25,000 — 12,000 — 6000 — 4000 — 3000 — 2000 — 20 Mal 1000 Thlr. u. s. w. — In gesetzlicher Form gedruckte Antheilloose kosten: ⅛ à 5 Thlr. — $\frac{1}{16}$ à 2½ Thlr. — $\frac{1}{32}$ à 1¼ Thlr. [1179]

Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring 4, 1 Tr.



Caravan-Salon

auf dem Zwingerplatz,

ist täglich geöffnet. von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zum Besuch

[1230] **G. Tiets.**

Erfolgreiche Behandlung von Geschwülsten, Geschwüren

und Ausschlägen und anderen äußeren Krankheiten durch [1353]

Dr. Neumann, Vorwerksstraße 1b.

Vortheilhafter Kauf.

Das im Kreise Schildberg, Regierungsbezirk Posen, unweit der schlesischen Grenze, 2 Stunden von der belebten Handelsstadt Kempen, in welcher sich das königl. **Kreis-Gericht** und sämmtliche Behörden des Kreises befinden, und 10 Stunden von Breslau entfernt belegene Gut **Wyszanow** nebst Vorwerk **Mieszkowo**, mit einem Areal von ca. 1706 Morgen, worunter ca. 140 Morgen Fluß- und andere Wiesen, mit hinlänglich ausreichenden Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, darunter ein schönes, fast neues, massives Wohnhaus, sowie eine massive Brennerei mit Kesselhaus und Dampfschornstein, mit einem sehr schönen Blumen-, Gemüse- und Obstgarten, soll mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar und allen vorhandenen Vorräthen in dem am **Freitag, den 20. September d. J., Vormittags**, vor dem königlichen Kreis-Gericht in **Kempen** anstehenden Subhastations-Termine zum Verkauf gelangen.

In dem Dorfe **Wyszanow** befindet sich eine Kirche und eine Propstei.

Da die Aussicht vorhanden ist, daß das Credit-Institut, welches die erste Hypothek auf obigem Gute hat, den größten Theil seiner Forderung einem sicheren Käufer unter sehr günstigen Bedingungen stehen lassen würde, so bietet sich für tüchtige Landwirthe eine seltene Gelegenheit, mit verhältnißmäßig nur geringen Mitteln eine lucrative Acquisition zu machen.

Nähere Auskunft ertheilen: [3460]

Deutsche Hypothenbank in Meiningen.
G. Müller & Comp. in Berlin.
Rechtsanwalt **Grauer** in **Kempen**, Reg.-Bez. Posen.
Gebr. Hirschfeld in Bromberg.

Durch Beschaffung einer **ganz neuen** französischen Maschine fertige [1368]

Visiten-Karten

in den neuesten Schriften auf das Sauberste binnen 20 Minuten, und zwar per **100 Stück incl. Visitenkartentasche** zu 12½ Sgr., 15 Sgr. und 17½ Sgr., ferner **Briefbogen** mit **schwarz gedrucktem** Namen per 100 Bogen zu 12½ Sgr., 15 Sgr., 17½ Sgr. und 20 Sgr.

R. Gebhardt, Papierhandlung, Albrechtsstraße 14.

Peru Guano, Superphosphate, Kali, offeriren Blücherplatz 11 **Mann & Co.**

Bekanntmachung. [1978]

Der vom 1. August d. J. ab in den Ruhestand versetzte Stadtgerichtsbote und Executor **Josef Jandel** hat eine Amtscaution von 100 Thlr., bestehend in dem Staatsschuldschein Litt. F. Nr. 9096, nebst Talon niedergelegt, welche demselben zurückgezahlt werden soll.

Alle, welche Ansprüche an diese Caution zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 23. October 1867, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Assessor **Grünig**

im Terminszimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichts Gebäudes anberaumten Termin bei uns anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche für verlustig erklärt und lediglich an die Person des Schuldners werden verwiesen werden.

Breslau, den 7. August 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Dechend.

[1422] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Mariannenstraße Nr. 7 belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt — Band 7, Fol. 49 verzeichneten, auf 14,612 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf Montag

den 30. Dezember 1867, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Stadtrichter v. **Flansz**

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Civilbesitzer, Hausbesitzer Johann **Reunng** wird zu diesem Termine hierdurch vorgeladen.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden zu diesem Termine, zur Vermeidung des Ausschlusses vorgeladen.

Breslau, den 15. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1466] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Berlinerstraße sub Nr. 39 belegenen, auf 11,898 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 3. Januar 1868, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath **Meischeider**

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 23. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1979] **Bekanntmachung.**

In dem abgekürzten Concursprocesse über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Scherer** hierselbst wird unsere Bekanntmachung vom 22. d. M. dahin berichtigt, daß der Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen **nicht** am 20., sondern am **2. October 1867**, Vormittags 10 Uhr, ansteht.

Breslau, den 23. August 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1977] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 253 das Erlöschen der dem **Gustav Meiners** von der verwittw. Kaufmann **Gräfe**, geb. **Lattke**, hier für die Nr. 140 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Graefe & Comp.** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. August 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1955] **Aufforderung.**

Die Lieferung des für unsere rathhäuslichen Bureaus 2c. während der Winter-Monate 1867/68, 1868/69 und 1869/70 erforderlichen **Beheizungs-Materials**, bestehend in:

a. 700 bis 1000 Tonnen **Louisen-Glück-Stückkohlen,**
b. 30 bis 40 Klaftern **Kiefern-Leibholz** und
c. 3 Klaftern **Eichen-Leibholz,**

soll im Wege der Submission alsbald vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre diesfälligen Offerten und zwar

ad a. pro **Tonne,**
ad b. und c. pro **Klafter**

franco Rathhaus oder Elisabethstraße Nr. 8, 12 und 13 bis

Sonnabend den 31. d. M., Abends 6 Uhr,

in unserer Dienerstube im Rathhause unter der Aufschrift:

„Lieferung des rathhäuslichen Beheizungs-Materials"

versiegelt abgeben.

Hierbei bemerken wir, daß die Abnahme der Kohlen nach der Tonnenzahl auf dem Waggon durch unseren Rathhaus-Inspector stattfindet und nur gesundes und trockenes Holz nach freier Auswahl des vorgenannten Beamten auf dem Holzplatze geliefert werden darf.

Die Lieferung erfolgt successive nach Bedürfniß, wird bezüglich der Kohlen jedesmal mindestens acht Tage vorher durch den Rathhaus-Inspector bestellt werden.

Breslau, den 15. August 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. [1900]

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen, die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung.

Seit dem 1. Juli d. J. betragen die Telegraphen-Gebühren für solche Depeschen, welche bei preußischen Stationen entspringen und deren telegraphische Beförderung bei preußischen Stationen endigt (ausschließlich der Depeschen nach und aus den hohenzollernschen Fürstenthümern, welche dem Vereinstarif unterliegen),
für die erste Zone 5 Sgr. (durchschnittlich gegen 11 bis 18 Meilen directer Entfernung),
für die zweite Zone 10 Sgr. (durchschnittlich gegen 44½ bis 52½ Meilen directer Entfernung),
für die dritte Zone 15 Sgr. (über 52½ Meilen directer Entfernung).

Diese Sätze finden für Depeschen bis zu 20 Worten Anwendung. Bei längeren Depeschen tritt für jede folgenden 10 Worte oder den überschießenden Theil von 10 Worten ein Zuschlag von der Hälfte des einfachen Satzes ein.

An Vervielfältigungs-Gebühren sind nur 2½ Sgr. zu entrichten und der bei Zurückforderung von Depeschen vor geschehener Abtelegraphirung zu machende Abzug von den zu erstattenden Gebühren beträgt nur 2½ Sgr.

Breslau, den 7. August 1867. [984]

Der Ober-Telegraphen-Inspector.
Post.

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** mit einem Jahresgehalte von 200 Thlr. ist vom 1. November d. J. ab zu besetzen. Bewerbungen von Civilversorguns-Berechtigten sind unter Beifügung von Zeugnissen und einem selbstgeschriebenen Lebenslaufe bis zum 1. October einzusenden. [1975]

Grünberg, den 21. August 1867.

Der Magistrat.

Guts-Verpachtung.

Das der Stadtcommune Lauban gehörige in unmittelbarer Nähe der Stadt (Knotenpunkt der Eisenbahn) belegene sogenannte Steinvorwerk mit einem Areal von ca. 430 Morgen wird zum 1. Juli 1868 pachtlos und soll von da ab anderweit auf 12 Jahre im Wege des Meistgebotes verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Geboten haben wir einen Termin auf

den 28. Septbr. d. J., Vorm. 9 Uhr

im magistratualischen Sitzungszimmer (im Rathhause 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Pachtbedingungen vorher in unserer Registratur einzusehen sind, auch gegen Erlegung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Lauban, den 22. August 1867.

Der Magistrat.
Waller. [1976]

[1962] **Bekanntmachung.**

Das auf dem obersten Plateau der „Liebichs-Höhe" befindliche, nur als Conditorei-Local zu benutzende Belvedere-Gebäude, sowie der um dasselbe liegende Platz zur Aufstellung von Tischen und Stühlen, soll vom 1. September 1867 ab vermiethet werden.

Die Vermiethungsbedingungen liegen in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Einsicht aus, woselbst auch Offerten bis einschließlich den 29. August d. J. angenommen werden.

Bewerber, welche die zu vermiethenden Räumlichkeiten besichtigen wollen, haben sich dieserhalb an den Obergärtner Lösener zu wenden.

Breslau, den 20. August 1867.

Die städtische Promenaden-Deputation.

[1350] **Auction.**

Am 26. August d. J., Nachm. 3 Uhr, sollen Alte Taschenstr. 17
7 Grabdenkmäler in Marmor und Sandstein versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Commissar.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Vereinsschule ist die Stelle des vierten Lehrers zu Michaelis zu besetzen. Mit der Stelle ist ein festes Gehalt von 200 Thlr. jährlich verbunden. Bewerbungen sind dem Herrn Pastor **Letzner** postfrei einzusenden.

Breslau, den 27. Juli 1867. [666]

Der Vorstand.

Zahnpatienten

d e ergebene Anzeige, daß ich vom **8. August** wieder in **Zabrze** zu **consultiren** bin.

[3318] Zahnarzt J. Tyrol.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Gewinne zu 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Thlr. rc. rc. [528]

Loose à 1 Thlr. sind zu haben bei

Moritz Siemon,

Weidenstraße 25 und Alte Taschenstraße 15.

Original-Loose zur Königl. Preuß.

Hannov. Lotterie.

Haupt-Ziehung vom 2. bis 14. September.

Ganze	Halbe	Viertel
$29\frac{2}{3}$ Thlr.	$14\frac{5}{6}$ Thlr.	$7\frac{5}{12}$ Thlr.

nur noch wenige Tage zu beziehen aus

Schlesinger's Lotterie-Agentur in

[1215] **Breslau, Ring 4.**

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Haupttreffer: 200,000 Fl., 100,000 Fl. rc.
Die Ziehung 5. Klasse findet am

4. September d. J.

statt; die darauf folgende Schluß- und Hauptziehung 6. Klasse beginnt am 5. October und endigt am 28. October d. J. [3404]

Original-Loose

für die vollständige Ziehung empfehlen wir à 52 Thlr.; halbe à 26 Thlr.; Viertel à 13 Thlr.; Achtel à 6½ Thlr. Spielplan gratis.

Da der Fortbestand unserer Lotterie noch in Frage steht, so ist diesesmal eine außerordentlich starke Betheiligung zu erwarten und sind deshalb Aufträge ohne Verzug einzusenden. Die Remittirung der betreffenden Beträge wird am sichersten und billigsten durch Post-Einzahlungen bewerkstelligt.

Moriz Stiebel, Söhne,

Wechsel- und Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

Am 10. September
Ziehung der III. Klasse

Königl. Preuß. Staats-Lotterie,

zu welcher Loose für neu eintretende Spieler

	1/1	1/2	1/4	1/8
für	55 Thlr.	27½ Thlr.	13¾ Thlr.	7 Thlr.

	1/16	1/32	1/64
für	3½ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

auf Grund gesetzlicher Concession verkauft und versendet, alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages [1070]

die Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin,

gesetzlich berechtigter Verkäufer von Antheilloosen zur Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

NB. Im Laufe der letzten Lotterie fielen in mein Debit 100,000 Thlr., 40,000, 15,000, 10,000 und 5000 Thlr.

Zur Haupt- und Schlußziehung
der 5. Klasse 149ster

Hannoverscher Lotterie,

Ziehung vom 2. bis 14. September,
empfehle [1015]
Ganze Loose, 29 Thlr. 20 Gr. Halbe Loose, 14 Thlr. 25 Gr., und Viertel Loose, 7 Thlr. 12½ Gr.

Königliche Haupt-Collection von **L. Isenberg in Hannover.**

Vom 2. bis 14. Septbr.

Haupt- und Schluss-Ziehung letzter Klasse königl. preuß. hannoverscher Lotterie. Hierzu sind noch Originalloose: ganze: à 29 Thlr. 20 Sgr., halbe: à 14 Thlr. 25 Sgr., viertel: à 7 Thlr. 12½ Sgr., zu beziehen durch die königl. Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

Mit der Heilung

geschlechtlicher Krankheiten

wird heimlich und durch öffentliche Anzeigen so **frevelhafte Schwindelei** getrieben, daß es Pflicht ist, ernstlich vor ihr zu warnen, und da es ein vollkommen reeles, auch bei den **schwersten** und **veraltetsten Uebeln** — insbesondere bei den **Folgen der Onanie** — erfolgreiches Verfahren giebt, auf dieses aufmerksam zu machen. Man findet das Nähere darüber in dem berühmten Buche des **Dr. Retau: „Die Selbstbewahrung"**, welches in jeder Buchhandlung für 1 Thlr. zu bekommen ist und das auch mir, sowie vielen Tausend anderen schwer Leidenden den einzigen Weg zur Heilung gezeigt. Wer sich helfen will, benutze also dieses wahrhaft nützliche Buch.

Wiesbaden.

[1334] Joach. Weber, Baumstr.

Une jeune delle. de la Suisse française munie de bonnes recommendations, desire se placer comme bonne. [1874]

S'adresse pour cela à Mme. **Schulz**, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Die Briefmarkenhandlung von Arthur Wildt in Krakau

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager echter und billiger Briefmarken Sammlern und Händlern und versendet monatliche Preislisten franco und gratis. [1916]

Bei dem wieder beginnenden stärkeren Consum von Leuchtstoffen empfehlen wir wiederum von den ersten Seeplätzen direct bezogenes **Echt Pensylvan. vollst. raffin. Petroleum,** à Pfund 3 Sgr., Secunda-Qualität à 2½ Sgr., in Barrels von ca. 2½ Ctr. und Ballons von ca 1 Ctr. noch billiger.

Hdlg. Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

Ein gelber Affenpintscher

mit neusilbernem Halsband ist abhanden gekommen; gegen Belohnung abzugeben Schmiedebrücke Nr. 2 bei **C. F. Dietrich.** [1925]

Die Frucht-Säfte-Fabrik

von

Wilhelm Friedemann

in Warmbrunn

empfiehlt auch in diesem Jahre wieder ihr großes Lager von

Himbeer-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Preiselbeer-, Stachelbeer- u. Brombeersaft

mit dem Bemerken, daß die fabricirten Fruchtsäfte vollständig frei sind von Sprit und allen den fremden, die Säfte fälschenden und die Gesundheit gefährdenden Substanzen, deren sich so manche anderen Fabriken zum Nachtheil des Publikums bedienen, daß sie sich daher auch durch unübertroffenes Aroma und durchsichtige Klarheit auszeichnen, Eigenschaften, auf die ganz besonders aufmerksam gemacht wird, und daß demnach auch für Güte, Reinheit und jahrelange Dauer garantirt werden kann.

Wilhelm Friedemann

in Warmbrunn. [3464]

Kauf-Gesuch.

Ein kleines Gut von 2—300 Morgen wird zu kaufen gesucht, als Zahlung wird offerirt ein schuldenfreies Haus in einer freundlichen Provinzialstadt ohnweit Liegnitz nebst einer pupillarisch sichern Hypothek von 5000 Thlrn. Näheres wird mittheilen der Gutsbesitzer **E. Spitze** in Breslau, Matthiasstraße 81.

Eine Villa

mit großem Obstgarten, in schönster Lage, unweit Breslau, ist unter billigen Bedingungen ev. mit vollständiger Einrichtung zu verkaufen und kann sofort bezogen werden. Gefällige Auskunft im Annoncen-Bureau der Herren **Jenke, Bial & Freund**, Junkernstr. 12. [1247]

Eine Restauration, Wein-, **2 Billard-** und **Lesezimmer**, nahe am Ringe, alles in gutem Zustande, sofort zu vermiethen. Näheres **Schuhbrücke 70**, 2. Etage. [1929]

Eine sehr **rentable Kretscham-Besitzung** mit circa 22 Morgen der vorzüglichsten Aecker und Wiesen, nahe bei einer Stadt, wo die bedeutendsten Kohlenbergwerke Schlesiens sind, ist bei einer Anzahlung von 2000 Thlr. unter sehr vortheilhaften Bedingungen baldigst zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Chiffre B. N. poste restante Landeshut in Schl. franco. [3465]

Ein **Rittergut** mit einem Areal von 2200 Morgen, mit schönem Schloß und neuen Wirthschafts-Gebäuden, voller Ernte und Inventarium, ist für den Preis pro Morgen 38 Thlr. und 25 mille Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere durch den Gutsbesitzer **E. Spitze** in Breslau, Matthiasstr. 81.

Eine große Oekonomie

(150 Joch à 1600 □°) im Marchfelde an der Bahn, ¾ Stunden von Wien entfernt, mit ganz neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Schüttkasten und Scheuer, ist sammt bedeutendem fundus instructus und heuriger sehr ergiebiger Fechsung billig und unter sehr leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Das Nähere auf Francoanfragen sub H. E. # 51 durch **H. Engler's Annoncenbureau in Leipzig.** [1333]

Eine Besitzung zu welcher mehrere zu jedem Etablissement sich eignende Bauplätze gehören und wozu auch 15 bis 20 Morgen guter Acker abgetreten werden können, mit gut erhaltenen theilweise massiven Wirthschaftsgebäuden und einer massiven Scheuer nebst einer Bäckerei, welche im besten Betriebe ist, in einem dicht an der Eisenbahn in der Nähe von Gruben und Hüttenwerken belegenem Orte Oberschlesiens bei einer Anzahlung von 1500 Thlr. zu verkaufen. [3449]

Ernstliche Käufer erfahren die Kaufbedingungen sub Chiffre L. R. poste restante Ruda O/S.

Eine **Kretscham-Besitzung**, an einer frequenten Straße belegen, mit 100 Morgen Korn- und Weizenboden incl. 14 Morg. guter Wiesen, ist sofort für den festen Preis von 9500 Thlrn. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Oekonom **Wecker, Oppeln**, Malap.-Straße Nr. 15.

Eine in der Mitte der Stadt gelegene sehr bequem eingerichtete **Brauerei, Restauration und französisch Billard** (neu), mit großen praktischen Räumlichkeiten, die seit länger denn 20 Jahren mit gutem Erfolg betrieben ist, soll veränderungshalber aus freier Hand nur an Selbstkäufer unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Restauration und Ausschank ganz besonders frequent.

Zu erfahren unter Chiffre T. H. 29 franco durch den Briefkasten der Bresl. Ztg. [3458]

Eine Wassermühle

mit 6 Mahlgängen, sehr ausreichender Wasserkraft, gutem Baustande und sehr frequenter Gegend, nahe einer großen Stadt, ist mit 45,000 Thlr. und 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres 6. W. 6. poste restante fr. Breslau. [1272]

Mit circa 1000 Thlr. Anzahlung ist in einer größeren Provinzialstadt ein Geschäft zu verkaufen, welches ohne große geschäftliche Unkosten bei einem jährlichen Umsatze von circa 10,000 Thlr. mindestens 25 pCt. Nutzen gewährt. Offerten unter Chiffre G. P. 17 im Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein Eisenwerk,

Stab- und Façoneisenwalzwerk, Maschinen-Bau-Anstalt, Eisengießerei, Kesselschmiederei u. s. w. in der besten Lage im Königreich Sachsen, flott betrieben, mit fester Kundschaft, und nachweislich gut rentirend, ist, wegen Ablebens des Besitzers, unter günstigen Bedingungen sehr preiswürdig zu verkaufen.

Bezügliche Anfrage sub E. H. Nr. 7 befördert die Expedition dieser Zeitung. [3455]

Ein **Theilnehmer** mit einem disponiblen Capital von 3000 Thlr. wird für ein Unternehmen außerhalb Breslau gesucht, durch welches in Folge außergewöhnlicher Verhältnisse nach circa Jahresfrist das angelegte Capital auf den wenigstens zehnfachen Werth, wie leicht nachweislich, gestiegen sein muß. Reflectanten belieben ihre Adressen unter R. E. R. 131 poste rest. Breslau einzusenden.

Den beliebten **Havanna-Ausschuß** à 22 Thlr. pro mille habe ich heute ab Hamburg empfangen und bitte, da der vielen Vorausbestellungen wegen die Sendung voraussichtlich nicht lange anhalten wird, um baldgefällige Ordres.

B. Ostrzycki, Breslau, Albrechtsstr. 21.

Ein **photographisches Atelier** mit vollständiger Einrichtung, ist für einen sehr ermäßigten Preis zu verkaufen oder zu vermiethen. Zu erfr. bei **Schulz**, Schweidn. Stadtgraben 9.

Gebirgs-Himbeersaft.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß die Versendung der diesjährigen vorzüglich schönen Fruchtsäfte beginnt. [3467]

F. Sonntag in Wüstewaltersdorf.

Perlen.

Mein Lager venetianischer und böhmischer Perlen ist durch directe Beziehungen auf das Beste assortirt und empfehle ich namentlich:

Runde Perlen, glatt und geschliffen in allen Größen,
Geschliffene Granaten, dito
Glatten Schmelz, dito
Geschliffene Steine und Rauten,
Stifte zu Grellots in verschied. Dessins,
Verzierungen zu Colliers dito.

Auf Verlangen sende nach auswärts Muster und Preis-Courant.

J. Fürth,

[1904] Elisabetstraße 7.

Lilionese, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe von der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Thlr., ½ Fl. 15 Sgr. Dies ist das allein echte Fabrikat, alles Uebrige, unter dem Namen Lilionese annoncirt, ist der unsrigen nur nachgeahmt.

Barterzeugungs-Pommade, à Dose 1 Thlr. Binnen sechs Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt. Für den Erfolg garantiren wir und zahlen im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 25 Sgr., die halbe Flasche 12½ Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren, binnen 15 Minuten.

Erfinder Rothe u. Comp. in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in Breslau bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzer-Straße 50, Ecke der Junkernstraße, und **S. G. Schwartz**, Ohlauer-Straße Nr. 21. [1341]

Schmirgel,
echten Naxos (Griechenland),
beste Qualität, in allen Nummern, hält Lager [1917]

W. Cohnstädt,

Ohlauer-Str. 29.

Zur Mitanwendung bei Badecuren

ist der minist. concess.

Potsdamer Balsam

Double-Qualität à Fl. 20 Sgr. von erfolgreichster Wirksamkeit gegen tief eingewurzelte Rheumatismen; bei jüngeren Personen unter 25 Jahren beseitigt die einfache Qualität à Fl. 10 Sgr. diese Leiden und bildet zugleich, einige Tropfen davon dem Wasser zugesetzt, ein erfrischendes aromatisches Mundwasser, welches Zähne und Zahnfleisch vorzüglich conservirt und verbessert. [1379]

Gen.-Deb. für Schlesien leitet: Handlung Ed. Groß

in Breslau, am Neumarkt 42.

Schafwoll-Watten,

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [745]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

34. Schuhbrücke 34.

16! Nikolai-Straße 16!

Desinfections-Pulver, à Pfund 2 Sgr., bestes Mittel zur Reinigung d. Nachtstühlen rc.,
Carbolsäure, à Fl. 2½ Sgr., für Zimmerreinigung vorzüglich, [1895]
Eisenvitriol für Cloaken rc., à Pfd. 1 Sgr., im Ganzen alles billiger,
in der chemischen Producten-Handlung von **D. Wurm**, Nikolaistr. 16.

Carbolsäure, das sicherste Mittel zur Desinficirung von Stuben, Hausfluren u. s. w., à Fl. 2½ Sgr.

[1918] **J. Wurm & Co.**, Schuhbrücke 61.

Billig

und in guter Qualität:

100 Bogen Briefpapier mit jedem Namen 8, 10 und 12 Sgr.
100 Couverts, weiß oder buntfarbig, 6 Sgr.
1 Pfund Siegellack 6, 8 und 10 Sgr.
1 Pfund Packlack 2½ Sgr.
1 Gros Stahlfedern 4, 6 und 8 Sgr.
1 Rieß Packpapier 18 Sgr., 27½ Sgr.
1 Ballen Strohpapier 2 Thlr.
100 Photographien 1 Thlr.
1 Rieß Kanzlei-Papier 1¼ Thlr.
1 Rieß Concept-Papier 28 Sgr.
1 Dtz. Notizbücher, mit Goldpressung, 7 Sgr.
1 Dtz. Pathenbriefe 3 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr.
1 Dtz. Photographie-Rahmen 7 Sgr.
1 Dtz. Schiefertafeln 8 Sgr. [1327]
12 Dtz. Federhalter 7½ Sgr., 10 Sgr.
12 Dtz. Bleifedern 10 Sgr.
1 Dtz. Schreibebücher 3¾, 4½ und 8½ Sgr.
1 Dtz. Contobücher 4½ Sgr.
100 feine Visiten-Karten 15 Sgr.
100 Bogen in buntem Druck, in jeder beliebigen Art, 1 Thlr.
1 schöne Schreibmappe 2½ Sgr.
1 Photographie-Album 5, 10, 15 und 20 Sgr.
Poesie- und Stammbücher 15, 20 u. 25 Sgr.

N. Raschkow,

51. Schweidnitzerstraße 51,
im ersten Viertel vom Ringe links.



Haartouren
auf Gaze, Haartüll und Haargaze,
deren Feinheit, Leichtigkeit u. Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen [1908]

Gebr. Schröer,
Schweidnitzerstraße 7.

„Zum Räuchern"

empfehlen

Räucherlampen,
Räucheressenz,
Räucherpulver,
Räucherpapier,
Räucherband,
Double ambrée
und [1371]
Eau de Cologne

aus den beliebtesten Kölner Fabriken.

Gebrüder Weitz,
Blücherplatz 6|7.

Spiel-Karten

aus der Fabrik des Herrn T. Wegener in Stralsund offerirt [1369]

Adolf Galisch,

Tauenzienplatz-Ecke.

E. Schertner's

Sargmagazin,

Grüne Baumbrücke 1, „Zur Nova", empfiehlt eichne und kieferne Särge, geschmackvoll garnirt in größter Auswahl zu billigsten Preisen. [1897]

Bestellungen werden bald ausgeführt.

!! Mahagoni-!! !! Möbel, !!

[1872]

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.

37, Kupferschmiedestraße 37,
!! Par terre und erste Etage !!

Für Juwelen, Gold und Silber
zahlt die höchsten Preise: [1171]

Adolf Sello,

Riemerzeile Nr. 10,

dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

Grätzer Bier-Niederlage

im **Hôtel de Rome**, Albrechtsstraße Nr. 17,
Breslau. [1186]

NB. Wiederverkäufer erhalten einen **größeren** Rabatt als irgendwo anders.

Damen-Garderoben

werden zu hohen Preisen in dem **Einkaufs-Institute** der Frau **Marianne Brieger**, Nikolaistraße Nr. 37, erste Etage, gekauft, und wollen Damen in ihrem eigenen Interesse hiervon gefälligst Notiz nehmen. [1892]

Cholera-Liqueur,

als Präservativ gegen Cholera-Furcht, Uebelbefinden und Unterleibsbeschwerden, empfiehlt in gegenwärtiger Zeit als ein vorzügliches Hausmittel

J. C. Hillmann,

[1351] Junkernstraße 16.

Destillateuren

empfiehlt Lindenholzkohle, immer frisch zubereitet und billigst franco den Bahnhöfen Oppeln, Brieg und Breslau [3347]

Die Fabrik präparirter Lindenholzkohle von **Adolph Kraemer in Carlsruhe O/S.**

Visiten-Karten, Verlob-, Hochz.- u. and. Familien-Anz., elegant in Schrift und Ausstattung. **Landwirthschaftl. Formulare,** Schemas zur Auswahl sende auf Verlangen. **M. Spiegel,** Artist. Instit. Breslau, 46 Ring.

Frische Füllung. **Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Frische Füllung.

Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefelseife zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder,** wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — **gicht.,** — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nervenkrankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheimrath Dr. **Bartels,** Dr. **Housselle,** Dr. **v. Baerensprung.** Director der Kgl. chir. Poliklinik Herrn Dr. **Burow** zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, — empfehleich Wiederverkäufern und Consumenten meine regelmässigen Sendungen **natürlicher Mineralbrunnen direct aus den Quellen** zu: [1354]

Selters, **Spaa,** Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, **Bilin, Vichy,** Wildungen, Weilbach,
Carlsbad, **Dryburg,** Eger Franzens- u. Marienbad, **Ems,** Fachingen, Geilnau, Gieshübel, **Gleichenberg,**
Königsdorff-Jastrzemb, Krynica, Goczalkowitz, **Hall,** Homburg, Krankenheil,
Kreuznach, Kissingen, **Iwonicz,** Lippspringe, **Pyrmont,** Roisdorf, **Szawnica,**
so wie Friedrichshaller, Kissinger, **Ofner,** Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheidsquelle,
Schlesische Mineralbrunnen und Dr. C. L. Weitze's kohlensaur. Hämorrhoidal-Wasser,

Pastillen von Salzbrunn, Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad Moorsalz, **Mutterlaugensalz** und concentr. Soole v. **Jastrzemb,** Kreuznach, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Kösen, Goczalkowitz, Kolberg, **Kissinger Soole** zu Inhal.-Curen, Vichy u. Krankenheiler Quellsalz, **Seesalz, Moorerde** von Eger u. Marienbad, **Cudow. Labessenz** Goczalkowitzer, Jastrzember und Krankenheiler **Quellsalzseife, Reichenhaller** Producte, Fruchtsäfte, Cacaomasse, Dr. Scheibler's **Mundwasser,** Dorsch-Leberthran, **Antisept.** Waschwasser, Waldwollextract, **Oel** und Seife.

Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen-Inspectionen vermittle bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz, Südfrucht-, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.

Lager **natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Seebad Helgoland.

Die hiesige Badeanstalt eröffnete ihre Saison am 15. Juni und zwar **gleichzeitig mit der regelmässigen Dampfschifffahrt von der Weser wie von der Elbe aus** und schliesst am 14. October.

Gelegentlich dieser Anzeige möge es gestattet sein, daran zu erinnern, dass die Insel Helgoland alle Eigenschaften eines heilkräftigen Seebades vereinigt, welche einzeln schon als Vorzüge eines Badeortes am Meeresstrande geltend gemacht zu werden pflegen. Hierher gehört vor Allem die freigestellte Wahl der verschiedenen Badeplätze, welche zu jeder Zeit für die stärkeren Fluth-, wie für die schwächeren Ebbebäder zu benutzen sind, während gleichzeitig über die stärkere oder schwächere Wirkung derselben in der Weise disponirt werden kann, dass man den **Badeplatz entgegen dem stärkeren Wellenschlag wählt** oder, den Wind im Rücken, **im ruhigen Meere badet.**

Durch die insularische Lage Helgolands werden ferner die specifischen Eigenschaften der milden, belebenden, fast immer gleichmässig temperirten Seeluft, welche bekanntlich den hauptsächlichsten Antheil an den umstimmenden und heilkräftigenden Wirkungen der Seebäder hat, in ihrer ganzen Reinheit und Eigenthümlichkeit vor jedem verändernden Einfluss geschützt. Hierdurch besonders gewinnt Helgoland auch den Charakter eines **climatischen Curortes,** welcher ihm von den bedeutendsten ärztlichen Autoritäten zuerkannt wird, namentlich für solche Patienten, welche den Winter in wärmeren Breitegraden zu leben genöthigt waren.

Während das Badehaus mit seinen practischen Einrichtuugen für alle Gattungen kalter und warmer Wannenbäder, sowie für Sturz-, Douche-, Regen- und Sitzbäder den Ansprüchen der Curgäste vollständig entspricht und durch die Vollendung der neuen Promenaden unmittelbar am Meeresstrande die bequemsten Spaziergänge über die ganze Insel ausgebreitet sind, ist **allen Besuchern** der Insel durch das neue Conversationshaus mit seinen eleganten Sälen und vorzüglicher Küche, durch Bälle, Concerte, Theater, Meerfahrten in Ruder- und Segelschiffen, Jagd und Fischfang, sowie durch die in ihrer Art wohl einzigen Felsengrotten - Erleuchtungen ein interessanter, abwechselnder Zeitvertreib geboten.

Die Dampfschifffahrt wird durch zwei grosse, schnellfahrende, eiserne See-Dampfschiffe, welche auf das Bequemste und Comfortabelste für Badereisende eingerichtet sind und nicht nur elegante Salons, sondern auch eigene Damen- und Privatcajüten haben, unterhalten nach folgenden von den resp. Directionen festgestellten Fahrplänen:

Von **Bremerhafen - Geestemünde** aus, von Bremen pr. Eisenbahn in $1\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen, fährt der neue Doppelschrauben-Dampfer des Norddeutschen Lloyd [4306]

Nordsee,
Capitain **G. Tapken.**

Vom 18. Juni bis 15. Juli jeden Dinstag und Sonnabend nach Helgoland; jeden Mittwoch und Montag zurück.

Vom 16. Juli bis 30. September jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend nach Helgoland; jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend zurück.

Ferner am 5. und 12. October nach Helgoland, am 7. und 14. October zurück nach Bremerhafen-Geestemünde.

Dieses Schiff wird die ganze Fahrt in circa 4 Stunden zurücklegen, des Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr nach Ankunft des ersten Bremer Personenzuges nach Helgoland fahren und die Rückfahrten stets so einrichten, dass die Ankunft rechtzeitig mit den durchgehenden Eisenbahnzügen zusammentrifft.

Von **Hamburg,** Cuxhafen anlaufend, wird das bekannte Räder-Dampfschiff

Helgoland,
Capitain **J. J. Meyer,**

nach folgendem Plane fahren:

Vom 15. Juni bis 20. Juli jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland; jeden Donnerstag und Montag zurück.

Vom 4. September bis 28. September jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland; jeden Donnerstag und Montag — also zuletzt am 30sten September — zurück nach Hamburg.

Abfahrt von Hamburg des Morgens 8 Uhr.

Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direction, sowie der Badearzt, Herr Dr. v. Aschen, welcher auch auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist.

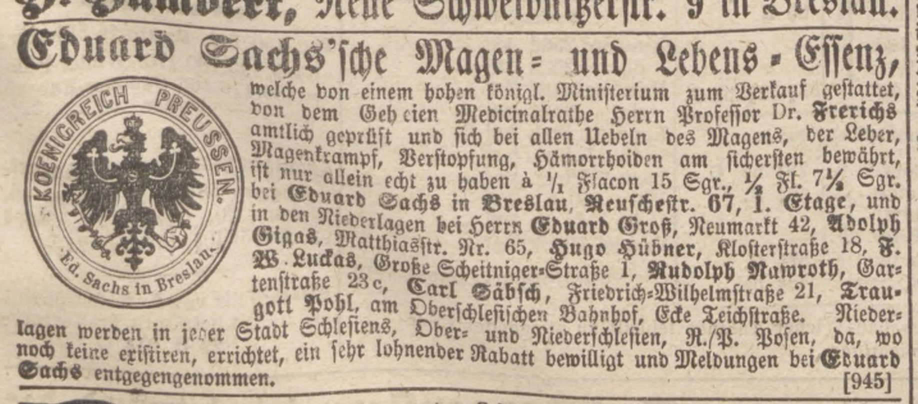
Helgoland, August 1867.

Die Direction des Seebades.

Marshall Sons & Co. Locomobilen und Dreschmaschinen,
Smyth & Sons vorzügliche Drillmaschinen

empfehle unter Garantie der Güte. — Adressen von Käufern in allen Theilen Schlesiens gebe gern auf, und können die Drills bei mir besichtigt werden. [1294]

H. Humbert, Neue Schweidnitzerstr. 9 in Breslau.



Eduard Sachs'sche Magen- und Lebens-Essenz,

welche von einem hohen königl. Ministerium zum Verkauf gestattet, von dem Geheimen Medicinalrathe Herrn Professor Dr. **Frerichs** amtlich geprüft und sich bei allen Uebeln des Magens, der Leber, Magenkrampf, Verstopfung, Hämorrhoiden am sichersten bewährt, ist nur allein echt zu haben à 1/1 Flacon 15 Sgr., ½ Fl. 7½ Sgr. bei **Eduard Sachs in Breslau, Neuschestr. 67, 1. Etage,** und in den Niederlagen bei Herrn **Eduard Groß,** Neumarkt 42, **Adolph Gigas,** Matthiasstr. Nr. 65, **Hugo Hübner,** Klosterstraße 18, **F. W. Lukas,** Große Scheitniger-Straße 1, **Rudolph Nawroth,** Gartenstraße 23c, **Carl Säbsch,** Friedrich-Wilhelmstraße 21, **Traugott Pohl,** am Oberschlesischen Bahnhof, Ecke Teichstraße. Niederlagen werden in jeder Stadt Schlesiens, Ober- und Niederschlesien, R./P. Posen, da, wo noch keine existiren, errichtet, ein sehr lohnender Rabatt bewilligt und Meldungen bei **Eduard Sachs** entgegengenommen. [945]

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.** [743]
S. Graetzer, Ring Nr. 4.

Carl Stangen's

vierte und letzte diesjähr. Gesellschafts-Reise nach Paris.

Abfahrt von Berlin: Dinstag, 3. September, Früh 8 Uhr. Neun Tage Aufenthalt in Paris. — Eine Theilnehmer-Karte für die II. Wagen-Klasse statt 90 nur 75 Thlr. Anmeldungen mit gleichzeitiger Anzahlung von 15 Thlrn. werden bis längstens 28. August entgegengenommen in Berlin in der Kunsthandlung von Erdmund Hegel, Königs- und Poststrassen - Ecke, und bei Carl Stangen, Taubenstrasse 43.

Alles Nähere die detaillirten Programme, welche gratis zu haben sind bei Herren Erdmund Hegel und Carl Stangen, sowie in der Expedition dieser Zeitung. [1231]

NB. Es wird höflichst gebeten, sich rechtzeitig anmelden zu wollen, da voriges Mal wegen zu später Anmeldung Mehrere zurückgewiesen werden mussten.

Ueber Carl Stangen's Gesellschafts-Reisen nach Paris.

Die dritte von Herrn Carl Stangen arrangirte Gesellschafts-Reise, welche Berlin am 9. August verlassen hat und sich gegenwärtig noch in Paris befindet, kann nicht umhin, den Arrangeurs dieser so schnell und mit Recht beliebt gewordenen Reisen, besonders aber der Umsicht und Liebenswürdigkeit des die Gesellschaft begleitenden Herrn Carl Stangen mit höchster Anerkennung hiermit öffentlich Ausdruck zu geben. [1208]

Schon beim dritten Diner sah sich der Alters-Präsident der Gesellschaft, Herr Hermann Straka aus Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10, veranlaßt, im Namen sämmtlicher Reisetheilnehmer Herrn Carl Stangen öffentlich Dank zu sagen und ihm ein Hoch auszubringen.

Wie wir hören, wird Hr. Carl Stangen noch eine 4. und letzte Gesellschafts-Reise und sogar zu ermäßigtem Preise arrangiren. Wem es daher immer nur möglich ist, Paris und die wirklich unvergleichlichen Wunder der Welt-Industrie-Ausstellung zu sehen, der schließe sich Herrn Carl Stangen an, er kann versichert sein, gut, höchst angenehm und um die Hälfte billiger zu reisen, dabei aber mehr zu sehen, als er allein vielleicht in Monaten sehen würde.

Paris, am 15. August 1867.

Mehrere Theilnehmer der 3. Carl Stangen'schen Gesellschafts-Reise.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre 2c.
Wundarzt **Lehmann,** Roßmarkt 13.

Haus-Verkauf.

Eins der schönsten und bestrentirendsten Häuser im schlesischen Bade Altwasser bei Salzbrunn, das **Welczeck-Haus,** enthaltend 22 bewohnbare, großen Theils heizbare Zimmer mit 2 Balcons und 7 Kellerräumen und Küchen im Souterrain, ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus liegt in dem dazu gehörenden, fast 2 Morgen großen Garten, welcher mit vielen edlen Obstbäumen bepflanzt ist, auch Gemüse-Garten und Park und eine Menge schöner Lauben und Ruheplätze enthält. Dazu gehört auch ein Stall für 4 Pferde und Remise für 3 Wagen. [1493]

Nähere Auskunft auf **portofreie** Briefe und Besichtigung im Hause selbst bei dem Besitzer

Freiherr von Welczek.

Brauerei-Verpachtung.

In Galizien, ein und eine halbe Meile von der Kreisstadt und Eisenbahn-Station Rzeszow, an der Chaussee, ist unter günstigen Bedingungen eine Bierbrauerei, in vorzüglichem Zustande und allem nöthigen Zubehör, auf sechs Jahre zu verpachten und das Nähere bei der Grundbesitzerin Frau **von Nitsche** in Czudec, Post Strzyzow in Galizien, oder bei **D. Immerwahr** in Breslau auf frankirte Anfrage zu erfahren. [1717]

Möbel, Schmuck-Koffer, Etagère-Gegenstände.

Goldene Medaille der Welt-Ausstellung 1867.

Tahan,

Kaiserlicher Hoflieferant.
Rue de la Paix, au Coin du Boulevard
Paris.

Kleine Möbel: Arbeits-, Blumen- und Schreibtische, Betpulte, Etagères.
Schmuck-Koffer in Holz, Email, Porzellan.
Kästchen für Handschuhe, Parfümerien, Spiele und Cigarren.
Liqueurs-Kästchen (caves) in Holz, Krystall und Bronce gefaßt.
Reise-Necessaires in Holz-Koffer und in Saffian-Säcken.
Damen-Pulte, Schreibmappen, Dintenzeuge in Holz und Bronce. [253]
Kleine Bronce-Waaren: Figuren, Thier-Gruppen u. s. w.
Blumen-Vasen in Krystall, Marmor, Email, Fayence mit Holz und Bronce gefaßt.

Einrahmung von Erinnerungs- und Kunst-Gegenständen.

Sehr wichtig für Raucher.

Pfeifenköpfe, Cigarrenpfeifen und **Cigarrenspitzen** in verschiedenen eleganten Formen aus plastisch-poröser **Holzkohle,** haben die Eigenschaft, daß sie beim Rauchen die übelschmeckenden Bestandtheile des Tabaks: Ammoniak etc., hauptsächlich aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige Gift Nicotin vollständig absorbiren. — Ferner bieten diese Fabrikate die außerordentliche Annehmlichkeit, daß, da die poröse Holzkohle jede Feuchtigkeit aufzehrt, beim Anrauchen nie der ekelerregende, schlechte Geschmack entsteht und jede Pfeife rein ausgeraucht werden kann.

Fabrik von **Louis Glokke** in **Hessen-Cassel.** Lager in **Breslau** bei: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, und **J. Neumann's** Cigarren-Niederlage (C. R. Crudes), Ohlauerstraße 10/11, im weißen Adler, **Hilbig u. Demczak,** Ohlauerstraße, **Emanuel Böhm,** Ohlauer-straße 48, **Wilh. Brinitzer,** Kupferschmiedestraße 4, **R. Behuneck,** Albrechtsstraße 57, **Carl Fischer,** Schmiedebrücke 67, **A. Gallyot,** Nikolaistraße 27, **J. Haurwitz,** Ring 39, **Hugo Harrwitz u. Comp., J. Bierkowsky,** Karlsstraße 1, **Pruck u. Lehmann,** Neue-Schweidnitzerstr., **Josef Husse,** Reuschestr. 36, **Amand Bahl,** Nikolaistr. 18/19.

Ed. Seiller's Piano-Fabrik in Liegnitz.

Fabrik: Steinmarkt Nr. 3. **Magazin:** Goldbergerstrasse Nr. 44.

Durch Heranziehung der gediegensten Arbeitskräfte, bedeutende Vergrösserung meiner Piano-Fabrik und Magazin's empfehle ich auf's Neue mein grosses Lager engl. Concert- und Stutz-Flügel (7-octav. von A bis a) mit Repetit.-Mechanik (nach amerikanischem System), mit 5 Ober- und Unterspreitzen (wodurch eine vortreffliche Stimmunghaltung erzielt ist), Metall-Anhänge- und Stimmwirbelplatte mit grossartigem Capotaster etc. Ebenso Flügel deutscher Mechanik (7-octav. von A bis a) mit 3 Ober- und Unterspreitzen, grosser Metall-Anhängeplatte, Capotaster etc. etc. Ferner Pianino's (7-octav. von A bis a), hohe wie niedere in Kirschbaum-, Nussbaum-, Mahagoni- und Polisander-Gehäuse. Bei jeder Gattung Piano's drei Jahre Garantie. Neue und gebrauchte Pianino und Flügel billigst zu vermiethen, **auch nach auswärts.** [3390]

F. Haller, Neue Taschenstraße Nr. 9,

empfiehlt unter Garantie und bekannter Billigkeit

sein reich assortirtes

Möbel-, Spiegel- und Polster-Lager, sowie Wiener gebogene Stühle

zu Fabrikpreisen, aus der Fabrik der Herren Gebrüder Thonet. [670]

Garantie für reine Cacao und Zucker!

Vorzügliche Chocoladen,

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rhein empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens.

[161] **C. L. Reichel,** Nikolaistraße 73.

Von den beliebten **Havanna-Ausschuß-Cigarren** habe soeben eine neue Sendung empfangen, die ich mit **15 und 20 Thlr.** per mille bestens empfehle.

Louis Karfunkelstein,
[1148] Cigarren-Export-Geschäft in Beuthen OS.

Stoppel- oder Wasser-Rüben-Samen,

beste bairische und englische Sorten, sowie lang- u. kurzrankigen **Knörich-Samen** empfiehlt zur Saat

[1155] **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.



59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.

Heute empfange die erste Wagenladung guter neuer engl. Vollheringe. Meinen geehrten Kunden hier und auswärts die ergebene Mittheilung, daß von Montag ab die bekanntlich so schönen Rauchheringe täglich frisch zu haben sind.

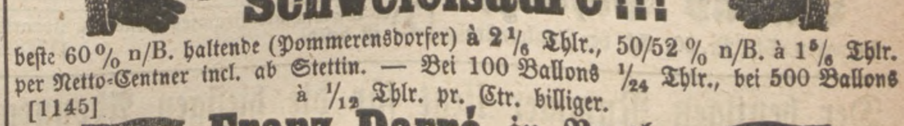
F. Radmann, aus Wollin in Pommern.



Düngungsmittel !!!

aus der **Chemischen Producten-Fabrik der Actien-Gesellschaft Pommerensdorf in Stettin,** für die ich den **alleinigen** Verkauf für Schlesien und die Lausitz **für feste** Rechnung übernommen habe, wie auch sämmtliche Chemicalien, als: **Natron, Säuren, Salpeter, raff. Schwefel, Vitriole, Glaubersalz** und **Soda** 2c, letztere beiden Artikel auch **calcinirt** und vorzüglich zur Weiß- und Spiegelglas-Fabrikation geeignet, offerire ich **zu Fabrikpreisen** frei ab Stettin in bekannter vorzüglicher Qualität.

[1144] **Franz Darré in Breslau.**



Schwefelsäure !!!

beste 60 % n/B. haltende (Pommerensdorfer) à $2\frac{1}{6}$ Thlr., 50/52 % n/B. à $1\frac{5}{6}$ Thlr. per Netto-Centner incl. ab Stettin. — Bei 100 Ballons 1/24 Thlr., bei 500 Ballons à 1/12 Thlr. pr. Ctr. billiger.

[1145] **Franz Darré in Breslau.**



Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: [434]

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert von Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter ꝛc. Zweite verbesserte Auflage. Gr. 8. 2 Bände. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4½ Thlr.

Die Censur des Landwirths durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860. Bearbeitet von einem schlesischen Rittergutsbesitzer. Gr. 8. 10 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau als Leitfaden für Sonntagsschulen und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, königl. Institutsgärtner ꝛc. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Jahresbericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrication von Dr. C. Scheibler und Dr. K. Stammer. Jahrgang I. u. II. 1861 u. 1862. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 28½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 3½ Thlr.

— — — Jahrg. III. 1863. Mit 46 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 1 lith. Tafel. Gr. 8. 27 Bog. Eleg. brosch. Preis 3½ Thlr.

— — — Jahrg. IV. 1864. Mit 59 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 1 lith. Tafel. Gr. 8. 23¼ Bog. Eleg. brosch. Preis 3½ Thlr.

— — — Jahrg. V. 1865. Mit 34 in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 19¾ Bogen. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr.

Jahrbuch der deutschen Viehzucht nebst Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden herausgegeben von W. Janke, A. Körte, C. v. Schmidt. Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere. Jahrg. 1864 bis 1867. Gr. 8. Elegant broschirt. Preis pro Jahrgang 4 Thlr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landw. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem königl. Landes-Oeconomie-Rath A. P. Thaer, bearb. von Theodor Sasdi. Gr. 8. 8½ Bog. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Taschenbuch für Zuckerfabrikation und Spiritusbrennerei. Tabellen zum Gebrauch in der Fabrik und im Laboratorium. Zusammengestellt von Dr. K. Stammer. 8. 20 Bog. Eleg. broch. Preis 2 Thlr.

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe, insbesondere des Kali und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack- und Hülsen- und Halmfrucht von Alfred Rüfin. 8. 4½ Bogen. Elegant broschirt. Preis 7½ Sgr.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung, mit dem Beiblatt „Landwirthschaftlicher Anzeiger". Redigirt von Wilhelm Janke. Folio. Wöchentlich eine Nummer. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühren für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Deutsch-Amerik. Wasch- und Wring-Maschinen,

verbesserter Construction, empfiehlt [1352]

Fabrik: Neue Kirchstr. 10b. **H. Brost.** Breslau. **Magazin:** Herrenstraße 7a.

Mutterschafe

aus wollreichen und gesunden Heerden werden zu kaufen gesucht auf dem Dom. Pogarth bei Prieborn. Offerten mit Preisangaben werden franco erbeten. [1329]

Zwei Vollblut-Eber,

etwa 1 Jahr alt, 2 Vollblut-Sauen, 1 Jahr alt, und 2 Halbblut-Sauen, 3 Jahr alt, verkauft das Dom. Pogarth bei Prieborn. [1330] Dr. M. Wilckens.

In dem in der neuen Verbindungsstraße von der Siebenhufenerstraße gelegenen Hause „Societät" sind elegante Wohnungen von 60—115 Thlr. bald oder 1. October zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [1372]



Selterwasser-Pulver,

(Poudre Fèvre),

allen Anforderungen entsprechend, in seiner ausgezeichneten Güte, seit 19 Jahren in Deutschland vielseitig rühmlichst bekannt, von unsern hochgeehrten permanenten Käufern vor ähnlichen Fabrikaten vorzugsweise gelobt und dadurch zur **Superiorite** gelangt, von Reisenden stark begehrt und weiter empfohlen, weil dieselben überall, wo frisches Trinkwasser zu finden ist, sich sofort dieses labende Getränk bereiten können, das Original-Pack, zu 20 Flaschen Brunnen berechnet, 15 Sgr., wonach ¾ Quart Selterwasser 4 Pf. zu stehen kommt. Ebenso ist vorräthig **feinster Garten-Himbeersaft,** völlig spritfrei, in Flaschen à 6, 12 und 18 Sgr. Hauptlager: [1273]

Handl. Eduard Groß,
Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Riesengebirgs-Himbeersaft, echter Stonsdorfer Bitter,

bei Ad. H. Weiß, Reuschestraße Nr. 55, „Pfauen-Ecke". [1851]

Speckbücklinge,

Spick-Aal, Speckflundern, Anchovis, ruff. Sardinen, Bratheringe frisch bei [1377]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Schöne, große, reife

Ananas-Früchte, Liliput-Bretzeln,

das Pfund von 270 Stück 20 Sgr., zu Frucht-Kalte-Schalen, Thee, Wein ꝛc. ꝛc.,

Schiffszwieback

zu Bier-Kalte-Schale,
feine, zarte, dickrückige

holländ. Jäger-Heringe,

marinirte

Aal-Bricken, Bratheringe, Aal-Roulade

empfiehlt [1886]

Gustav Scholtz,
Schweidn.-Str. Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Buchführungs-Unterricht,

(nicht cursusweise, sondern Jedem besonders ertheilt).

Die Beendigung des Unterrichts seitens mehrerer Herren gestattet mir nun wieder die Annahme neuer Anmeldungen. Ich nehme solche **täglich, Morgens von 8—9, Mittags von 1—2 Uhr** entgegen und mache besonders diejenigen Herren, deren Anmeldungen als zu spät erfolgt, ich s. Z. unberücksichtigt lassen mußte, hierauf aufmerksam. [1891]

B. Baginsky,
concess. Lehrer der Handelswissenschaft, Reuschestraße 38.

Den hohen Herrschaften

die ergebene Anzeige, daß Damengarderobe jeder Art, nur nach Pariser Schnitt, vorzüglich Taillen, gefertigt wird. [1920]

Auguste Schott, geb. Berger,
Damenschneiderin, Ohlauerstr. 78, 3. Etage, Eingang: Altbüßerstraße.

Eine schwarze englische in jeder Beziehung **firme Vorstehhündin im dritten Felde** habe ich zu verkaufen. [1885]
Kritschen bei Oels in Schlesien.
Oberförster Kiock.

Ein schwarzer undressirter **Jagdhund,** ohne Abzeichen, hat sich eingefunden und ist gegen Erstattung verauslagter Kosten abzuholen **Neue Tauenzienstr. 87** beim Hausbälter.

1867er Schotten,

reel Crown- und Fullbr.-Heringe, kleine und große Berger-, Küsten-, Matjes-, und **Fettheringe** empfiehlt in ganzen Tonnen zu billigsten Stadtpreisen [1378]

G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.
Herings-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdl.

Ein großer Transport **steierscher Arbeitspferde** ist angekommen und steht zum Verkauf bei

Redlich & Co.,
[1879] Oderthor, im rothen Schlössel.

---

400 Stück gesunde kräftige Brackhammel

sucht das Dominium Linden bei Schlawa.

Der Wirthschafts-Beamten-Posten zu Pogarth ist besetzt. [1328]

Anti-Cholera-Kupferplatten,

wie sich solche bei der vorjährigen Epidemie als vorzügliches Schutzmittel durch Umhängen bewährt haben, sind à Stück 5 Sgr., dutzendweise billiger, vorräthig und empfiehlt dieselben

Hdlg. Ed. Gross in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Ein **Hauslehrer,** der für die Quarta vorbereiten und Unterricht im Talmud ertheilen kann, findet ¼ Meile von Myslowitz vom 1. October Stellung. Gehalt 300 Thlr. Franco-Anmeldungen erbittet **M. Weißler** in Myslowitz. [1910]

Zum 1. October d. J. wird ein der polnischen Sprache kundiger **Secretär** gesucht vom Rechts-Anwalt [3457]
Kremkow in Gleiwitz.

Ein exam. **Apotheker** in gesetztem Alter und in vielen Geschäfts-Bereichen erfahren, sucht eine Stellung in einem Fabrik-, kaufm. Etablissement oder dergl. Gef. Offerten w. erb. sub A. S. 168. poste restante Breslau.

Ein junger Mann, noch in Stellung, der Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Producten- oder Speditionsgeschäft per 1. October Stellung.
Gefällige Offerten bitte unter M. S. 12. poste restante Brieg. [3461]

Stelle-Gesuch.

Ein verheiratheter Förster in den besten Jahren, welchem gute Empfehlungen zur Seite stehen, auch eine beliebige Caution leisten kann, sucht ein anderweites Engagement. [3439]
Gefällige Offerten werden erbeten unter der Chiffre T. Z. Nr. III. poste rest. Penzig.

Durch das landwirthschaftliche Büreau in Berlin, Lindenstr. 89, können einige gut empfohlene **Oekonomie-Inspectoren** und **Brennerei-Verwalter,** — auch ein sicherer **Rechnungsführer,** annehmbare Stelle erhalten. — Honorar nur für wirkliche Leistungen.
Joh. Aug. Goetsch, Büreau-Vorsteher.

Ein durch Verpachtung des Gutes dienstlos gewordener **Wirthschafts-Beamter,** 31 Jahre alt und der polnischen Sprache mächtig, sucht neue Stellung und erbittet portofreie Zuschriften unter Chiffre H. H. Nr. 10. poste rest. Scharley OS. [3456]

Ein **Mühlen-Werkführer,** mit den besten Zeugnissen versehen, in allen Branchen der Müllerei gründlich erfahren, zuletzt in einer der berühmtesten Mehl-, Gries- und Graupen-Fabriken als Werkführer, sucht wegen Kassirung der Fabrik ein baldiges anderweitiges Engagement. [3466]
Diesfällige gütige Offerten bittet unter Ch. A. U. poste restante Landeshut in Schl. fr.

Für meine Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik suche ich per 1. October d. J. einen praktischen **Destillateur.** [3463]
Emil Mankiewicz, Liegnitz.

Köchin gesucht.

Eine perfecte Köchin findet unter sehr günstigen Bedingungen zum 1. October ein Unterkommen im **Hotel du Roi** zu Löwenberg i. Schl. [3445]

Das Dominium Warmuntowitz bei Groß-Strehlitz sucht vom 1. October ab einen **Wirthschaftseleven.** [3406]
Persönliche Vorstellung ist erforderlich.

Für mein Porcellan-, Glas-, Galanterie-, Kurzwaaren- und Papier-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling.**
Steinau a. O., im August 1867.
[1894] H. Roithner.

Einen **Lehrling** für's Specerei-Geschäft zum baldigen Antritt sucht **Carl Milde,** Bürgerwerder 29. [1876]

Ein **Wirthschafts-Eleve** auf ein Rittergut wird mit Pension gewünscht. Ohne Pension würde ders. zu allen Arb. verwendet werden. Näh. auf schriftl. fr. Anfr., abzug. Schmiedebrücke, Hôtel de Saxe, in der Gaststube, unter S.

Ein großartiger **Verkaufsladen,** nahe am Ringe, ist **Albrechtsstraße 52** zu vermiethen. [1928]

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, den **engl. Hufbeschlag** zu erlernen, kann sich melden Gabitzer-Straße im „Julius-Hof". [1881] **A. Schmidt.**

Ritterplatz Nr. 4

ist ein Parterre-Local, vornheraus, sich zum Comptoir eignend, zu vermiethen und vom 1. November d. J. ab zu beziehen. Näheres erfährt man Altbüßerstraße 35, im Bureau, erste Etage. [1349]

Zwei Comptoire
sind **Ring 48** zu vermiethen. [1901]

Große Lagerkeller
zu vermiethen **Schweidnitzer-Straße 51.** Näheres daselbst 2 Treppen. [1903]

Eine Wohn. i. 3. Stock, neu renov., sof. z. bez. Alte Taschenstr. 6. Näh. b. Port. das.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 ist im zweiten Stock eine herrschaftliche Wohnung zu Michaelis zu vermiethen. Näheres Ring 20 beim Rechtsanwalt **Fischer.** [1370]

An der Promenade, unweit Liebig's Höh', ist die **erste Etage** mit Balcon und Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres bei [1919] **J. Wurm & Co.,** Schuhbrücke 61.

Antonienstraße 28 ist die dritte Etage Michaeli beziehbar. [1930]
Das Nähere zweite Etage.

Antonienstr. 10, 2. Etage,

rechts, ist ein eleganter **Kinderwagen,** zwei Glasthüren und 2 Comptoirgeländer billigst zu verkaufen. [1921]

Nikolaistadtgraben 3b,

1. Etage, ist ein elegantes Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen und am 1. October d. J. zu beziehen. Näheres Antonienstr. 10, 2. Etage rechts. [1922]

Tauenzienplatz Nr. 11

ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend in einem Saal und 6 Zimmern nebst Beigelaß per Michaeli zu vermiethen. [1912]
Näheres daselbst.

Alte Tauenzienstr. 56a ist die halbe dritte Etage, bestehend in 3 großen 2fenstrigen Zimmern nebst Zubehör mit Gartenbenutzung für 150 Thlr. jährlich zu vermiethen und Michaelis zu beziehen **Paradiesgasse 24a,** 1. Etage. [1926]

Antonienstr. 10 ist in der 1. Etage pro Neujahr eine große Wohnung und par terre zwei Zimmer nebst Zubehör sofort zu vermiethen. [1927]

Carlsstraße 36 ist ein geräumiges Comptoir zu vermiethen. Näheres beim Hausbälter daselbst. [1902]

Ein Vorderzimmer in bester Lage, erste Etage am Ringe, ist als Wohnung für einen einzelnen Herrn oder als Geschäfts-Local zu vermiethen. Näh. **Ring 60,** im Cigarren-Gewölbe. [1924]

Die eine Hälfte des zweiten Stocks im „Ludwigshofe" auf der Palmstraße, enthaltend Entree, Küche und 3 Stuben, ist zu vermiethen und zu Michaeli d. J. oder auch bald zu beziehen. Näheres ist zu erfragen **Ohlauerstraße Nr. 80** im 2. Stock. [1896]

Ein Geschäftslocal

mit 2 groß. Schauf. u. Stuben, z. j. Geschäft paff., i. Ganz. od. geth., Mich. z. bez., Alte Taschenstr. 6. Näh. Klosterstr. 1d, 1 Tr. l.

Ein Geschäftslocal

zu vermiethen Carlsstraße 11. Näheres bei **Alex. Mohr** daselbst. [1889]

Ein zum **Wollager** oder anderen Producten geeigneter [1203]

Speicher nebst Comptoir

ist Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9 sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Große Keller-Räume sind zu vermiethen Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9. [1202]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktische Anweisungen für den Curgast von Ober-Salzbrunn.

Von **Dr. Straehler,**
Fürstlich Pleß'scher Brunnenarzt.
Gr. 8. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Reinerzer Badegeschichten.

Erzählungen nach dem Leben.
Von **A. Brosig.**
Octav. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Ein Arbeitsplatz

für einen Seiler wird in der Nähe des Ohlauer Thores zu Michaelis d. J. zu miethen gesucht. Offerten abzugeben Ohlauerstraße 39.

In Folge der Versetzung des Divisions-Predigers Herrn Freyschmidt ist [1355]

Breitestrasse Nr. 40

die erste Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Salon und nöthigem Zubehör, zu vermiethen und am 1. Januar 1868 zu beziehen.
Das Nähere bei dem Kaufmann **Schröder,** Albrechtsstrasse 41, oder General-Landschafts-Secretär **Meyer,** Ohlauerstrasse 45.

Bohrauerstr., dicht am Oberschl. Bahnhof, sind in den sog. **Helmhäusern** Wohnungen von 38—170 Thlr. zu verm. Näheres das. in **Herrmannsruh.** [1907]

Ein meublirtes Zimmer

mit separatem Eingang ist zu vermiethen. **Büttnerstraße 32, 1. Etage.** [1913]

Herrenstraße 31, 3. Etage,

ein fein meublirtes Zimmer, rechts, sofort zu vermiethen. [1911]

Schweidnitzerstraße Nr. 28 ist vom 1. October ab ein Gewölbe zu vermiethen.

Kleinburgerstraße 16 ist die [1201]

Villa

mit Gartenbenutzung im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Näheres daselbst.

Eine große eleg. Wohnung

auf der Gartenstraße, bestehend aus 9 Zimmern und 4 Domestiquen-Zimmern, ist sofort oder zu Michaeli zu vermiethen. Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstraße Nr. 28. [1299]

Wohnungen

sind **Lehmdamm Nr. 15** im Preise von 50 bis 64 Thlr. sof. od. z. 1. October d. J. z. bez.

Die halbe 3. Etage, renovirt, ist **Ring, Niemerzeile 10** für 170 Thlr. zu vermiethen.

König's Hôtel, [774]

33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

23. u. 24. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''36	333'''20	333'''17
Luftwärme	+ 14,0	+ 11,8	+ 20,4
Thaupunkt	+ 10,5	+ 9,2	+ 11,9
Dunstsättigung	75pCt.	81pCt.	52pCt.
Wind	O 1	O 1	O 1
Wetter	heiter	wolkig	wolkig
Wärme der Oder			+ 15,0

Breslauer Börse vom 24. August 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103½ B.
do. Staatsanl.	4½	98¼ B.
do. Anleihe..	4½	98¼ B.
do. do.	4	90½ B.
St.-Schldsch..	3½	85½ B.
Präm.-A. v. 55	3½	123¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96⅜ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88⅛ B. 87⅝ G.
Schles. Pfdbr.	3½	$84\frac{11}{12}$ B.
do. Lit. A..	4	$93\frac{7}{12}$ B. $93\frac{1}{12}$ G.
do. Rustical-	4	93¼ B.
do. Ptb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93½ B.
do. Rentenb.	4	91¾ B.
Posener do..	4	90 B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	90½ B.
Freibrg. Prior.	4	87½ B.
do. do.	4½	94¼ B.
Obrschl. Prior.	3½	$78\frac{11}{12}$ B. $78\frac{5}{12}$ G.
do. do.	4	87¾ B.
do. do.	4½	94¾ B.
do do.	4½	94¼ B.

Wilh.-Bahn..	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten....		97½ B.
Louisd'or....		110⅚ G.
Russ. Bk.-Bil.		83¾ B. 83¼ G.
Oest. Währ..		$81\frac{11}{12}$ B. $81\frac{5}{12}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger..	4	135 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	193⅛-¼ bz. B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	73 bz.
Wilh.-Bahn.	4	69 B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60 RS.	5	63⅜-62¾ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner.	6	78¼ bz. G.
Ital. Anleihe.	5	49½ B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	57¾ G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	48¾ bz.

Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54½ B.
do. 60er Loose	5	69 B.
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	—
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	32-¼ bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114 B.
Oest. Credit.	5	74 bz. B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	—
do. 250 fl	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war geschäftslos, Warschau-Wiener Anfangs lebhaft zu steigenden Coursen gehandelt, schlossen wesentlich niedriger.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	100-105	95	90—93
do. glb., alt.	95—101	94	90—92
do. do. neu	94—96	92	87—89
Roggen....	73—75	70	66—68
Gerste.....	53—56	51	47—49
Hafer......	35	34	33
Erbsen.....	73—75	70	65—68

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 190. 180. 170. Winter-Rübsen 186. 176. 166. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 26. August.
Roggen 58½ Thlr., Hafer 46, Weizen 80, Gerste 51, Raps 93, Rüböl 10⅔, Spiritus $21\frac{7}{12}$.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 22 B. 21½ G.

Der heutigen Nummer liegt für die hiesigen Abonnenten eine Beilage der Buchhandlung von E. Morgenstern bei, betreffend das Breslauer Adreß- und Geschäftshandbuch für 1868. [1290]

PROSPECT

über

den Bau und Betrieb

der

Rechten-Oder-Ufer-Bahn.

Das Bedürfniss einer zweiten Eisenbahnlinie zwischen der Hauptstadt Schlesiens und dem Oberschlesischen Berg- werks- und Hüttenrevier ist schon seit Jahren von allen Seiten anerkannt worden. Die Oberschlesische Eisenbahn- gesellschaft ist allein nicht mehr im Stande, den riesig gesteigerten Verkehr zu bewältigen und mit der Entwickelung der Kohlen- und Hütten-Production in der Beförderung der gewonnenen Producte gleichen Schritt zu halten. Es hat sich ferner schon seit lange als unabweisbares Erforderniss herausgestellt, dass auch der östliche, am rechten Oderufer belegene Theil Schlesiens durch einen Schienenweg die Verbindung einerseits mit der Hauptstadt, andererseits mit den Bergwerksdistricten Oberschlesiens erlange.

Die Berechtigung dieser Momente erkennend, hat die **Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft**, die bisher an beiden Endpunkten in die Oberschlesische Bahn mündete und durch deren Tarif ausschliesslich auf den Localverkehr angewiesen war, eine Erweiterung ihres Unternehmens vorzunehmen beschlossen; sie hat endlich die Concession erlangt, unter Annahme der Firma:

„Rechte Oder-Uferbahn-Gesellschaft“

den Ausbau ihrer Linie einerseits zum directen Anschluss nach Breslau, andererseits mitten durch den Oberschlesischen Bergwerksdistrict zum Anschluss an die Warschau-Wiener Eisenbahn, Wilhelmsbahn und Kaiser-Ferdinands-Nordbahn auszuführen.

Nach den Statuten umfassen die genehmigten Eisenbahnlinien 3 Gruppen, und zwar:

I. Von Breslau, wo eine directe Verbindung mit den anderen Bahnen und besonders mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn hergestellt wird, über Oels, Namslau, Kreuzburg nach Kolonowska (Station der bisherigen Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn) 17,50 Meilen;

II. vom Bahnhof zu Tarnowitz über Beuthen, Laurahütte einerseits nach Sosnowice (Polnische Grenzstation) zum Anschluss an die Warschau-Wiener Eisenbahn andererseits über Wilhelminenhütte nach Emanuels-Segen zum Anschluss an die dortige Kohlengrube, mit einer Zweigbahn nach der Kattowitz-Hohenloherhütte-Eisenbahn, endlich mit einer Zweigbahn nach Paulshütte zum Anschluss an die Bahn nach Louisenglücksgrube 6,44 Meilen;

III. von Emanuels-Segen über Paprotzan und Pless nach Dzieditz zum Anschluss an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit einer Zweigbahn von Paprotzan nach Mittel-Lazisk und Trantscholdsegengrube zum Anschluss an diese Grube und an die Wilhelmsbahn 6,60 Meilen.

Die Rechte-Oder-Uferbahn wird hiernach ein Unternehmen sein, welches in seiner Verbindung mit anderen Bahnen und in Oppeln und Breslau mit der Oder die vollste Unabhängigkeit von der Oberschlesischen Bahn erlangt. Ihre einzelnen Theile werden sich gegenseitig ergänzen und ein gemeinsames Netz bilden. Ein Blick auf die diesem Prospect beigegebene Karte der Rechten-Oderufer- und der Oberschlesischen Bahn und die Specialkarte im Oberschlesischen Industriebezirke zeigt, dass die Bahn den Anspruch voller Gleichberechtigung mit der Oberschlesischen Bahn erheben darf.

Die Rechte-Oder-Uferbahn wird das Berg- und Hüttenrevier mit Locomotiv-Bahnen durchschneiden (Pferdebahnen, wie sie die Oberschlesische hat, haben sich als vollständig unrentabel herausgestellt); sie wird den Gruben und Hütten die vortheilhaftesten Anschlüsse bieten und, in Breslau unmittelbar an der Oder mündend, die Mittel gewähren, um dort zum Weitertransport der Oberschlesischen Producte in wesentlich erhöhterem Maasse als bisher die Schifffahrt, welche von der Oberschlesischen Bahn im Interesse der derselben gehörigen Linie Breslau-Posen-Stettin durch ihre Tarifpolitik zurückgesetzt wurde, zu benutzen. Die bisherigen Schwierigkeiten, bei günstigen Schifffahrts-Verhältnissen die Massen-Transporte vom Bahnhof in Breslau an die Landungsplätze der Oder zu schaffen, werden bei der Rechten-Oder-Ufer-Bahn fortfallen und wird dadurch wesentlich an Kosten gespart werden.

Die Bergwerksproduction in Oberschlesien steht nur wenig der in Westphalen nach und überragt die des Ruhrgebietes, und doch alimentiren sich in diesem Bergwerksdistricte die Köln-Mindener, die Bergisch-Märkische und in neuester Zeit die Rheinische Eisenbahn mit einem grossen Theile ihres Güterverkehrs und eine jede derselben wirft sehr gute Renten ab.

Laut amtlichen Daten betrug die Production in Oberschlesien pr. 1865:

der Bergwerke:		
an Steinkohlen	86,093,394	Ctr.
„ Eisenerze . , ...	7,917,262	„
„ Zinkerze	5,372,048	„
„ Bleierze	172,349	„
der Hütten:		
an Roheisen	3,095,893	Ctr.
„ Zink	703,648	„
„ Blei	110,260	„
Die Oberschlesische Locomotivbahn beförderte 1865:		
Steinkohlen uud Coaks	29,886,004	Ctr.
Roheisen	1,166,898	„
Verarbeitetes Eisen, Eisenbahnschienen und Gusswaaren . .	1,352,249	„
Zink roh und gewalzt	745,838	„

Die Kohlen-Production ist dabei noch eines sehr grossen Aufschwunges, namentlich im Myslowitz-Kattowitzer Revier, wie im Plesser Kreise fähig, weil daselbst noch viele Gruben, denen es an directer Eisenbahnverbindung fehlt und die bei billiger werdenden Transportkosten neue Absatzgebiete erlangen werden, in Fristen liegen. **Bei so riesigen Productions-Verhältnissen, wie diese Oberschlesien aufweist, kann es gar keinem Zweifel unterliegen, dass daselbst auch zwei Bahn-Gesellschaften für deren localen und directen Verkehr ausreichend Massen-Transporte zu befördern haben werden; es werden deshalb die beiden in Zukunft concurrirenden Unternehmen, die Oberschlesische wie die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, sicher die günstigsten Resultate aufweisen.**

Die Rechte-Oder-Ufer-Bahn wird fast in allen ihren Theilen auch einen gleich von Anfang an guten und vor Allem sehr entwickelungsfähigen Localverkehr für sich haben. Zwischen Breslau, Oels, Namslau und Kreutzburg ist nach den ermittelten Daten ein lebhafter Personen- und Güterverkehr zu erwarten; es wohnen in diesem Verkehrsgebiet 5700 Menschen pr. Quadratmeile, d. h. beinahe ebensoviel als zwischen Breslau und Cosel. Einen Aufschwung werden Landwirthschaft und Industrie auf dem rechten Oderufer erst dann nehmen, wenn nach Vollendung der Bahn Steinkohlen, Eisen und Kalk billig bezogen werden können. Grosse Waldungen werden der Bahn bedeutende Holztransporte nach allen Richtungen zuführen, namentlich von den polnischen Grenzbezirken. In Kreutzburg, Bankau, Sausenberg etc. sind Hochöfen, Frischfeuer und namentlich vorzügliche Eisenerze, deren Beförderung nach Tarnowitz, wo zur Gattirung besonders gute Erze gebraucht werden, rentiren wird, während andererseits Steinkohlen, deren Mangel die Eisenindustrie im Kreuzburger Kreise niederhält, dann aus dem Beuthen-Tarnowitzer Revier dahiu zur Beförderung kommen werden.

Der Localverkehr auf der Strecke Oppeln-Tarnowitz wird durch die Fortsetzung der Linie an beiden Endpunkten wesentlich gewinnen; derselbe brachte der Oppeln-Tarnowitzer Bahn pro 1865 $3^1/_4$ pCt. Dividende und weist schon jetzt fortwährend Mehreinnahmen auf. Bei Keltsch befinden sich, ganz wie in Gogolin, grosse Kalklager; mit Fertigstellung der Bahn bis Breslau ist auf eine grosse Entwickelung dieses Verkehrs zu rechnen. Kalk ist ein bedeutender Verkehrsfactor; es sind auf der Oberschlesischen Bahn pro 1865 ca. $2^1/_4$ Millionen Centner aus Gogolin und Umgegend verfrachtet worden. Der Localverkehr zwischen Tarnowitz, Beuthen, Laurahütte, Wilhelminenhütte, Emanuels-Segen und den Zweigbahnen wird riesige Dimensionen annehmen, die Bahn durchschneidet die Eisenerzfelder, die Galmeilager und das Beuthener, Kattowitzer und Plesser Kohlenrevier; sie berührt die grössten Hohöfen, Eisen- und Zinkhütten-Etablissements. Die Transporte von Erzen und Steinkohlen zu den Hütten können nach den oben angeführten Daten der Bergwerksproduction bemessen werden. Im Plesser Kreise ist die Steinkohlen- und Hütten-Industrie ebenfalls von Bedeutung. Die Forsten im Kreise betragen 128,000 Morgen, es ist also auf bedeutenden Holzverkehr zu rechnen. Der Localverkehr zwischen Beuthen und Pless, wie nach den Oesterreichischen Fabrikstädten Bielitz, Biala ist ziemlich belangreich.

Der Anschluss der Rechten-Oder-Ufer-Bahn bei Dzieditz an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn wird zur Folge

haben, dass die bedeutenden Kohlentransporte von Schlesien nach Oesterreich dann die Plesser Bahn passiren werden; auch liegt es im Interesse der Nordbahn, die Transporte schon in Dzieditz, statt wie bisher in Oderberg aufzunehmen, weil dadurch die Linie der Nordbahn $6^1/_2$ Meilen mehr benutzt wird.

Eine zweite wichtige Verbindung des Unternehmens mit der Warschau-Wiener Bahn bei Czenstochau von Kreuzburg oder Kolonowska aus ist vorbereitet, es wird dadurch der Warschau-Breslauer Verkehr demselben ganz ausschliesslich zugeführt, weil durch diese Linie eine Abkürzung des bisherigen Schienenweges um 11 bis 13 Meilen stattfindet.

Die finanzielle Lage des Unternehmens ist folgende:

Die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft, deren formelle Vereinigung und Aenderung der Firma:

„Rechte Oderufer-Eisenbahn-Gesellschaft“

nach Eröffnung der Strecke Kolonowska-Breslau erfolgt, hat ein Anlage-Capital von

	Thlr. 2,500,000
sie vergrössert dasselbe durch Emission von 25,000 Stück Stamm-Actien der rechten Oderuferbahn à 200 Thlr. um . .	„ 5,000,000
Es betragen demnach die Stamm-Actien .	„ 7,500,000
Sie emittirt ferner in 5 pCt. Stamm-Prioritäts-Actien	„ 7,500,000
so dass sich demnach das ganze Actien- und Anlage-Capital auf	„ 15,000,000

stellt.

Von diesen 15 Millionen Thalern werden aber 500,000 Thlr. Stamm-Actien zur Bestreitung unvorhergesehener ausserordentlicher Ausgaben und zur Deckung der im Laufe der ersten Jahre möglicherweise eintretenden grösseren Betriebs-Auslagen als Bau- und Betriebs-Fonds reservirt. Ueber dieselben kann nur mit Genehmigung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten disponirt werden (§ 5 der Statuten).

Die bisherige Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn hat ebenfalls einen Reserve- und Erneuerungs-Fonds von 130,000 Thlr., so dass von vornherein 630,000 Thaler als Reservefonds vorhanden sind.

Das Verhältniss der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien ist folgendes:

Während der Bauzeit werden beide mit 5 pCt. jährlich verzinst. Mit Ablauf des Kalender-Quartals, in welchem die Bahn vollständig fertig und in ihrer ganzen Ausdehnung in Betrieb gesetzt wird, hört die Verzinsung aus dem Bau-Capital auf.

Der aus dem Unternehmen sich ergebende Reinertrag wird nach Vorwegnahme der Beträge zum Reserve- und Erneuerungsfonds jährlich auf sämmtliche Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien in der Art vertheilt, dass bis auf die Höhe von 5 pCt. die letzteren in der Verzinsung vorangehen, und erst wenn auch die Stamm-Actien 5 pCt. p. a. erhalten haben und ein Ueberschuss disponibel ist, dieser unter sämmtliche Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien gleichmässig vertheilt wird (§ 21 und 22 der Statuten).

Die Begebung der Actien ist in der Weise geschehen, dass dieselben vollständig theilweise von den Adjacenten und sonstigen Interessenten, namentlich den grossen Bergwerksbesitzern in Oberschlesien, theilweise von den Bauunternehmern al pari gezeichnet worden sind.

Um die Sicherheit zu gewinnen, dass das Unternehmen mit den festgesetzten Mitteln zu Ende geführt und keinerlei Ueberschreitungen vorkommen können, hat die Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn mit Ausnahme einiger besonders wichtiger Bauobjecte, z. B. die grosse Oderbrücke in Breslau, die ganze Bauausführung, sowie die Beschaffung der Betriebsmittel der Art contrahirt, dass die Bauunternehmer die Eingänge der disponiblen Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien für die Gesammtausführung erhalten, während die Grunderwerbung von der Oppeln-Tarnowitzer Bahn selbst durchgeführt wird. Es sind als Basis des Ausführungscontractes die genauesten Anschläge über die auszuführenden Ober- und Unterbauten, der Gebäude, Magazine, Materialien etc. angefertigt und die zu liefernden Betriebsmittel an Locomotiven, Personen-, Güter- und Kohlenwagen in Anzahl und Beschaffenheit genau bezeichnet worden. Die Anschaffung der besten Materialien und zureichender Betriebsmittel ist Bedingung; die Schienen werden, wie es jetzt für die preussischen Staatsbahnen angeordnet ist, in Oberschlesischem Profil Lit. B. 5″ hoch 23 Pfd. pro laufenden Fuss schwer unter dreijähriger Hüttengarantie geliefert. Zur Sicherheit der Ausführung ist von den Bauunternehmern eine genügende Caution bestellt.

Die Bauausführung geschieht unter fortlaufender Controlle der Betriebs-Direction der Oppeln-Tarnowitzer Bahn. Nur entsprechend den von den Bauunternehmern effectuirten Leistungen und Lieferungen erfolgt die Zahlung.

Es ist in dieser Weise also die vollständigste Sicherheit gewonnen, dass nur so viel Actien der Rechten-Oder-Ufer-Bahn ausgegeben werden resp. sich in Cours befinden können, als Gegenwerthe und Leistungen in den Besitz der Gesellschaft übergegangen sind.

Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn, von jeher durch sparsame und sorgfältige Verwaltung ausgezeichnet, hat seiner Zeit die Ausführung der Stammbahn 100,000 Thlr. unter dem ohnehin niedrigen Anschlage bewirkt und ist auch bei den überaus genauen und vorsichtigen Contract-Abschlüssen mit Sicherheit zu rechnen, dass die Gesammtausführung der Rechten-Oder-Ufer-Bahn nach dem Anschlage durchgeführt werden wird.

Einschliesslich der Oppeln-Tarnowitzer Bahn wird das ganze Bahnnetz ca. 370,000 Thaler pr. Meile (incl. Reservefonds) kosten, also den billigsten Preussischen Bahnen angehören. Dagegen kosten von der Oberschlesischen Bahn die mit Locomotiven betriebenen Strecken 514,930 Thlr. pr. Meile, die schmalspurigen, nur für den Betrieb mit Pferden eingerichteten Strecken im Berg- und Hüttenrevier 282,355 Thlr. pr. Meile.

Die Oberschlesische Eisenbahn hatte 1865 auf der Locomotiv-Bahn von 35,35 Meilen Länge eine Brutto-

Einnahme von	Thlr. 4,764,268
d. i. 134,774 Thlr. pr. Bahn-Meile erzielt.	
Die Betriebs-Auslagen betrugen 31,19 pCt.	„ 1,485,933
also Netto-Einnahme pro Meile Thlr. 92,736.	
zusammen	Thlr. 3,278,335

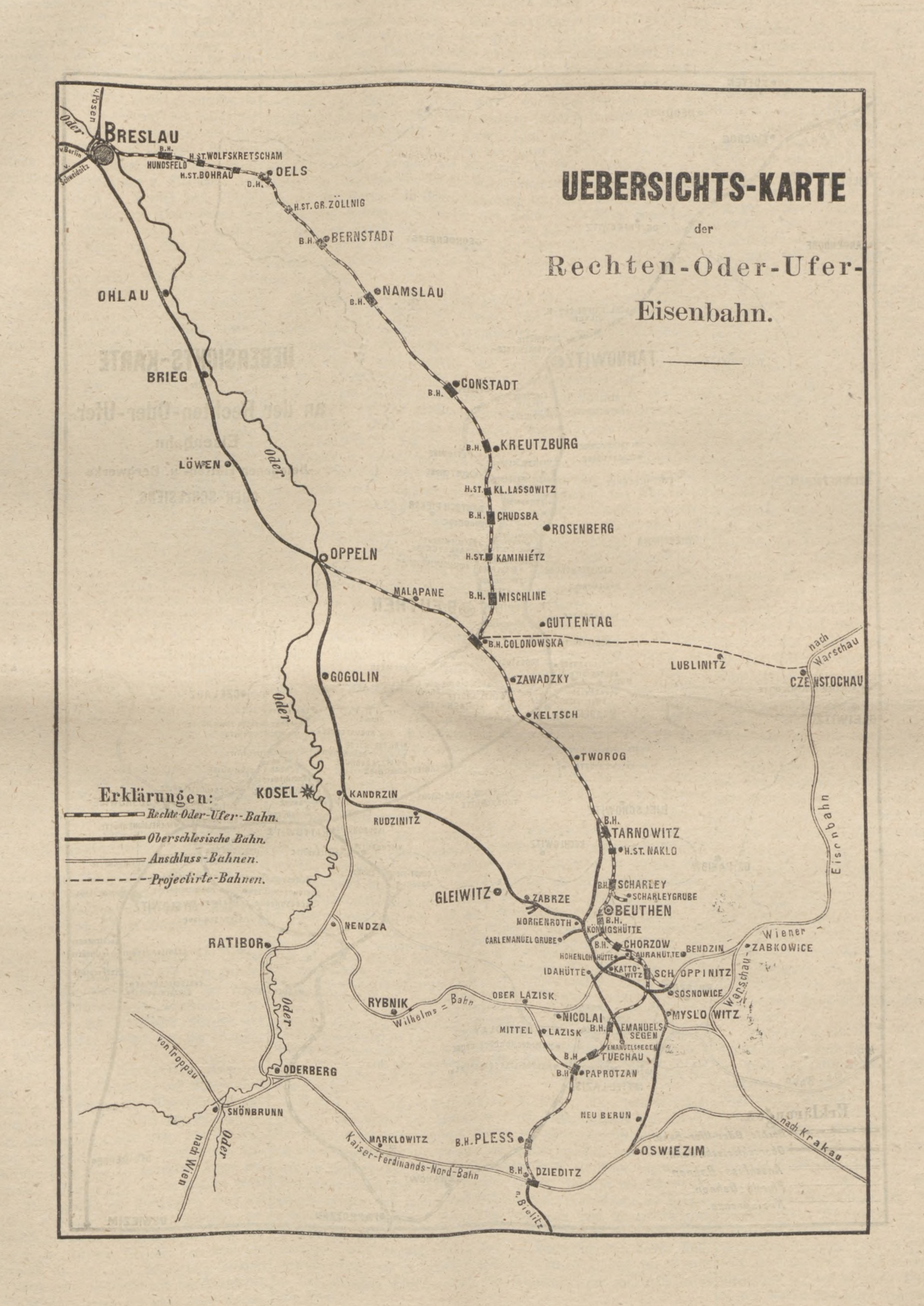
Inclusive Auslagen des Erneuerungs- und Reservefonds betrugen die Auslagen 41,52 pCt. der Einnahme.

Die Rechte-Oder-Ufer-Bahn wird selbstverständlich in den ersten Betriebsjahren nur auf wesentlich geringere Resultate rechnen dürfen; es wird gewiss unter der Wirklichkeit bleiben, wenn angenommen wird, dass dieselben in erster Zeit nach vollendeter Inbetriebssetzung eine Brutto-Einnahme von 40,000 Thlr. pr. Meile, also weniger als $^1/_3$ der Oberschlesischen Bahn erlangen wird. Da die Rechte-Oder-Ufer-Bahn eine Gesammtlänge von 40,65 Meilen hat, so würde dies eine Brutto-Einnahme von

	Thlr. 1,626,000
ergeben. Rechnet man die Betriebskosten zu 38 pCt.	„ 617,880
so bleibt Netto pro Meile 24,800 Thlr.	
zusammen	Thlr. 1,008,120
für den Erneuerungs- und Reservefonds	„ 258,120
also 53,87 pCt. Gesammtausgaben, es bleiben also	„ 750,000

d. h. auf das Anlage-Capital in Prioritäts- und Stamm-Actien von 15,000,000 Thlr. ein 5 procent. Erträgniss.

Es sind hierbei die wahrscheinlichen Einnahmen sehr niedrig, die Ausgaben hoch gerechnet; es handelt sich nur darum, hier nachzuweisen, **dass das Unternehmen der Rechten-Oder-Ufer-Bahn von vornherein das Anlage-Capital mit mindestens 5 pCt. verzinsen wird, dass somit die Prioritäts- und Stamm-Actien zu den jetzigen Coursen ganz ausnahmsweise billig sind.** Die Verkehrsverhältnisse der Rechten-Oder-Ufer-Bahn werden jedoch, da dieselben auf dem vollständig entwickelten Bergwerksverkehr Oberschlesiens in der Hauptsache basiren, einen raschen, progressiven Aufschwung nehmen, und das Unternehmen wird, wenn erst die dann nöthigen Erweiterungen durch einzelne Zweigbahnen und successive Vermehrung der Betriebsmittel vorgenommen sind, in nicht langer Zeit gewiss zu den bestrentablen Bahnen zählen, da es unter intelligenter unabhängiger commercieller Leitung steht, und nicht wie die Oberschlesische eine Staatsbetheiligung am Gewinn, (die pr. 1865 allein 522,000 Thlr. absorbirte, ohne dass der Staat je für die Garantie der $3^1/_2$ pCt. in Anspruch genommen wurde), zu tragen hat.



UEBERSICHTS-KARTE
der
Rechten-Oder-Ufer-
Eisenbahn.
Erklärungen:
Rechte-Oder-Ufer-Bahn.
Oberschlesische Bahn.
Anschluss-Bahnen.
Projectirte-Bahnen.
BRESLAU
HUNDSFELD
H.ST. WOLFSKRETSCHAM
H.ST. BOHRAU
OELS
H.ST. GR. ZÖLLNIG
BERNSTADT
NAMSLAU
OHLAU
BRIEG
CONSTADT
KREUTZBURG
LÖWEN
KL. LASSOWITZ
CHUDSBA
ROSENBERG
OPPELN
KAMINIETZ
MALAPANE
MISCHLINE
GUTTENTAG
B.H. COLONOWSKA
LUBLINITZ
CZENSTOCHAU
nach Warschau
GOGOLIN
ZAWADZKY
KELTSCH
TWOROG
KOSEL
KANDRZIN
RUDZINITZ
TARNOWITZ
H.ST. NAKLO
SCHARLEY
SCHARLEYGRUBE
BEUTHEN
GLEIWITZ
ZABRZE
MORGENROTH
KÖNIGSHÜTTE
CARLEMANUEL GRUBE
CHORZOW
LAURAHÜTTE
BENDZIN
ZABKOWICE
NENDZA
RATIBOR
IDAHÜTTE
KATTOWITZ
SCHOPPINITZ
SOSNOWICE
Warschau-Wiener Eisenbahn
RYBNIK
OBER LAZISK
Wilhelms-Bahn
NICOLAI
MITTEL LAZISK
EMANUELSSEGEN
MYSLOWITZ
TUECHAU
PAPROTZAN
ODERBERG
von Troppau
SHÖNBRUNN
nach Wien
NEU BERUN
MARKLOWITZ
B.H. PLESS
OSWIEZIM
nach Krakau
Kaiser-Ferdinands-Nord-Bahn
B.H. DZIEDITZ
n. Bielitz
Oder



Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.